

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Busch, Stellungsfrage S. W. Kellame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. — Rabatt geht verloren, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 3, Fernruf Nr. 2381, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Anzeigen unteren Text 33% Prozent Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 1,85 Mk., frei Satz 2,10 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags-Ausschlag. — Für Erscheinung der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. — 20 Pf. — Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Magdabriefe unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 88

Donnerstag, den 14. April 1932

43. Jahrgang

Braun, Brüning, Stegerwald und der freigewerkschaftliche Arbeitsbeschaffungs-Kongress

„Das müßte der Reichstag sein!“

Ein kleiner Zwischenruf aus den Herzen von Millionen darbenenden Volksgenossen

Auf den Präsidentenstühlen des Reichstags thronen Sozialdemokraten, Führer der freien Gewerkschaften, vor ihnen auf den halbkreisförmigen Sitzreihen war das Parlament der Arbeit versammelt. Dann und wann verließ einer der Abgeordneten seiner Gewerkschaft den Platz, um die Rednertribüne zu besteigen und die Not seiner Kollegen im Lande kundzutun und den Schrei nach Arbeit auszustoßen und die Möglichkeit seiner Erfüllung zu begründen. Dazwischen Ministerreden, beschwörend der eine, fordernd der andre: Das war der Arbeitsbeschaffungskongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Und es war nicht von ungefähr, sondern symbolisch, daß er in demselben stolzen Bau tagte, dem Volke gewidmet, das ihn sich schon der Kaiserzeit abgerungen hat, Volksrechte und Volksforderungen zu vertreten.

Der Beginn hatte einen übeln Beigeschmack. Wohl zierten sechs Minister ihre übliche Bank, aber der verantwortliche Leiter des Deutschen Reiches, Reichskanzler Brüning, war nicht erschienen. Dringende Amtsgeschäfte, Notortangelegenheiten des Arbeitsministers — so etwa lautete die Entschuldigung.

Sie ist für uns nicht stichhaltig. Denn es gibt kein dringenderes Amtsgeschäft, als den Vertretern der darbenenden Millionen des deutschen Volkes zu sagen, wie die Reichsregierung sich zu den Forderungen der Gewerkschaften stellt oder was sie sonst zu tun gedenkt, und ob dem Treibenlassen in den Abgrund nicht endlich durch den ersten großen Arbeitsbeschaffungsplan der erste Damm entgegengekehrt werden soll.

Nicht nur der Kongress, sondern mit ihm das ganze deutsche Volk warteten auf Erklärungen des Reichskanzlers. Ihn hielten dringendere Amtsgeschäfte ab.

Fürchtete der Reichskanzler eine Stellungnahme zu den tief in den Privatkapitalismus einschneidenden Forderungen der Gewerkschaften? Wollte er, der Anhänger der privatkapitalistischen Ordnung der Dinge, sich nicht festlegen? Diese Furcht wäre unbegründet, denn Regierungshandlungen der letzten Zeit haben der Öffentlichkeit schon gezeigt, daß das Reichskabinett in seiner Mehrheit erkannt hat, daß man die Privatkapitalisten nicht ungehindert schalten und walten lassen kann. Keine Regierung der Vergangenheit hat solche tiefen Eingriffe in den privaten Finanz- und Wirtschaftsbetrieb vorgenommen — der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe — als gerade die Regierung Brüning.

Reichsarbeitsminister Stegerwald, der auf dem Kongress sprach, wurde nicht als voller Kanzlerjah empfunden. Er sah mit uns die elende Wirtschaftsmisere, sah die Not der arbeitslosen Massen, sah die Arbeitsmöglichkeiten, sah aber nicht die Geldmittel, sie in solchem Maße durchzuführen, wie es die Gewerkschaften fordern. Ganz im stillen hofft er auch noch auf die privatkapitalistische Initiative. Er will langsamer marschieren, aber dieses langsame Tempo ist keine Hilfe, sondern langsames aber sicheres Abgleiten. Er weiß keinen andern Weg, als einen verhältnismäßig kleinen Teil der Erwerbslosen in Arbeit zu bringen, die Unterstützungszahlen für die Millionen, die ohne Arbeit bleiben, aber weiterhin nutzlos zerrinnen lassen. Er fürchtet durch die Geldbeschaffung in größerem Ausmaß Inflationsgefahren und erklärte wörtlich: Dagegen wäre Nichtstun noch das kleinere Übel.

Diesem Staatsmann des kleinen Nebels stellte sich ein Staatsmann allergrößten Formats gegenüber: Otto Braun, der preussische Ministerpräsident. Ein wahrer Staats- und Volksmann, der die Klugheit und das kühle Abwägen des Verantwortlichen mit der Hoffnungsfreudigkeit des alle Hindernisse überwindenden Schaffenden verbindet: raus aus der Misere! Das war sein Leitfad. Herzzerrend ging er dem sündigen Privatkapitalismus zu Leibe, der Haare lassen muß, wenn er dem Volkswohl und dem Wiederaufstieg hinderlich ist. Er verzweifelt nicht, sondern weiß Wege aus der Not.

Das Urteil des Kongresses über diese beiden Staatsmänner waren Proteste bei Stegerwalds Rede und tiefstes Schweigen, als er sich wieder auf seinen Platz begab. Otto Braun jedoch erntete stürmischen Beifall.

Ein Zwischenruf von der Zuhörertribüne gab dem ganzen Volksempfinden bereiten Ausdruck. Ein kleiner Zwischenruf eines einfachen Arbeiters, eines Arbeitslosen vielleicht, der Trost von Brüning holen wollte: „Dies müßte der Reichstag sein.“ Was soll er besagen? Dieses Parlament der Arbeit müßte die Macht haben, nicht nur Vorschläge zu machen, nicht nur Forderungen zu erheben, sondern Gesetze zu schmieden. Dieses Parlament mit dem Sozialdemokraten Otto Braun an der Spitze als Reichskanzler. Dann gäbe es den lang ersehnten großen Aufbruch aus der Krise, dann wäre uns um das Geschick der deutschen Wirtschaft, der deutschen Arbeitslosen und Kurzarbeiter nicht bange.

Das jagte der kleine Zwischenruf gestern im Reichstagsaal. Und hinter ihm stehen die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses, der so jortige Arbeit für mindestens eine Million Verzweifelter fordert und der

durch seinen würdigen Verlauf ein gutes Stück auf dem Wege der Erfüllung bedeutet. Aber nachstoßen, unerbittlich nachstoßen! Und überall laut und eindringlich den Ruf erschallen lassen: Her mit Lohn und Brot für die Arbeitslosen! Her mit Arbeit!

Die Hindernisse liegen nicht allein in der allgemeinen Wirtschaftsmisere, sie liegen zum großen Teil in Personen, die nicht genug gutes Willens oder nicht tatkräftig genug sind. Sie liegen in der Zusammensetzung der Parlamente und Regierungen. Das Volk von Preußen hat am 24. April Gelegenheit, sich ein Parlament zu wählen, das seinen Forderungen nachkommt. Otto Braun hat am Mittwoch vor dem Gewerkschaftskongress bewiesen, daß er der größere und tatkräftigere Staatsmann ist. Er haltet ihn euch. Geht hin und wählt Sozialdemokraten. Das ist eine zwingende Forderung, den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses Geltung zu verschaffen!

Preußen für Arbeitsbeschaffung

Rede des Ministerpräsidenten Braun auf dem Gewerkschaftskongress

Auf dem außerordentlichen Gewerkschaftskongress nahm auch, lebhaft begrüßt, der preussische Ministerpräsident Otto Braun das Wort. Er führte u. a. aus:

Zuständig für das Arbeitslosenproblem ist das Reichsarbeitsministerium, und da ich streng an den Ressortgrenzen festhalte, hatte ich zuerst Bedenken, hier das Wort zu nehmen. Wenn aber der DGB. einen eignen Kongress wegen des Arbeitslosenproblems abhält und dadurch dessen Bedeutung hervorhebt, so glaube ich doch, diesen Kongress im Namen der preussischen Staatsregierung begrüßen und einiges dazu sprechen zu sollen.

Die preussische Staatsregierung hat mit steigender Besorgnis die Entwicklung uners Wirtschaftsliebens verfolgt und in den Grenzen ihrer Zuständigkeit und nach Maßgabe der ihr zur Verfügung stehenden Mittel sich bemüht, zur Milderung der Arbeitslosigkeit beizutragen. An der Subventionierung von Privatunternehmungen direkt oder durch Bürgschaftübernahme ist vielfach auch der preussische Staat beteiligt. Ich habe in jedem solchen Fall erhebliche Bedenken zum Ausdruck gebracht, und wenn wir es doch getan haben, so nicht zuletzt,

um die Arbeitslosigkeit nicht noch anzuwachsen zu lassen.

Liegen uns solche Subventionsanträge vor, so zumeist nicht von den Direktoren oder Inhabern, sondern sind die Vorstehenden der Betriebe, die Vertreter der Arbeiter und Angestellten, die bei uns darauf drängen, durch eine Subvention die Aufrechterhaltung des Betriebs zu ermöglichen, weil sonst wiederum Tausende arbeitslos würden. Gewiß sind manche dieser Subventionen ziemlich unwirtschaftlich, aber für die drei- bis vier-tausend Arbeiter eines solchen Werkes und mitunter für die Existenz einer ganzen Gemeinde ist das eine Lebensfrage. (Sehr wahr!)

Unsre Industrie ist in motorischer Beziehung so aufgebläht, so leistungsfähig geworden, daß wir sozusagen die ganze Welt versorgen können, wenn sie unsre Erzeugnisse in Anspruch nähme. Da das aber nicht der Fall ist, kommt es darauf an,

uns zunächst einen gesunden Innenmarkt zu schaffen und weiter auszuführen, was der Auslandsmarkt aufnehmen kann.

Es hat sich eben doch gezeigt, daß das Vorgehen gewisser Wirtschaftsführer, die auf Grund ihrer individualistischen Einstellung das Primat für den Privatbetrieb forderten, uns doch sehr arg in die Enge geführt hat. Wenn wir jetzt sehen, wie manche dieser Wirtschaftsführer entkleidet aussehen (Seiterkeit), ich meine ohne den Kimbus, den die kapitalistische Presse immer um sie gewoben hat, wenn wir denken an die Nekrologe, die erst jüngst für einen der größten Unternehmer, für den Herrn des Hünholzkonzerns, geschrieben worden sind, und wenn man jetzt sieht, daß er auch nichts weiter als ein ziemlicher Fälscher und Betrüger gewesen ist, der freilich mit großem Wagemut auf Kosten der andern losgewirtschaftet hat — dann muß man sich doch fragen, wenn einzelne Wirtschaftsführer heute noch so auf dem hohen Pferde sitzen, so würden vielleicht,

wenn alle Konzerne, industrielle und landwirtschaftliche, ehrliebe Bilanzen aufmachen würden, so manche dieser genialen Wirtschaftsführer sich als etwas andres entpuppen,

als wofür sie bisher gegolten haben. (Große Seiterkeit und lebhafter Zustimmung.)

Gerade jetzt berät die Reichsregierung über ein mehrere tausend Arbeiter beschäftigendes Werk. Der Unternehmer hat kein Interesse es weiterzuführen. Er will es verschrotten und würde dann immer noch ein paar Millionen behalten. Nun verlangt er, daß man ihm diese Summe bezahle, wenn er das Werk weiter-

führen solle. Volkswirtschaftlich wäre es richtig, das Werk verschrotten zu lassen und zu schließen. Aber arbeiterpolitisch muß man sich fragen, ob es richtig ist, auch diese Leute arbeitslos zu machen. Man wird also vielleicht 2 Millionen Zuschuß zahlen, um von einigen tausend Leuten die demoralisierenden Wirkungen der Arbeitslosigkeit fernzuhalten.

Bei der Größe des Problems, bei dem Umfang der Arbeitslosigkeit ist ihr allein auf dem privatkapitalistischen Wege nicht beizukommen.

Bei der Größe der Not muß mit öffentlichen Mitteln eingegriffen werden. Aber wir sehen doch eine Kaufalität (ursächlichen Zusammenhang) zwischen Wirtschaft und Staatsfinanzen. Die Wirtschaftskrise ist nicht nur die Kaufkraft der Bevölkerung herab, sondern auch ihre Steuerkraft, sie trifft also unmittelbar die Staatsfinanzen. In dem Maße, wie die Wirtschaftskrise sich verschärft und die Arbeitslosigkeit steigt, gehen die Einnahmen der öffentlichen Hand zurück, aus denen doch öffentliche Arbeiten bestritten werden sollen. Der Staat könnte, wenn die Wirtschaft gesund wäre, tausendmal mehr leisten, ja er würde gar nicht in Anspruch genommen werden. Aber weil es so schlecht geht, wird viel von ihm gefordert, und gerade deshalb ist er weniger imstande, diese Forderungen zu befriedigen. Das gilt auch für die öffentlich bewirtschafteten Zweige. Sie halten sich heute noch besser als die Privatwirtschaft, aber sie sind auch nicht unberührt geblieben von der Krise und können auch nicht die Leistungen entfalten, die bei ihrer Schaffung ins Auge gefaßt wurden und die wir alle wünschen.

Da aber etwas geschehen muß, so muß eben wirtschaftlich wertvolle Arbeit geschaffen werden.

Aber woher die Mittel dafür nehmen? Die ganze Entwicklung hat ja gezeigt, daß das Währungsproblem nicht so sehr ein finanztechnisches oder wirtschaftspolitisches, sondern in sehr viel stärkerem Maße ein psychisches ist. Eine Maßnahme, die in England, dessen Bevölkerung noch keine Inflation durchgemacht hat und noch einen gewissen Rückhalt sieht, sich verhältnismäßig ruhig auswirkt hat, würde ganz anders in Deutschland aufgenommen werden, das eine vernichtende Inflation durchgemacht hat. Man könnte die Wirkung gar nicht voraussehen, und jeder verantwortliche Politiker oder Wirtschaftsführer wird sich hüten, einen Schritt zu tun, der unter Umständen die Schleusen aufmacht. (Sehr wahr!) Gleichwohl sage ich,

mit den sechs Millionen Arbeitslosen kann das nicht so weitergehen!

Wirtschaftlich geht es nicht, aber noch viel schlimmer ist der demoralisierende Einfluß der Arbeitslosigkeit.

Die jungen Leute kommen aus der Lehre in die Stempelsteilen und erliegen dem Einfluß des Nichtstuns, ohne sich weiter ausbilden zu können. Wenn auf den Straßen diese halbwüchsigen Jünglinge fortgesetzt mit Messer und Schlagring sich gegenübertritt, so ist das nicht nur auf die verbrecherische Agitation zurückzuführen, sondern auf das Nichtstun, das sie dafür erst empfänglich macht. Deshalb muß die öffentliche Verwaltung alles tun, und unter Umständen auch etwas riskieren, um die Mittel zu wirtschaftlich notwendiger Arbeit der brachliegenden Arbeitskräfte in öffentlichem Interesse aufzubringen.

Zur weiteren Ankerbelohnung der Privatwirtschaft ist vor allem internationale Kreditwirtschaft notwendig, damit wir aus der jetzigen Verwicklung herauskommen.

Es handelt sich nicht nur um das Reparationsproblem. Für mich ist dieses gelöst dadurch, daß Deutschland absolut nicht zahlen kann. (Beifall.)

Das haben auch diejenigen, die als zahlungsfähige Verhandlungspolitiker beschrien wurden, immer gesagt: es kommt der

Stadt Magdeburg

Im Osten bereit zum Siege!

In den östlichen Stadtteilen Magdeburgs wurden am Mittwoch zwei Versammlungen veranstaltet, die von über 400 Personen besucht waren.

In „Stadt Koburg“ sprach Oberbürgermeister Kauter. Er wies auf die schamlose Agitation der Gegner hin, die für alles, was an Opfern zu tragen ist, der Sozialdemokratie die Schuld geben und nicht das geringste anerkennen, was das „System“ geschaffen hat.

Große Teile des Bürgertums wollen aber in ihrem Hochmut und Dünkel die Wahrheit nicht sehen, daß Sozialdemokraten unabhängige Menschen sind und daß Arbeiter fähige Staatsmänner sein können.

Weite Kreise des Bürgertums bilden sich immer noch ein, sie könnten noch einmal mit Gewalt über die Arbeiterchaft herrschen. Die Zeiten sind vorbei, und selbst wenn jetzt ganze Scharen von Kommunisten zu den Nazis überlaufen, wird es nicht gelingen, die Sozialdemokratie niederzuringen.

Das Bürgertum muß aller Augenblicke einen andern Retter haben. Augenblicklich ist es in Augen kurzschichtiger Spießbürger nicht mehr Hindenburg, sondern Hitler. Daß auch Kommunisten jetzt diesem „Retter“ nachlaufen, macht doch dasjenige Bürgertum nachdenklich, das noch nicht ganz von den Naziphrasen benebelt ist.

Scharf wandte sich der Redner gegen die Bestrebungen der evangelischen Geistlichkeit in Magdeburg, gegen die Sozialdemokratie den Kampf mit der religiösen Fäulnis zu führen. Die Hecke gegen die weltlichen Schulen verbitten wir uns ganz energisch.

Wenn die evangelische Kirche die freie Arbeiterbewegung toleriert, werden wir sie auch tolerieren.

In „Sonnenhaus“ in Cracau sprach in einer Versammlung für den Stadtteil Cracau und für das Brückfeld Volkspresident Dr. Baerensprung. Die Versammlung wurde durch zwei Kampflieder, die der Arbeitergefangenverein eingetracht Cracau vortrug, eröffnet.

Polizeipresident Baerensprung beschäftigte sich dann in einem 15minütigen Referat mit der augenblicklichen politischen Lage und erörterte die Notwendigkeit, am 24. April zu den Preußenwahlen die Liste der Sozialdemokratie, die Liste 1, zu wählen. Die Arbeiterchaft darf den Phrasen der Kommunisten, daß sie nichts weiter zu verlieren habe, als ihre Ketten, nicht folgen.

Die vernünftig denkende Arbeiterchaft geht einen andern Weg. Sie marschiert mit Otto Braun und Karl Sebering gegen die Reaktion, für den Volksstaat Preußen. Sie weiß, daß sie noch vieles zu verlieren hat.

Mit den Nationalsozialisten ist es nicht anders. Die Erfolge, die bisher immer noch aus dem dauernden Appell an den „inneren Schweinehund im Menschen“ wuchsen, haben ihren Höhepunkt überschritten. Es kommt für die Sozialdemokratie nur darauf an, auszuhalten, die schwere politische Krise in geschlossener Phalanx zu überstehen, um zu verhindern, daß aus Deutschland ein Trümmerhaufen wird.

Wer mit Braun und Sebering marschiert, der hilft am weiteren Aufbau Preußens. Die Arbeiterchaft muß am 24. April die Listen der Sozialdemokratie wählen, um zu verhindern, daß auch Preußen zu Experimenten benutzt wird, die den Tod der Weisheit, die einfach den Untergang zur Folge haben.

Die Geninnungsfreunde im Osten Magdeburgs werden alles daransetzen, daß der Kampf um Preußen für die Sozialdemokratie hehrreich sein wird.

Wahlpropaganda durch Lautsprecherwagen

Wie der „Amliche Preussische PresseDienst“ mitteilt, weist der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben an sämtliche Polizeibehörden darauf hin, daß im Interesse einer einheitlichen Handhabung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen gegenüber der im Wahlkampf im steigenden Maße angewandten Propaganda mit Lautsprecherwagen die Vorführung nichtgewerblicher Musik- oder Sprechdarbietungen allgemein durch das Gesetz weder verboten noch genehmigungspflichtig gehalten ist.

In dem Erlaß weist der preussische Minister des Innern darauf hin, daß folgende allgemeine gesetzliche Vorschriften im Einzelfalle zur Anwendung kommen:

Vorschriften in den örtlichen Straßen- oder Verkehrsverordnungen, durch die das Fahren mit Lautsprecher- oder anderen Kellamewagen auf öffentlichen Straßen aus verkehrspolizeilichen Gründen verboten oder genehmigungspflichtig gemacht ist. Wo eine solche Genehmigungspflicht eingeführt ist, liegt die Entscheidung über den Antrag über Erteilung der Genehmigung bei der für die Durchführung der Verordnung zuständigen Polizeibehörde.

Zur Anwendung können ferner kommen die Vorschriften des öffentlichen Versammlungsrechts, wenn sich bei Anwesenheit der Lautsprecherwagen über die üblichen Zuhörer hinaus Menschenansammlungen bilden, die ihrer Art und Natur nach als Versammlung anzusehen sind. Ist die Menschenansammlung von einem Lautsprecherwagen als Versammlung zu betrachten, so finden die Vorschriften der Anordnung vom 31. Oktober 1931 über das Verbot von Versammlungen oder Ansammlungen unter freiem Himmel Anwendung.

Die Vorschriften des § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 2. März 1931 können im Einzelfalle zur Anwendung kommen, wenn es sich bei dem Lautsprecherwagen um einen Lastkraftwagen handelt, auf dem eine Lautsprecheranlage aufmontiert und der außerdem mit

Die Weiterführung der städtischen Bühnen

Wer wird Leiter? - Die Entscheidung liegt beim Magistrat

Der Theater- und Orchester-Ausschuß hat zusammen mit einem für diese Sonderangelegenheit gewählten Magistrats-Ausschuß am Dienstag die Beratungen über die Weiterführung der städtischen Bühnen zum Abschluß gebracht. Eingehend wurde zuletzt die Frage der künftigen Theaterleitung erörtert. Nach den nunmehr vom Ausschuß vorgenommenen sachlichen Prüfungen wird der Magistrat über die Betriebsform, die Dauer der Spielzeit, den Etat und die Wahl des Theaterleiters in seiner nächsten Sitzung Beschluß fassen.

Ueber die Frage, ob der Betrieb der städtischen Bühnen aufrechterhalten oder stillgelegt werden soll, war Klarheit geschaffen. Der Magistrat hat sich mit einem Zuschuß bis zur Höchstgrenze von 550 000 Mark einverstanden erklärt. Auf dieser finanziellen Grundlage hat der Dezernent einen Haushaltsplan ausgearbeitet, der mit einer 9monatigen Spielzeit rechnet.

Wer der zukünftige Leiter der städtischen Bühnen werden soll, das ist noch nicht entschieden. Intendant Neubegg hat bekanntlich im Dezember seinen Vertrag gekündigt. Der Hauptgrund dürfte gewesen sein, die völlige Unklarheit der Lage des Theaters

damals, die Ungewißheit, ob der Betrieb weitergeführt wird oder nicht. Diese Fragen zu klären, war sehr mühevoll und zeitraubend, denn es kam nicht nur darauf an, sehr sparsam zu rechnen bei der Aufstellung eines neuen Entwurfs für den Haushalt des Theaters, sondern vielmehr darauf, den Theaterbetrieb auf eine ganz neue Grundlage zu stellen. Bevor hier keine Klarheit geschaffen war, konnten Beschlüsse über den Leiter nicht gefaßt werden.

Nunmehr ist es so weit, und der Magistrat muß sich entscheiden, dem Theater einen Leiter zu geben. Daß wieder ein Intendant an der Spitze der beiden Theater stehen soll, ist beschlossen. Wer es werden soll, darüber hat der Magistrat zu bestimmen, der Theater- und Orchester-Ausschuß wird darüber nur gehört. Diese Entscheidung wird hoffentlich recht schnell erfolgen, denn schließlich muß das Personal des Theaters wissen, woran es ist. Die Spielzeit geht zu Ende, für Künstler und Künstlerinnen wird es immer schwieriger, sich eine neue Position zu sichern.

Nächtliche Nazitumulte

Auf dem Breiten Weg und vor der „Volksstimme“ - Tätliche Angriffe gegen Republikaner

Von der fünften Nachmittagsstunde an erfolgte in Magdeburg am Mittwoch die polizeiliche Durchführung der Verordnung über das Verbot der nationalsozialistischen SA- und SS-Gruppen. An zehn verschiedenen Stellen zugleich führte die Kriminalpolizei mit Unterstützung der Schutzpolizei die Verbotmaßnahmen aus, die teilweise bis in die neunte Abendstunde dauerten.

Nachdem schon am 17. März die großen Hausdurchsuchungen in Preußen bei den Nazis stattgefunden hatten und sehr aufschlußreiches Material über die illegalen Bestrebungen der Nazis ans Licht brachten, ergab sich diesmal kein sonderlich wichtiges Material mehr. Am so mehr aber wurden umfangreiche Beschlagnahmen an Verwaltungsmaterial und Ausstattungsgegenstände der SA- und SS-Truppen vorgenommen. Nicht weniger als fünf große Wagenladungen derartiger Gegenstände lagern zurzeit im Polizeipräsidium. Sie stammen zum größten Teil aus der sogenannten Selbstzeugmeisterei der Nazis, die rein militärisch eingerichtet war. Komplette Uniformen, Einzelausrüstungsgegenstände vom Spaten bis zum Kochgeschirr, von der Uniformhose bis zum stählernen Kopfschutz, der unter der eigentlichen Kopfbedeckung zu tragen ist, verfielen der Beschlagnahme.

Das Erscheinen der Polizei überraschte die Nazis nicht mehr. Trotzdem der Beschluß des Kabinetts unter Ausschluß der Öffentlichkeit geschah, waren die Nazis, jedenfalls durch eine einheitliche Mitteilung ihrer Reichsleitung von den bevorstehenden Polizeiaktionen informiert. Menschenansammlungen auf der Straße ließen sich bei den Polizeimaßnahmen nicht vermeiden.

In den Abendstunden, zwischen 20 und 24 Uhr, aber auch noch bis in die zweite Morgenstunde hinein, gab es auf dem Breiten Weg und in der Großen Münzstraße, vor dem Haupteingang der „Volksstimme“, wiederholte Ansammlungen der Nazis, die Hoch- und Niederrufe ausbrachten und in einem Falle sogar verurteilten, das verschlossene Tor des Zeitungshauses einzuschlagen. Polizeikreise zerstreuten die Demonstranten, die sich meistens aus unreinen Naziburschen rekrutierten. Wie wilde johlten sie hinter den zuerst schwachen Polizeiposten hinterher. Auf dem Breiten Weg zogen in provokatorischer Weise Nazirubel von 10, 20, 30 und mehr Mann gefolgt auf den Bürgersteigen hin und her, bis auch diesem Treiben durch das Erscheinen der Polizeiautostrassen ein Ende gemacht wurde.

Auch auf dem Breiten Weg waren die Nazis vor Erscheinen der Polizei zu Tätlichkeiten übergegangen. Sie bedrohten einige ihnen bekannte sozialdemokratische Funktionäre, die zufällig des Weges gingen und, um sich vor Tätlichkeiten der sie bereits umringenden Nazis zu schützen, in ein nahe gelegenes Lokal flüchten mußten. Das war nachts gegen 23 Uhr. Ungefähr um die gleiche Zeit umringte ein anderer randalierender Nazitrupp einen jungen Reichsbannerkameraden, der durch die schwarzrotgoldene Kofarde kenntlich war und warf ihn gegen einen fahrenden Straßenbahnzug. Durch einen glücklichen Umstand — der Wagenführer bemerkte das Unheil und brachte sofort den Zug zum Stehen — kam der junge Reichsbannermann ohne erheblichen Schaden davon. — Festnahmen konnten nicht erfolgen, denn sobald die Polizei erschien, waren die „rauhes Krieger“ verschwunden.

Jahr- und Bedienungspersonal, mit mehreren Personen besetzt ist, oder wenn der Lautsprecherwagen vom Lastkraftwagen mit mehreren Insassen begleitet wird.

Wenn Anträge auf Genehmigung von Lautsprecherwagen-Propaganda gestellt werden, so ist zunächst zu prüfen — so heißt es in dem Erlaß weiter —, ob die bestehenden Bestimmungen die Erteilung einer Genehmigung oder die Vornahme einer sonstigen Amtshandlung überhaupt erforderlich machen. Falls nicht, sind die Antragsteller an die zuständige Polizeibehörde zu verweisen. Gesetzlich nicht notwendige Amtshandlungen (Genehmigungen, Bescheinigungen usw.) sind zu unterlassen.

Anschluß der Insel an das Straßenbahnnetz

Der Kleinbahn-Ausschuß befaßte sich, wie der städtische PresseDienst meldet, in seiner letzten Sitzung mit einer Eingabe der Straßenbahn über die Aenderung der projektierten Insel-Linie. Der Ausschuß beschloß, es bei der im Jahre 1928 getroffenen vertraglichen Vereinbarung zu belassen, die eine Führung durch die Kruppstraße, die neue Unterführung am Reichsbahnhof Budau, durch die Kurt-Sorge-Straße bis nach der Schönebeker Straße vorzieht. Durch diese Regelung wird eine einwandfreie Auffschaltung der Budauer Insel und der anliegenden Wohngebiete erreicht. Sie hat den Vorteil der größten Billigkeit für sich und bietet außerdem für einen etwaigen idateren Ausbau des Straßenbahnnetzes die weitestgehenden Möglichkeiten.

Gegen den vorgelegten Haushaltsplan der Straßenbahnen für das Rechnungsjahr 1932, der mit einem Ueberschuß von 361 300 Mark abschließt, wurden keine Einwendungen erhoben.

Frühlingswunder im Wiesenland

Ein Vogel-Dorado auf den Elbwiesen.

Nach in alles grau da draußen, und es hat seine Zeit bis das Blütenmeer des Sommers wieder die weite Fläche erfüllt. Weich sind die Wege und voller Schlit. Nur die Krähen tummeln sich unbehindert. Feist und blank sind die schwarzen Gefellen, die sich auf der grauen Grasnarbe zu schaukeln machen. Sie sind gut durch den Winter gekommen; konnten doch die Schwarzkröte während der Ueberjährenwinterzeit, als die vom Wasser bedrängten Mäuse sich auf die höher gelegenen Stellen flüchteten, unter ihnen eine nachtable und fruchtbarere Ernte halten.

Goldene liegt die warme Aprilsonne auf der weiten Fläche, über die breit und behäbig ein Mäuselbüschel dahinjagt. In dem moosigen Grundes stehen Stare nach Würmern, Kleiber jähneln jährend durch die Luft, und über den Morast tanzen dicke Schwärme von Wintermilden.

Vorfrühling im Wiesenland. Der Wind geht noch kalt, darum will sich noch nichts regen hier draußen. Wir müssen noch weitergehen, wenn wir etwas von Frühling erhaschen wollen. Wir müssen an die See gehen, deren Silberflächen wie strahlende Augen in der Nachmittagssonne gleichen, an den Zuwachs, wo sich die Wildenten zu Hunderten auf dem Wasser tummeln, und noch weiter, an den Schwiefa, den alten Elbarm vor Loftau, der in Magdeburgs Umgebung den größten Tummelplatz für allerlei Waffers- und Sumpfvögel bildet.

Zwei Entensche Klingen über uns hin und zeigen uns den Weg. Als die Sonne schon tief am Horizont steht, jagen wir den Fuß auf die nassen Wiesenufer dieses unvergleichlichen Vogel-dorados, von dem auf das Warmen der aufmerksamen Stockente hin folgende Hunderte von Enten aufstehen. Die Luft ist von Angstgehr und von einem fädelnden, klingenden Geräusch erfüllt. Wie eine dunkle Wolke frieben die großen Vögel vor dem hellen

Gimmel ziellos durcheinander. Als große Kreuze taumeln einige zwanzig Röhreher dazwischen herum, schwingen einen Augenblick wie verhoffend, und nehmen dann Kurs auf den Horizont. Unberührt ist der Eindruck, den dieses prächtige Naturschauspiel auf den Betrachter macht. Man erinnert sich ungewollt der Schilderungen Bengt Bergs von den riesigen Vogelansammlungen am Weißen Nil in seinem Buche „Mit den Zugvögeln nach Afrika“.

Inzwischen hat sich die aufgeregte Gesellschaft wieder etwas beruhigt, an einer entfernten Bucht fallen die Enten strichweise nieder ein. Ein vielstimmiges Gequacke und Geschnabbel dringt über den stillen See. Wir haben die Sonne im Rücken und erkennen die einzelnen Arten der in Gesellschaften heineinander liegenden Vögel. Metallisch schimmern die grünen Köpfe der Stockenten-Grpel, die ihr schönstes Hochzeitskleid tragen. Die weißen Hälse und die prächtig blauen weißgeäumten Spiegel leuchten hell in der Sonne auf und geben dem Bild einen unbegreiflichen Reiz. Daneben rudern unruhig zahlreiche Kricken, Anäkten mit breiten weißen Augenflecken, einige Löffelentenpaare, die an ihrem stark gewölbten Schnabel erkenntlich sind, Schellenten und einige Reiherenten. Ueberall bilden die im schönsten Federkleid prangenden männlichen Tiere den Rubenpunkt für das Auge in der großen Gemeinschaft der durchweg abgrauen Weiblichkeit.

Nachdem der Sonnenball hinter Rothensee verjunken ist, gehen wir über die Wiesen zurück, aus denen eine feuchte Kühle herüberweht. Lange bevor wir die Mauerburg erreicht haben, umfängt uns völlige Dunkelheit. Es ist die Stunde der Uhlenschlucht, wie sie so schön von Lenz genannt wird. Auf die Elbwiesen ist diese Bezeichnung mit vollem Recht anzuwenden, denn schon seit einiger Zeit klingt der Ruf der Stein- und Waldkranz zu uns herüber, das klagenbe hauchähnliche „Murrub“...

Ganz merkwürdig wird das menschliche Ohr davon berührt. Man berichtet es plötzlich, wie sich so viel Uberglauben um die harmlosen kugelförmigen Gesellschaften ranten und ihnen eine Bezeichnung wie Leichenvögel, Totenunke usw. beigelegt werden konnte. Die Tiere lassen sich leicht überföbeln und kommen auf unsere Lockrufe immer näher. Eine ganze Gesellschaft haßt irgendwo um's Dunkel um uns herum und antwortet prompt auf unser Reden. Wir sehen nichts, als die schwarzen Baumsthouerten vor dem hellen Himmel. Da schießt hinter einer Eiche plötzlich ein röhrender Scharten auf, taumelt lautlos hin und her, überflügelt sich und hat sich vor dem Abstrich die Flügel laut unter dem Leib zusammen. — Eine Waldohreule. — Wir erwarten lange ein zweites Mal die Vorführung ihrer Flugkünste, aber sie kommt nicht wieder. Inzwischen sind auch die genasführten Kranzchen in samtweiches Flugel dabongehuscht, um die „Eine“ anderweitig anzujubeln oder, um vielleicht irgendwo einen verschlafenen Grünfinken zudlings zu meucheln. Mit der Eulenbalge hat der Frühling einen großen Schritt ins Land getan. Der.

Transportkosten ins Krankenhaus

Nach dem Rundschreiben des Reichsarbeitsministers vom 23. Dezember 1931 haben die Krankenkassen bei Behandlung von Familienangehörigen im Krankenhaus als Ersatz für Arzt- und der halben Arzneikosten einen Teil der Transportkosten (nicht 50 Prozent) zu tragen. Danach sind von der Krankenkasse auch die Transportkosten zu begahlen, wenn es sich um dringende Fälle handelt, also Lebensgefahr besteht, sofortige Operation nötig ist oder die Durchführung der Behandlung im Haushalt aus medizinischen oder besonderen Gründen nicht möglich ist. In jedem aus materiellen Gründen die Verhütung ihre Angehörigen nur in dringendst notwendigen Fällen ins Krankenhaus

fenden werden und auch können, werden also in der Regel begründete Transportkosten als Teil der Krankenpflege von der Krankenkasse zu tragen sein. Das gilt für alle Arten von Krankentafeln.

850 Arbeitsuchende weniger

Die während der vorigen Berichtszeit des Arbeitsamts Magdeburg eintreffende schwache Beschäftigung setzte sich in der zweiten Hälfte des Monats März in etwas stärkerer Weise fort, so daß die Arbeitsuchendenzahl gegenüber der Vorbereichtszeit um rund 850 zurückging. Gegenüber dem Vorjahr ist jedoch die Entwicklung der Arbeitsmarktverhältnisse keineswegs zufriedenstellend, da besonders für die Bauberufe jede Arbeitsmöglichkeit fehlt. Das Vermittlungsergebnis zeigt eine leichte Aufwärtsbewegung.

Die Landwirtschaft konnte die während des Frostes eingestellten Arbeiten wieder aufnehmen und dazu in größerem Umfang noch Arbeitskräfte einstellen. Gefragt waren landwirtschaftliche Kräfte aller Art, überwiegend jedoch ledige Burschen und Dienstmägde.

In der Industrie der Steine und Erden läßt der Beschäftigungsstand sehr zu wünschen übrig. Das in einem Vorbericht erwähnte Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Steinindustrie ist noch nicht zur Durchführung gekommen. In den Ziegeleibetrieben ist infolge des daniederliegenden Baumarktes eine Beschäftigung nicht aufgefunden. Auch die keramische Industrie leidet noch unter Auftragsmangel.

In der Metallindustrie ist die seit langer Zeit sich fortsetzende absteigende Tendenz durch eine leichte Aufwärtsbewegung unterbrochen. Wenn auch gegenwärtig noch keine größeren Einstellungen vorgenommen werden, so ist der Ausschub der Entlassungen durch Auftragsrückgang schon als günstig zu werten. Während in der Lederindustrie Entlassungen von Weisgerbern vorgenommen wurden, zeigte die Gummi-Industrie noch leichte Aufnahmefähigkeit. Im Tapezierberuf zeigte sich vor allem eine geringe Beschäftigung, die aber durch Entlassungen nach dem Feste wieder überholt wurde.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe erhöhte sich die Zahl der Arbeitsuchenden durch die Entlassungen bei Schokoladenfabriken und Pramerien. Das Beschäftigungsverhältnis in der Maß- und Konfektions- und Schneiderei ist verhältnismäßig günstig. In der Sandhieb- und Schuhschneiderei macht sich eine Verschlechterung bemerkbar. Für das Friseurgewerbe war das Stellenangebot für Dienstmädchen günstig. Im Baugewerbe zeigte sich besonders für Maler eine geringe saisonmäßige Beschäftigung. Für die übrigen Bauhandwerker fehlt es an Unterbringungsbedingungen. Neue Bauvorhaben sind nicht bekanntgeworden, und die wenigen Reparaturarbeiten und Ladenumbauten können nicht zur wesentlichen Entlastung beitragen. Im Servicevielfältigungsgewerbe ist mit Ausnahme von wenigen Betrieben schlechter Geschäftsgang.

Das Verkehrs-gewerbe war durch Beschäftigung der Eisenbahn und durch Inangriffnahme von Gleisarbeiten aufnahmefähig. Während der Umzugszeit fanden zahlreiche Arbeitskräfte im Expeditions-gewerbe vorübergehende Beschäftigung. Die Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art erfuhr durch Arbeitsaufnahme beim Mittelfeldanbau und in andern Berufen ein leichtes Zurückgehen der Arbeitsuchendenzahl.

Von den 37 065 Hauptunterstützungsempfängern wurden 19 488 durch die Arbeitslosenversicherung und 17 597 aus Mitteln der Krisenfürsorge unterstützt.

Tabellarische Übersicht

	Arbeitsuchende am 31. 3. 32		Unterstützungsempfänger am 31. 3. 32		Vermittlungen im März 1932	
	ml.	abs.	ml.	abs.	ml.	abs.
Gauniam: Magdeburg (Stadt)	28 559	7 149	18 471	5 13	341	
Gauniam: Magdeburg (Landbezirk)	6 163	1 326	5 339	19	4	
Kreisfreie Städte	5 544	885	2 874	156	60	
Egeln	2 573	489	2 187	12	35	
Fischleben	3 578	635	2 691	40	9	
Gommern	2 668	498	1 737	49	22	
Lützen	3 662	981	2 432	4	8	
Rechtliche Selbstverwaltungen	1 906	217	1 554	19	—	
Gesamtgesamt:	44 633	12 128	37 285	82	479	
15. März 1932	55 412	12 222	38 212	606	366	
Gauniam: Magdeburg (Stadt)	28 966	7 167	19 004	485	286	

	Die verständigende Arbeitslosenversicherung		bei dem Hauptamt Magdeburg	
	am 31. 3. 32	am 15. 3. 32	am 31. 3. 32	am 15. 3. 32
bei dem Hauptamt Magdeburg	28	23	8	8
bei den Selbstverwaltungen	73	23	—	—
	101	46	8	8

Gemütskrisen im April

Es ist Ihnen sicherlich schon aufgefallen, daß Sie gerade jetzt im April manchmal besonders vergnügt sind. Glückseligkeit werden wohl, alles erscheint in rosigem Licht, ein melancholisches Ähnen besingt die Seele, neue Hoffnungen werden nach; Vorkämpfer der Aprilsonne — und ein paar Minuten später — da sind Sie bereits wieder im trüben Nebel, alles erscheint grau in grau, erwartet haben die erhabenen Ähne herab — und auch heutzutage ist schon wieder die Nacht und Wolke herab. Sonne verschwindet; es weht ein trüber Wind, der Himmel ist bewölkt, ein feiner Regen rieselt herab.

So langsam wie das Aprilwetter, so wechselnd sind auch die Stimmungslagen in diesem seltsamen Monat.

Bei besonders veranlagten Menschen herrschen die Stimmungslagen im Frühjahr häufiger als sonst, daß sich diese Personen aus dem Erleben der Natur geradezu herauslösen, denn ihnen bringt der Reiz der Natur, die Erregung und Schwingung, und nicht selten gelangt sie die Herabsetzung der Seele zur schweren Melancholie. Daher denn auch im Frühjahr die gesonderte Jugend der Selbstmorde, und auf der gleichen Höhe erregt auch die Stimmungslagen der Herbstzeit und anderer Erregungen zu Selbstmordtendenzen.

Wird im April die Selbstmordtendenz angedeutet, so nimmt auch zugleich die Zahl der kriminellen Verbrechen, vor allem der Selbstmorde, zu — durch das zur Frühjahrszeit gesteigerte Verlangen, dem ein Entzug der — durch Entzug und Erregung bedingten — Erregungen gegenübersteht.

Hochachtung wird im Frühjahr des Verstandeslebens, das logische Denken gewisses Verständnis, indem man die Harmonie befragt. Denn gerade im Frühjahr können in Klüppeln und Engpässen der menschlichen Seele, die Lust am Schicksaligen gehört die gemütskranken Entwürfe.

Selbst ist es häufig der Versuchung, um in ganz geringem Maße gestiegen, sich in das Geheimnis des April zu begeben. Selbsterkenntnis ist der erste Schritt der Seele zum Frühling.

Wer hat die „Heimagnieten“ verteuert?

Herr Leue wittert Morgenluft - Oberbürgermeister Reuter schützt seine Beamten

Die bürgerliche Mieterchutzgruppe der Heimag (Heimstätten-Vereinsgemeinschaft) hielt am Mittwoch ihre Mitgliederversammlung ab. Von 250 Mitgliedern waren etwa 50 erschienen.

Die „Heimag“, die ihre Siedlungshäuser in Wilhelmstadt und am Brückfeld hat, ist unter dem Vorsitz des damaligen Stadtverordneten und stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsitzers der Rechtsfraktion, Leue, gegründet worden. Mit dem Beginn des Geschäftsjahrs 1929 trat Herr Leue jedoch von seinem Posten zurück und die Leitung der Heimag wurde dem Stadtverordneten und Geschäftsführer des Vereins für Kleinwohnungs-wesen, Plumbohm, übergeben.

Die bürgerlichen Mieter der Heimag glauben sich nun durch die Bestimmungen der Mietverordnung vom 8. Dezember in der Mietpreisgestaltung benachteiligt. Sie behaupten, die Miete sei um 25 Prozent zu hoch. Die bürgerliche Mieterchutzorganisation hat von der Leitung der „Heimag“ genaue Rechnungslegung verlangt. Die Geschäftsleitung hat aber diese Forderung nicht anerkannt. Sie war jedoch bereit, mit jedem Mieter über seine persönlichen Beschwerden zu verhandeln. Die bürgerliche Mieterchutzvereinigung hat darauf durch den Oberbürgermeister Reuter die Entscheidung und die Nachprüfung der Mieten durch den Magistrat gefordert. Oberbürgermeister Reuter beauftragte das zuständige Wohnungsbaubeamt mit der Erledigung der Angelegenheit. Diese Verhandlungen sind durch einen Briefwechsel erfolgt. Die bürgerliche Mieterchutzvereinigung lehnte jedoch den Direktor des Wohnungsbaubeamtes Dr. Engers als Befangen und parteiisch zur Behandlung des Falles ab, weil Dr. Engers zugleich stellvertretendes Vorstandsmitglied des Vereins für Kleinwohnungs-wesen ist.

Oberbürgermeister Reuter nahm jedoch seinen Beamten in Schutz und verlangte die Anerkennung seines bestellten Schiedsmanns und vor allen Dingen die Anerkennung Dr. Engers als anständigen Menschen. Darauf schrieb die bürgerliche Mieterchutzvereinigung einen Brief an Oberbürgermeister Reuter, in dem sie diese Bestätigung nicht gab und Dr. Engers erneut ablehnte. Der Ton dieser Antwort war so gehalten, daß die bürgerliche Mieterchutzvereinigung eine persönliche Bemühung des Oberbürgermeisters in ihrer Sache selbst nicht mehr erwartete. Um jedoch zum Ziele zu kommen, hat man sich an den Preislenkungs-Kommissar Dr. Goerdeler gewendet, der das Material über den üblichen Instanzenweg zum Regierungspräsidenten in Magdeburg geleitet hat. Neben dieser Aktion rief die Mieterchutzorganisation ihre Mitglieder zur genannten Versammlung ein, in der die offiziell eingeladenen Preise die Stimme der Öffentlichkeit darstellte, welche die Schwärzen der bürgerlichen Mieterchutzorganisation der Allgemeinheit mitteilen soll. Beim Amtsgericht ist eine Klage eingereicht worden, die die Anerkennung der Mieterchutzorganisation durch die Leitung der „Heimag“ bewirken soll.

Die bürgerlichen Mieterchutzgruppen fühlen sich in ihrer Versammlung ganz unter sich. Die Herren Hank und der gewesene Stadtverordnete Leue führten schwere Anklagen gegen die Leitung der „Heimag“. Die Stadtverordneten Exner (Rechtsfraktion) und Reihardt (Wirtschaftspartei), die Vertreter des

privaten Hausbesitzes, fanden in dieser Versammlung ebenfalls Gelegenheit, einmal gegen die Baugenossenschaft, besonders gegen den jetzigen Leiter der „Heimag“, Stadtverordneten Plumbohm, gegen den Oberbürgermeister Reuter und Dr. Engers sowie Magistratsrat Wulf vom Leber zu ziehen. Aus der Vertretung der Mieterinteressen wurden schließlich Wahlfreden gegen die Sozialdemokratie, welche die unpolitisch sein wollenden Mieterchutzgruppen über sich ergehen lassen mußten. „Das lassen wir uns nicht mehr gefallen, wo das Morgenrot der Freiheit am Himmel steht“, erklärte der Leue.

Die anwesenden Stadtverordneten wollen nunmehr verfahren, mit dem Oberbürgermeister persönlich eine Klärung herbeizuführen, wenn sie die vorhandenen Unterlagen genau studiert haben. Wir möchten bei dieser Gelegenheit einige Fragen mit zur Diskussion stellen, die eigentlich stadtbekannt sind, die aber für den Werdegang der „Heimag“ und vor allen Dingen ihrer Mieten stark bestimmend gewesen sein dürften.

Mit dem „Weggang“ des Herrn Leue hat sich manches geändert in der „Heimag“. Ist nicht festgestellt worden, daß die Kosten der Bauten des Herrn Leue nach den finanziellen Voraussetzungen — die schon eine finanzielle Höchstbelastung darstellten — bedeutend überschritten worden sind? Sind für diese Überschreitungen nicht sehr merklich höhere Mieten für Amortisation und Zinsentilgung aufzubringen? Warum ist denn Herr Leue überhaupt von der Geschäftsführung zurückgetreten? Oder hängt sein Rücktritt etwa mit der Forderung kostspieliger Prozesse zusammen, die heute noch die Mieten verteuern dürften und für die sicherlich die neue Geschäftsführung laufend Deckung besorgen muß? Gängt etwa der Austritt des Herrn Leue aus dem Deutschen Handlungsgehilfenverband und aus dem Stahlhelm auch mit dem Rücktritt von der Geschäftsführung der „Heimag“ zusammen? Wir sehen darin gewisse Zusammenhänge. Sieht Herr Leue etwa jetzt seine Zeit wieder gekommen im Vertrauen auf die Partei des Morgenrots? Herr Hank, der Sie sich zum Anführer für die bürgerliche Mieterchutzorganisation gegen die Leitung der „Heimag“ erhoben haben, wissen Sie von all diesen Dingen nichts? Wir wünschen jetzt die Klärung des Falles um so mehr, als man die Öffentlichkeit anrufen hat. Sie hat nun ein Recht darauf, die wirklichen Ursachen zu erfahren, welche die Mieten der „Heimag“ verteuert haben.

Die Anführer sollten auch nüchtern überlegen, daß ihre Vorwürfe gegen Dr. Engers völlig ungerechtfertigt sind. Dr. Engers ist stellvertretendes Vorstandsmitglied im Verein für Kleinwohnungs-wesen. Was hat das mit der Leitung der „Heimag“ zu tun, dessen Leiter gerade aus Gründen, welche die Öffentlichkeit nun hoffentlich erfahren muß, der Leiter der „Heimag“ geworden ist. Es ist zu begrüßen, daß der Oberbürgermeister jede Verunglimpfung und Herabsetzung seiner Beamten, wenn sie nicht nur gesucht ist, weil Dr. Engers Mitglied der Sozialdemokratischen Partei ist, energisch zurückweist.

Nach der Kampfschätzung des bürgerlichen Mieterchutzgruppen wird sicherlich die nötige Klärung in der Stadtverordneten-Versammlung zu geben sein.

Rolle; und zwar dürfte wohl der zunehmende Reichtum an ultravioletten Strahlen wie an ultravioletten Strahlen von entscheidender Bedeutung sein. Ihnen ist wohl in erster Linie das Aufblühen der Pflanzen wie der Menschen, die Entstehung der wühligen Gefühle beim Erwachen des Tages zu danken.

Wieder — dieselben Menschen sind es, bei denen an anderen Tagen der erregende Frühling Mattigkeit, Unlust und Arbeitsunfähigkeit erzeugt. Die Ursache für diesen Wechsel wird u. a. in der Veränderlichkeit des Luftdruckes zur Frühjahrszeit gesucht. Allerdings ist es noch nicht fest, ob nicht auch der Wechsel der Luftfeuchtigkeit, die in engem Zusammenhang mit dem Luftdruck steht, von Wichtigkeit ist. Es wird angenommen, daß erhöhte Luftfeuchtigkeit bei gleichzeitigem Barometerstand festliche Vermittlungen anleitet — wie sie empfindlichen Menschen durchaus günstig sind, die den von den Alpen herkommenden warmen Frühlingssonne inagelung, unter gesteigerten nervösen Beschwerden, voranzuführen; und gerade dieser Wind zeichnet sich durch erhöhte Luftfeuchtigkeit bei tiefem Barometerstand aus.

Auch der Wechsel der Luftdruckverhältnisse hat fallendem Barometer dürfte die festliche Verfassung stark beeinflussen. Der Wechsel allerlei atmosphärischer Faktoren liegt der starken Veränderlichkeit unserer körperlichen und geistlichen Verhältnisse im April zugrunde — einer Veränderlichkeit, die sich ihrerseits durch Umwälzungen im Marktverkehr, im Stoffwechsel, im Ablauf der nervösen Prozesse, des Triebes und Verstandeslebens kundgibt.

Mit alledem ist zwar das Rätsel der wechselvollen Stimmungslagen im kommenden April noch keineswegs restlos gelöst. Doch dürfte die Erklärung, daß die oft geringerten qualitativen nervösen Erregungen im Frühjahr auf atmosphärischen Einflüssen beruhen, jedenfalls manchem Menschen leichter über die kritische Zeit hinwegzuleiten können, zumal wenn er sich vor Augen hält, daß in einigen Wochen der ganze Ernst der Dinge vor sich liegt, wenn die Ruhe des Mai den Sieg über das launische Schwanen des April abgezwungen hat.

Die Gesundheit der Schuljugend gefährdet

Auf Antrag des Preussischen Landtags hat der preussische Minister für Volkswohlfahrt kürzlich eine Denkschrift über den Gesundheitszustand der Kinder in den preussischen Volksschulen herausgegeben, die sehr aufschlußreiches Material enthält. Der Bericht stellt zunächst fest, daß im Jahre 1930 von insgesamt 947 831 erkrankten Schulkindern 39 u. H. einen sehr guten, 49 u. H. einen befriedigenden und 12 u. H. einen schlechten Ernährungs-zustand zeigten. Gegenüber 1929 ist, wie die Vergleichszahlen deutlich erkennen lassen, eine Verschlechterung des Ernährungs-zustandes nicht eingetreten. Seit der statistischen Erhebung von 1930 haben sich aber die verhältnismäßigen Verhältnisse in Deutschland und besonders in den kriegsreichen Familien durch die große Arbeitslosigkeit, die wachsende Zahl der Kargarbeiter, die unzureichende Wohn- und Gesundheitsbedingungen so ungünstig verändert, daß statistische Aufnahmen aus den Jahren 1929 und 1930 kein zureichendes Bild mehr von dem jetzigen Ernährungs-zustand geben können. Aus dem in den letzten Wochen des Ministeriums von der Regierungsbürokratie eingerichteten Verzeichnis wird dann in der Denkschrift auch die Feststellung getroffen, daß eine erhebliche Verschlechterung des Gesundheitszustandes erst seit dem Herbst 1931 beobachtet wurde.

Sehr beachtenswert ist unter anderem die Mitteilung des Reichsärztes von Königsberg-Land, daß er bei seinen Schulbesichtigungen an mehreren Orten verhältnismäßig zahlreiche mangelernährte Kinder aus den neuerdings zugewanderten Siedlerfamilien bemerkt habe. Der Reichsärztes von Marienwerder betont,

daß von 300 Kindern einer Stadtschule 56 ohne Frühstück in die Schule kamen.

Aus dem umfangreichen Material über die konstitutionellen und chronischen Erkrankungen der Kinder, das in der Denkschrift zusammenfassend gegeben wird, geht ebenfalls hervor, daß sich der Gesundheitszustand der Schulkinder 1930 im Vergleich zu 1929 nicht verbessert hat. Blutarmer (6,52 v. H. der untersuchten Kinder), Rachitis (6,6 v. H.), Skrofulose (3,71 v. H.), Wucherungen im Nasenraum (5,92 v. H.), Lungenleiden (3,27 v. H.), Drüsenanschwellungen (13,53 v. H.), Kröpf (6,67 v. H.), Wirbelsäulenverkrümmung (4,55 v. H.), Nervosität (2,25 v. H.) und Zahnkrankheiten (23,5 v. H.) sind die am häufigsten auftretenden Kinderkrankheiten. Beträchtlich groß für Schulkinder ist auch die Zahl der Geschlechtskrankheiten. Von rund 120 000 untersuchten Kindern waren 84 an Syphilis, vor rund 66 000 Untersuchten 23 an Tripper erkrankt. Aber auch in bezug auf den Gesundheitszustand vermerkt die Denkschrift ausdrücklich, daß nach den neuesten Verichten eine wesentliche Verschlechterung zu beobachten sei und von der Verschlechterung der Lage die Schulkinder, besonders Kinder der erwerbslosen und minderbemittelten Volksschichten, stark betroffen werde.

Es ist ersichtlicher, zu lesen, daß bereits 63 Schularzte entlassen sind, in 33 Kreisen die schulärztliche Tätigkeit eingestellt und in 55 Kreisen erheblich eingeschränkt worden ist. 8 Schulzahnkliniken, 2 Kinderkrankenhäuser (darunter eins für tuberkulöse Kinder), 39 Kindererholungsheime sind geschlossen worden, ebenso Schulbäder, die Schulpeinungen sind vielfach eingestellt worden, alles Sparmaßnahmen, die von verhängnisvoller Auswirkung für den Gesundheitszustand der Jugend werden müssen. Es ist erfreulich, daß der preussische Minister für Volkswohlfahrt in erster Sorge um die Zukunft vor dem überzählten und zu weitgehenden Abbau auf dem Gebiete der Schulkinderfürsorge eindringlich warnen, um den Zusammenbruch der mit vieler Mühe geschaffenen sozialen Einrichtungen zu verhindern.

Wo wird gebaut? Die Baupolizei erteilt, wie der städtische Pressebericht meldet, in der Zeit vom 6. bis 12. April 45 Baugenehmigungen, darunter unter anderem folgende Neu- und Umbauten: Franz Weferling, Dahlensstraße 3, Errichtung eines Einfamilienhauses und eines Stallgebäudes; Lemmerhardsche Erben, Kleine Mühlstraße 5, Teilung einer Wohnung; Marie Engelbrecht, Wandstraße 3, Errichtung einer Wohnwohnung; A. Meiß, Dreier Weg 118, Errichtung eines Lichtspieltheaters; A. Paulmann, Lauenhagenstraße 7, Teilung von zwei Wohnungen; R. Kranemann, Fürstener 19, Errichtung eines Einfamilien-wohnhauses; V. Holzheuer, Kanonierstraße 10, Errichtung eines Einfamilienwohnhauses; H. Dreher, Regierungstraße 12, Errichtung eines Einfamilienwohnhauses; Ida Maag, Annastraße 7, Errichtung einer Verkaufshalle; W. Wasserzieher, Mothener Straße 26c, Errichtung eines Kleinwohnhauses; Kanaklub Mothener, Errichtung eines Bootshauses und eines Schuppens.

Magdeburger Arbeiter-Mandolinisten im Rundfunk. Am Freitagabend wird Magdeburg wiederum durch eine Darbietung im Berliner Sender vertreten sein. Die Berliner Funkhunde hat sich bereit erklärt, in der Zeit von 19.10 bis 19.55 Uhr ein Mandolin-Orchesterkonzert des Deutschen Arbeiter-Mandolinistenbundes, Sitz Magdeburg, zu übertragen.

Ein Glückwunsch der städtischen Körperschaften. Für den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung übermittelte Oberbürgermeister Reuter dem Inhaber der Firma Gebr. Barack, Herrn Prober, der am 13. April seinen 60. Geburtstag beging, ein Glückwunschschreiben.

Arbeiter — Angestellte — Beamte berücksichtigt unsere Inserenten

Das Zeichen für präzise Qualität!

Möbel **Plate**

Schwetzerstr. 4A a. d. Wilhelmstr. Kirche

Otto Kleinschmidt

Automobil-Werkstätten

Spielgartenstraße 7

Frankfurt Stadt Köln Telefon 40097

Uhren **Tafelbestecke**

Mod. Schmuck Verlobungsringe

Uhrenhaus Severin

Königshofstraße 1 und 2

Kauft im Konsum-Verein

In den Zirkuslichtspielen wird ab Freitag neben den beiden Filmen „Gelbes der Nacht“ und „Um die Welt ohne Geld“ der Hochseiltänzer Verasini auftreten. In einem Akt „Der Herr des Todes“ produziert er sich auf dem Hochseil unter der Zirkusstuppe.

Noni kommt. Ab Sonnabend, den 16. April, gibt es im Zentraltheater-Varieté ein neues Programm. Der Lausender Künstler Silvester Schaffer wird von einem anderen Lausender abgelöst, dem Musikclown Noni. Ueber diesen Mann schrieb eine Berliner Zeitung: „Manchester hatte vor 3 Jahren seine Sensation. In den beiden Varietés der Stadt traten zwei Musikclowns auf. Der eine war Grod, der andre Noni. Vier Wochen beschäftigten sich nun die biedereren Manchester mit der Frage; wer ist lustiger? Abends tauschen die beiden Varietés Bühnen ihr Publikum aus. Wer gestern über Grod Tränen gelacht hatte, wollte heute Noni bewundern, und Nonis Anhänger glaubten ihren Liebling mit Grod vergleichen zu müssen. Beiden wurden abgepfiffen, wütende Debatten entpannen sich, erbitterte Feindschaften bildeten sich; zwei Musikclowns brachten eine Stadt in Aufruhr. Zugewachsen hat sich Grod, nachdem er seine Kunst noch dem tönen den Zelluloidstreifen anvertraute, ins Privatleben zurückgezogen. Noni, Vizekönig der Musikclowns, ist zum König avanciert. Und bereift eine Welt, die in allen Fugen Kraft und es um so nötiger hat, gründlich erheitert zu werden.“ Noni gastierte in Berlin. Er kommt aus Belgien, das sich unter seiner Leitung einen Monat lang die Sorgen weglassen durfte. Berlin wird es ebenso gemacht haben. Der kleine, zierliche Mann wird vom Sonnabend an im Zentraltheater eine Riesenshow zeigen. Mit einem Sturmtrupp von 35 Musikern denkt er das Parfüm zu erobern. Obwohl er eigentlich keine musikalische Assistenten nötig hätte. Noni spielt nämlich sämtliche Instrumente bis auf die Trompete. Als er jüngst in Amerika gastierte, wollte er diese Lücke ausfüllen. Aber sein Lehrer, ein prominenter Jazztrompeter, machte ihm schon nach kurzer Zeit die traurige Erfahrung, daß er es auf diesem Instrument nie zur Virtuosität bringen werde. Er habe nämlich zu — viele Rippen. Also beschloß Noni, sich auf seine dreizehn Instrumente zu beschränken. Und auf die Trompete zu pfeifen. Das geht auch mit diesen Rippen... Die Magdeburger werden hoffentlich über Noni ebenso lachen, wie die andern es getan haben.

Ringkämpfe in den „National-Festhallen“. Im ersten Treffen am Mittwochabend lieferten sich Kraus und Dose ein ausgeglichenes Treffen, das unentschieden verlief. Ebenfalls unentschieden endete das Treffen zwischen Durdus und Döhning. Im Entscheidungskampf Koch gegen Elliot gelang es Koch, seinen bedeutend schwereren Gegner durch Kopfschlag zu besiegen. Im Revanchekampf Polifuf gegen Thomson siegte Thomson durch Wirtelschlag nach 17 Minuten. Heute Donnerstag findet ein Entscheidungskampf im freien amerikanischen Stil zwischen Durdus und Kraus statt. Außerdem Entscheidung: Koch gegen Schwarzbauer, Kraus-Entscheidung Elliot gegen Döhning. Ferner ringt Dose gegen Thomson.

Schwere Verkehrsstörung. Am Donnerstag gegen 11.45 Uhr verlor ein schwerer, mit flüssigem Asphalt beladener Wagen an der Kreuzung Leipziger und Adertstraße ein Hinterrad. Da der Wagen auf den Straßenbahnschienen lag, wurde der Straßenbahnverkehr über 1 Stunde unterbrochen. Es mußte ein Pendelverkehr auf der Linie eingestellt werden.

Ein Feuer rechtzeitig entdeckt. In der Nacht vom 12. zum 13. April, um 21.35 Uhr, bemerkte ein Wachmann des Wach- und Schließinstituts, daß aus einem Kellerklopp des Grundstücks Schrotdorfer Straße 20 Rauch quoll. Der Hausverwalter wurde sofort gewacht. Es wurde festgestellt, daß im Keller liegende Sägepläne brannten. Das Feuer wurde vom Wachmann gelöscht.

Briefe an die Volksstimme

Wir „Sozialfaschisten“ in den Betrieben

Zum zweitenmal gab es im Wahlkampf um den Reichspräsidenten lange Gespräche, diesmal bei den Kommunisten. Freilich wußten wir „Sozialfaschisten“ in den Betrieben, daß nicht alle Kommunisten ewig ein dieses Brett vor dem Kopfe tragen würden. „90 Prozent der sozialdemokratischen Arbeiter wählen Thälmann. Thälmann hetzt auf mindestens 7 Millionen“, hallte es uns überall entgegen. Wir Sozialfaschisten haben es nicht geglaubt, denn wir kannten uns und kannten die politische Notwendigkeit. Und nun?

Nicht ewig läßt sich heßen, lügen, verleumden und brüllen, irgendwann muß einmal die unterste Grenze erreicht werden. Irgebwann muß auch mal politischer Blödsinn erkannt werden. Politill haben die Kommunisten bisher noch nicht getrieben. Und nun hat Hitler nicht nur Eugenberg aufgestreift, sondern auch den halben Thälmann.

Ihr kommunistischen Arbeiter, die ihr diesmal für Hindenburg stimmt, könnt ihr uns es jetzt nachfühlen, daß wir „Sozialfaschisten“ stolz sind auf unsre Partei, auf ihre innere Stärke und Geschlossenheit? Wo sind die „Sozialfaschisten“, die für Hitler gestimmt haben? Ihr kommunistischen Arbeiter, die ihr euch einen Funken von politischer Ehre und politischer Vernunft bewahrt habt, schämt ihr euch jetzt nach diesem 10. April, daß ihr einer Partei nachsteht, deren Führung es fertiggebracht hat, 500 000 Wähler so zu verbeßen, daß sie für Hitler stimmten?

Wir Sozialdemokraten waren in eurer Presse die Faschisten. Betrüger, waren der Hauptfeind, und nun zeigt es sich, daß wir

Mietenfunkung auf 90 Prozent der Friedensmiete?

Der Mieterverein Magdeburg schreibt uns zu dieser umstrittenen Frage.

In der Zeit des Zusammenbruchs der Wirtschaft, in der alle Kreise der Bevölkerung Opfer bringen mußten zum wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau des Reiches, darf es nicht eine Gruppe Staatsbürger geben, die nicht an diesem Aufbau mitarbeiten oder die gar noch versuchen, sich an dem geringen Eigentum oder Einkommen zu bereichern.

Im Parlament nutzt die Wirtschaftspartei ihre Schlüsselstellung aus, um für die Gruppe der Hausbesitzer einen netten Extraverdienst durch Erhöhung der Mieten, herauszuholen.

Wir wollen an einem Durchschnittsgrundstück zeigen, wie berechtigt es ist, die Miete auf 90 Prozent zu senken.

Wir legen der Berechnung die neue Aufteilung der Miete zugrunde mit 110 Prozent. 100 000 Mark Grundvermögenssteuerwert, 80 000 Mark Belastung, 20 000 Mark Eigenkapital, 7500 Mark Friedensmiete, 4750 Mark Vorkriegszinsen für Hypotheken und Eigenkapital. Die Mieter zahlen:

1. Hauszinssteuer	48 Prozent	= 3600,00 Mark
2. Betriebskosten	18	= 1350,00
3. Instandhaltungskosten	16,5	= 1237,50
4. Für Verzinsung	22,5	= 1687,50
5. Verwaltungskosten	5	= 375,00
		110 Prozent = 8250,00 Mark

Der Hausbesitzer zahlt vom 1. April 1932 an:

1. Hauszinssteuer	2160,00 Mark	
2. Betriebskosten	1350,00	
3. Instandhaltungskosten	750,00	
4. Für Verzinsung von Aufwertungshypotheken u. Eigenkapital	1500,00	
5. Für Verwaltung	144,00	
Die Mieter zahlen also in dem Typenhaus		8250,00 Mark
Der Hauswirt zahlt		5904,00
Mithin Ueberschuß jährlich		2346,00

Eine weitere Mietenfunkung von 10 Prozent (auf 100 Prozent) würde betragen 750,00

Dann würde noch ein Ueberschuß bleiben von 1596,00

Also rund 1600 Mark. Wenn abermals 10 Prozent abgezogen würden 750,00

Dann ist immer noch ein Ueberschuß vorhanden von 846,00

der Wall sind, an dem sich Hitler noch seinen Kopf einrennen wird, während 500 000 Thälmann es für angebracht halten, mit aus Hitler's Kopf zu essen.

Ihr kommunistischen Arbeiter habt euch ohne jedes Nachdenken jahrelang belügen lassen; macht nun endlich Schluß mit eurer Mitgliedschaft in der KPD. Stellt euch wieder in die Reihen der Sozialdemokratie, der Partei, deren Schlagkraft und ungebrochener Siegeswille uns alle mit Stolz erfüllt.

Die Schlacht gegen Hitler geht weiter. Die kommunistische Partei will außerparlamentarisch weiterkämpfen gegen die Republik, gegen Demokratie, für Sowjetrußland und Sowjetchina. Ihr kommunistischen Arbeiter, laßt euch nicht aufputschen, bezahlt nicht wieder blutiges Lehrgeld. Ihr kommunistischen Arbeiter, die ihr diesmal für Hindenburg stimmt, habt den Mut zum zweiten Schritt und wählt am 24. April Braun und Sebering, die Todfeinde des Faschismus. Braun und Sebering sind am 24. April die Kandidaten, denen jeder politisch denkende und aufgewachte Kommunist die Stimme gibt. Nur dann werden wir Arbeiter als Klasse, wenn auch langsam zwar, aber sicher, wieder aus diesem tiefen Tale der Krise heraussteigen und die Wirtschaft nach unserm Willen umformen. Wir könnten es heute schon, wenn Thälmann nach Rußland auswanderte und Stalin nicht in Deutschland kommandierte.

Ihr kommunistischen Arbeiter, habt am 24. April den Mut zum zweiten Schritte, wählt Braun und Sebering.

Vereine und Versammlungen

Stenographenverein Wilhelma.

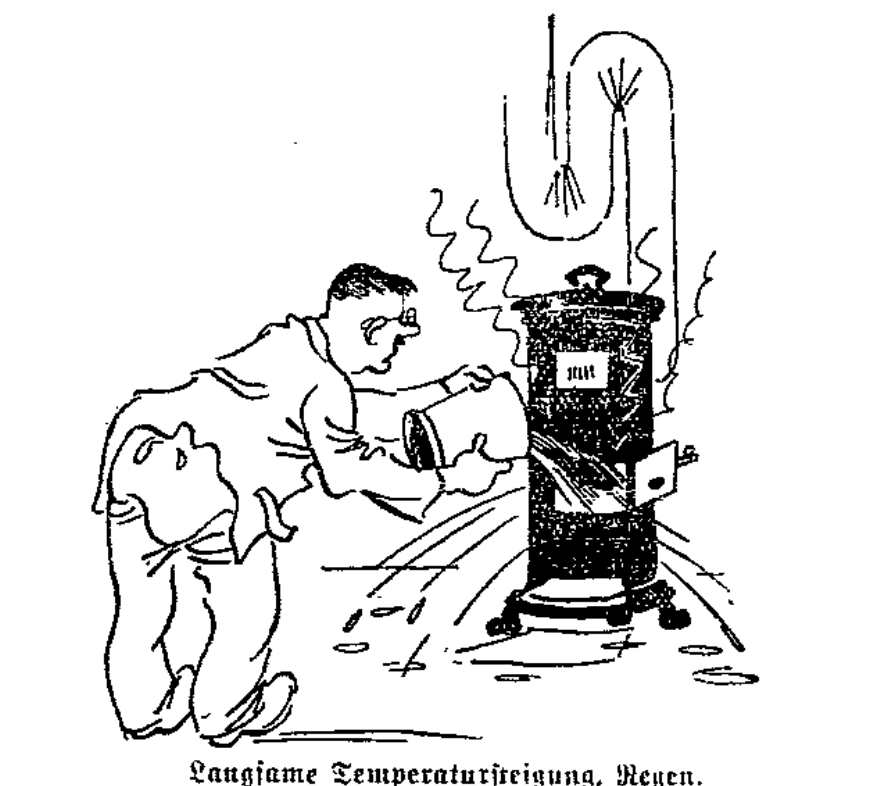
Der Verein hielt seine 26. Jahreshauptversammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Der geschäftsführende Vorstand besteht aus dem 1. Vorsitzenden Braun, dem 1. Schriftführer Schmidt und dem 1. Schatzmeister Köppe. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 69 Monatsarbeiten in Schlußfrist und 92 in Nebenfrist abgegeben. Die stenographische Fertigkeitprüfung vor der Industrie- und Handelskammer bestanden im letzten Jahre zehn Mitglieder des Vereins. Zwei Mitglieder erreichten 240 Silben in der Minute. Die Höchstleistung in den beiden Vereinswettstreifen betrug 300 Silben. Auch die Erfolge an den auswärtigen Wettstreifen vom Bund Sachsen-Anhalt in Halle und vom Stenographenverband Stolze-Schrey in Breslau waren ausgezeichnet.

Die Beteiligung der Mitglieder an den Uebungsabenden betrug durchschnittlich 75 Prozent. Der diesjährige Bundestag findet vom 29. bis 31. Mai in Wittenberg (Bezirk Halle) statt.

Bei 90 Prozent also käme der Hauswirt bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung sehr gut zurecht. Natürlich müßte er auf Bevorzugung verzichten, was allen andern Bürgern ja auch zugemutet wird. Der Hausbesitzer, der das angeblich nicht kann, hat durch Belege nachzuweisen, was er in den letzten 3 Jahren an Zinsabsetzungen tatsächlich aufgewendet hat. Uebersteigen diese Ausgaben normalerweise die Einnahmen, kann die Hauszinssteuer gesenkt werden.

Die Forderung ist wirtschaftlich vertretbar, wobei betont werden muß, daß auf allen Seiten der große leitende Gedanke steht, Deutschland aus dem Elend zu befreien, in das es durch das Bilanzsystem der Banken hineingeraten ist. Müßten sich jetzt die Bankdirektoren die Dividenden vom Staate vorbeschreiben lassen, dann können die Sachwertbesitzer zu derselben Lage gezwungen werden. Der Mieterverein Magdeburg wird mit allen Mitteln versuchen, den Opferinn der Hausbesitzer zu schonen, ihnen zu geben, was zur ordnungsmäßigen Führung der Hausgeschäfte erforderlich ist, aber mehr — keinen Pfennig. Das bedingen die Realzeiten

Wie wird das Wetter am Freitag?



Langsame Temperatursteigerung, Regen.

Mitteldeutschland liegt heute im Zentrum des Hochdruckgebietes, der sich aus den polaren Luftmassen aufgebaut hat. Das Wetter ist daher ruhig und heiter bis wolkenlos. Im Westen unseres Gebiets und auf dem Broden sind die Winde schon auf Südwest zurückgegangen, während sie an der Elbe noch aus Nordwest wehen. Bei ungehinderter Ausstrahlung während der Nacht sanken die Temperaturen allenthalben unter Null. Der Broden hat heute früh 3 Grad Frost. Das neue Tief führt heute einen Ausläufer über die Britischen Inseln mit Regen hinweg. Die allerersten Vorläufer des Wolkengebietes zeigen sich heute früh schon im nordwestlichen Deutschland. Die Störung hat Kurs auf Ost und wird daher unser Gebiet überqueren. Wahrscheinlich wird ihr Vorübergang in der Frühe und am Vormittag des Freitags stattfinden.

Aussichten: Allmählich an Stärke zunehmende südliche Winde, langsam vor sich gehender Wolkenaufzug, nachfolgend Regen, Temperatur steigend; auch auf dem Broden Eintritt von Tauwetter.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Elbe	Saale	Havel	Spree	Werra	Thuna	Waldau
14.4	+ 0,62	— 0,02	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 0,72	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 0,94	— 0,28	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 0,34	— 0,18	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 0,87	— 0,01	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 0,76	— 0,09	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 1,22	— 0,24	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 2,71	— 0,15	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 1,92	— 0,20	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 2,16	— 0,14	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 2,27	— 0,18	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 1,62	— 0,04	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 2,34	— 0,02	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 2,42	— 0,12	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 2,45	— 0,18	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 1,79	— 0,18	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 1,41	— 0,14	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 1,48	— 0,16	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 1,84	— 0,15	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06
14.4	+ 0,85	— 0,11	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06	— 0,06

Der Baumarkt

Ferd. Quasdorff Burg

Zentralheizungen
Sanitäre Anlagen
Gartenpumpen und
sämtl. Ersatzteile

Carl Ladenthien, Straßenbaugeschäft

Magdeburg - Sudenburg
Westendstraße Nr. 9

Ausführung aller Pflaster-, Steinsetz- und Abdachungsarbeiten — Fachgemäße Anlage von Fabrik- und Privathöfen, Anfahrtes von Auto-garagen — Kleinsteine- u. Mosaikwege, Holzpflaster aus Beton — Reparaturarbeiten kleinster Art — Uebernahme aller Asphaltarbeiten — Lieferung sämtlicher Baustoffe des Inlandes

Fahrbare
Prebluft-Anlage
zum schnellsten und billigsten Aufbruch und Abbau von Beton und Mauerwerk über und unter der Erde

Oswald Wahlmann

Klempnerei und Installations-geschäft für Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen

Magdeburg, Gustav-Adolf-Str. 16
Fernsprecher 200 18

E. A. Müller & Co.

Zentralheizungen

Magdeburg, Emilienstr. 13
Fernsprecher 326 75 / Gegründet 1907

H. Schmiedecke

Magdeburg-
Alte Neustadt

Spedition- und Fuhrgeschäft
Fuhren aller Art für Industrie,
Handel und Baugeschäft

Telephon 250 11

Jungren, Wernike & Kayser

G. m. b. H.

Sanitäre Anlagen
Groß-Installation
Zentralheizungen
Wäscherei-Anlagen

Magdeburg — Lorenzweg
Fernruf Norden Nr. 232 28 u. 232 29

**Zäune
Gitter
Siebe**

Leihe & Brauns

Magdeburg-N.,
Hospitalstr. 15

Drahtgeflechte

Tel. 41474 Drahtzäune Tel. 41474

Gebr. Stein & Richter

Magdeburg-S., Halberstädter Str. 108

Nordt & Rammelberg

Inhaber: W. Rammelberg
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen jeder Art

Magdeburg, Brandenburger Straße 2
Fernsprecher 208 60

Max Ziebeck jr.

Lastfuhrwerk
Roll- und Speditionsgeschäft — Müll und Ascheabfuhr

MAGDEBURG
Helmstedter-straße 62
Fernsprecher 411 90

Sand- und
Kieslieferung
Aeltestes Geschäft am
Platze
Beste Empfehlungen

mit ihrer Verkündung in Kraft; § 3 tritt mit dem zweiten Tage nach der Verkündung in Kraft.

Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern. —

Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung der SA. und SS. im gesamten Reichsgebiet trägt eine Ueberschrift, die in kürzester Fassung den Sinn der Auflösungsaktion und zugleich die Begründung dafür gibt. Diese Begründung dient der Sicherung der Staatsautorität.

Die Reichsregierung ist der Bildung der Privatarmee des Herrn Hitler gegenüber außerordentlich lange mit Duldsamkeit verfahren, auch dann noch, als die Formationen dieser Armee sich polizeiliche und militärische Gewalt anmaßten und die Bevölkerung terrorisierten. Wäre dieser Zustand länger geduldet worden, so wären entsprechende Gegenmaßnahmen gegen die Privatarmee des Herrn Hitler kaum zu vermeiden gewesen. Da sich die NSDAP nicht weniger als eine regelrechte Armee neben der Partei geschaffen hatte, hätte dann sehr bald ein Landrechtsunwesen schlimmster Art das Volk zerrissen und die staatliche Ordnung zerbrochen.

Beim Verbot der SA. handelt es sich nicht um eine Einschränkung legaler Betätigung der NSDAP. Große politische Parteien, wie diese Partei es ist, möge sie auch noch so sehr auf geistiger Verwirrung und Verwilderung des politischen Denkens beruhen, müssen mit geistigen Gegenmitteln bekämpft werden, das ist der Sinn der Demokratie. Aber der Sinn der Demokratie ist es eben auch, daß die Gewaltmittel, die diese Partei sich zugelegt hat, zerschlagen werden, daß ihr die Möglichkeit genommen wird, mit militärischer Anmaßung und polizeilicher Gewalt die Bevölkerung und andere Parteien zu terrorisieren!

Alle Versuche, diese Maßnahmen als ein wahlpolitisches Manöver hinzustellen, gehen deshalb fehl. Es hat sich lediglich um ein Prinzip gehandelt, um das Prinzip der Sicherung der Staatsautorität. Für die republikanische Bevölkerung mancher Gebiete im Reich aber, so namentlich in Braunschweig, bedeutet die Verordnung eine Befreiung von unerträglich gewordenem Terror. Welche Wirkung das Verbot auf die NSDAP selbst haben wird, ist eine innere Angelegenheit dieser Partei. —

Die Begründung der Reichsregierung

Die Reichsregierung begründet das Verbot von Hitlers Privatarmee wie folgt:

„Die Sturmabteilungen, SA-Staffeln und sonstigen militärischen Organisationen der NSDAP sind durch eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung aufgelöst worden.“

Die Reichsregierung hat dem Herrn Reichspräsidenten diese Maßnahme einstimmig empfohlen.

Die Auflösung dieser Organisationen ist gemäß den Grundgesetzen des staatlichen Lebens notwendig, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten und die Staatsautorität vor weiteren schweren Beeinträchtigungen zu bewahren.

Die genannten Organisationen sind, wie bekannt, in allen äußeren Dingen bis in Kleinigkeiten den militärischen Formationen nachgebildet.

Sie stellen ein Privatheer dar, ein Parteiheer, wenn auch zum Teil unbewaffnet. Hunderttausende sind bei unbedingter Befehlsgehorsamkeit zum Teil mit tatzmännischer Unterbringung in Aktionsgruppen gegliedert, die wie militärische oder polizeiliche Mannschaften auftreten können und aufgetreten sind. Auch ohne schwere Waffen können solche Gruppen jederzeit Gewalttätigkeiten durchführen und Teile der Bevölkerung unter den Druck eines Zwanges stellen.

Schon das Vorhandensein einer solchen Kampforganisation, die einen Staat im Staate bildet, ist eine Quelle steter Unruhe für die friedliche Bürgerschaft,

die im Schutze der Gesetze ihrer Beschäftigung nachgeht. Es ist ausschließlich Sache des Staates, eine organisierte Macht zu unterhalten. Sobald eine solche Macht von privater Seite organisiert wird und der Staat dies duldet, besteht bereits Gefahr für Ruhe und Ordnung. Die ruhigen Bevölkerungsteile können eine solche naturgemäß einseitig und parteimäßig aufgestellte Organisation nicht ertragen.

Die Entwicklung führt folgerichtig zu Zusammenstößen und letzten Endes zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen.

Bei einer solchen Entwicklung würde der Staat die Achtung, die er für seine verfassungsmäßigen Einrichtungen, insbesondere für Militär und Polizei fordern muß, verlieren.

Nun sind von den Führern der aufgelösten Organisationen Legalitätserklärungen abgegeben worden. Selbst wenn solche Erklärungen völlig ernst gemeint sind und hinter ihnen der Wille steht, an der Gesetzmäßigkeit festzuhalten, so ist doch ungewiss, daß in einem Rechtsstaat die Gewalt lediglich bei den verfassungsmäßigen Organen des Staates selbst organisiert sein darf. Jede private Gewaltorganisation kann deshalb ihrem Wesen nach keine legale Einrichtung sein. Es besteht auch die Gefahr, daß eine solche, nach allen ihren Einrichtungen und Vorschriften

auf den Kampf im Innern eingestellte Organisation eines Tages die Partei selbst in die Illegalität hineinreißen würde.

Die Führer dieses Privatheeres müssen, gerade in dem Bestreben, militärisch zu arbeiten und hierbei besonders zu leisten, die Partei notwendigerweise mit der Staatsführung und den Rechtsmitteln des Staates in Konflikt bringen. Davon abgesehen

wären bei den aufgelösten Organisationen zahlreiche schwerwiegende Ordnungswidrigkeiten und Uebergreife festzustellen.

Diese haben größte Unruhe in der weitesten Volksschicht getragen. Polizeiliche und gerichtliche Stellen sind mit der Prüfung von umfangreichem Material befaßt. Der Ausgang dieser Verfahren braucht aber nicht abgewartet zu werden, da die Auflösung der Organisationen aus staatspolitischen Gründen erfolgt und von dem Ergebnis der Untersuchung, ob und in welchem Umfang strafbare Handlungen Einzelner begangen worden sind, völlig unabhängig ist.

Die Maßnahme der Auflösung dient der Staatsverwaltung selbst. Sie entspricht einer streng überparteilichen, nach allen Seiten gleiches Maß anwendenden Einstellung der Reichsregierung. Es geht nicht um Parteien oder Regierungen, es geht um den deutschen Staat selbst.

Keine Reichsregierung kann es dulden, daß irgendeine Partei den Versuch macht, einen Staat im Staate zu bilden, und sich Rechtsmittel schafft, durch die sie in der Lage wäre, unter Umständen ihre Ziele auch mit Gewalt durchzusetzen. Auch der rote Frontkämpferbund ist im Jahre 1929 der Auflösung verfallen, weil er eine Gefahr für die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung geworden war. Wenn der Staat seine oberste Autorität

als Hüter des Gesetzes, als Schützer friedlicher Staatsbürger vernachlässigt, so ist er in Gefahr, der Anarchie zu verfallen. Dieser ernste Gesichtspunkt verdient in der gegenwärtigen Notzeit höchste Beachtung.

Wir müssen in den kommenden Monaten gegen die Wirtschaftskrise mit tatkräftigen Mitteln angehen; wir müssen in schicksalhaften außenpolitischen Verhandlungen um Lebensrecht und Freiheit kämpfen. Die erste Bedingung für das Gelingen der Rettungsaktion ist das Vertrauen des deutschen Volkes in die Festigkeit seiner staatlichen Verhältnisse.

Das deutsche Volk lebt unter einer freiheitlichen Verfassung. Freiheit kann aber nicht geübt werden ohne Ordnung. Im Interesse der Ordnung muß volle Klarheit darüber geschaffen werden, daß in Deutschland der Staat und nur der Staat mit fester Hand Recht und Gesetz aufrechterhält.

Die Reichsregierung weiß sich in der Auffassung der Lage mit der großen Mehrzahl der Länderregierungen einig.

Sie ist fest entschlossen, auch in Zukunft gegen jeden Versuch, einen Staat im Staate zu bilden, ohne Ansehen der Person und der Partei mit allen Rechtsmitteln des Staates rücksichtslos einzuschreiten.

Die Auflösung der militärischen Organisationen der NSDAP soll nach den Anweisungen des Reichsministers des Innern ohne Härte durchgeführt werden. Die NSDAP selbst wird durch die Verordnung nicht berührt. Ihr steht im Rahmen der

Klagges rebelliert

Will er wirklich mit dem Reich ein Länglein wagen?

Der Naziminister Klagges hat der Braunschweigischen Landeszeitung eine „Erklärung“ zur Auflösung der nationalsozialistischen Formationen übergeben. Darin erhebt der Minister gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten „schärfsten Protest“. Die braunschweigische Regierung fühle sich verpflichtet, die Reichsregierung zu „warnen“, durch eine gewalttätige Forderung und Auflösung der nationalsozialistischen Verbände der „Verschärfung“ des politischen Kampfes Vorschub zu leisten.

Naziminister Klagges kann „erklären“ und „protestieren“ und sich verpflichtet fühlen zu „Warnungen“ soviel er will — er hat als Innenminister eines deutschen Landes, so lange er es ist, dafür zu sorgen, daß die Verordnung des Reichspräsidenten strikt durchgeführt wird. Sein Protest, so unerhört er auch ist, läßt uns deshalb kalt, und bis zu einem gewissen Grade wohl auch die Reichsregierung. Ungeheuerlich geradezu aber ist es, daß der Naziminister offen zu rebellieren wagt. Er ist dafür verantwortlich, daß, wie die folgende Meldung besagt, in Braunschweig bisher die angeordnete Schließung der Nazikasernen noch nicht erfolgt ist.

Will Minister Klagges wirklich mit dem Reich ein Länglein wagen? —

SA-Posten patrouillieren weiter...

Braunschweig, 14. April. Gegen die zahlreichen SA- und SS-Heime und -Kasernen, die im Lande Braunschweig existieren, ist bisher von der braunschweiger Regierung nichts unternommen worden. Die staatliche Polizei hat bis jetzt vom Ministerium keinerlei Anweisung, gegen die Unterkunftsstätten der Nationalsozialisten vorzugehen.

Selbst in der Stadt Braunschweig sind die SA-Heime von der Polizei noch nicht geschlossen worden. Die Leitung der politischen Polizei im Braunschweiger Polizeipräsidium hat noch keinen offiziellen Auftrag erhalten, gegen die Nazikasernen vorzugehen.

Das gleiche Bild bietet sich in Wolfenbüttel. Dort sind am Mittwochabend eine ganze Anzahl Personen und Lastkraftwagen beobachtet worden, die unbekanntes fuhrten und auch kein Schlußlicht zeigten, als sie Material aus der Wolfenbüttler SA-Kaserne wegtransportierten. Wenn die Polizei jetzt dazu übergeht, diese SA-Heime zu schließen, wird sie nichts Belastendes mehr finden. Heute (Donnerstag) morgen wurde festgestellt, daß es sich die Nationalsozialisten in ihrer Kaserne auch noch einmal wohl sein ließen. Sie hatten ihren Radiosapparat noch eingestellt und vertrieben sich die Zeit bei Musikstücken.

In Helmstedt ist bisher auch noch nicht gegen die SA-Kasernen vorgegangen worden. Auf der Straße patrouillierte der SA-Posten wie immer auf und ab. Die Helmstedter Polizei hat es, anstatt die SA-Heime zu schließen, für richtiger gefunden, eine für heute abend angelegte Demonstration der Eisernen Front wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu verbieten.

Auch die SA- und SS-Kasernen in Kreienzen sind bisher noch nicht geschlossen worden. Die dort anwesenden ortsfremden Nationalsozialisten haben den Ort noch nicht verlassen. —

Auch beim Reichsgericht abgeblitzt

Entscheidung zum „Volkfreund“-Verbot gegen Klagges

Der braunschweigische Nazi-Minister Klagges hat neuerdings auch vom Reichsgericht eine Abfuhr erhalten.

Am 16. März wurde der braunschweigische „Volkfreund“ von Klagges auf vier Wochen verboten. Dieses Verbot wurde seinerzeit auf Grund einer Beschwerde des „Volkfreund“-Verlags vom Reichsinnenminister aufgehoben. Das Reichsgericht hat diese Aufhebung bestätigt und zur Zahlung der Kosten des Verfahrens den braunschweigischen Staat verurteilt.

Klagges hatte das Verbot des „Volkfreundes“ wegen angeblicher „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“ ausgesprochen, die er in folgendem Satz eines vom Braunschweiger „Volkfreund“ veröffentlichten Artikels erblidete: „Es wird alles darauf ankommen, die neuen Formationen der deutschen Arbeiterschaft und der republikanischen Verbände so zu stärken, daß es im Ernstfall gelingt, die Rebellen gegen Staat und Ordnung auch ohne den gleichzeitigen Einsatz der staatlichen Rechtsmittel niederzuknurren.“

Dazu bemerkt das Reichsgericht in seiner jetzt schriftlich vorliegenden Verfügung:

„Der Auffassung des Herrn Klagges kann nicht beigetreten werden. Der beanstandete Satz darf nicht für sich allein betrachtet, sondern muß in dem Zusammenhang gewürdigt werden, in dem er steht. In diesem Zusammenhang kann der beanstandete Satz nur dahin ausgelegt werden, daß die Eisernen Front erst dann in Aktion zu treten beabsichtigt, wenn der „Ernstfall“ eintritt, das heißt, wenn die politische Führung des Staates verfaßt und die Rebellen gegen Staat und Ordnung eine gewaltsame Entscheidung herbeiführen wollen.“

Die Aktion der Eisernen Front soll also durch Ereignisse bedingt sein, von denen es fraglich ist, ob sie in der Zukunft eintreten. Eine sofortige Maßnahme gegen den politischen Gegner wird nicht in Aussicht genommen. Soweit Vorbereitungen zum Zwecke der Stärkung der Eisernen Front als nötig bezeichnet werden oder soweit solche Vorbereitungen durch den Artikel beim Gegner beanlagt werden, geschieht auch das nach dem Sinne des Artikels nur wegen des etwaigen künftigen „Ernstfalles“. Der § 2 Absatz 2 Nummer 2 der Verordnung vom 10. August 1931

Gesetze die gleiche Bestätigungswirkung zu wie allen anderen Parteien.

Ueber allen Parteien aber steht das deutsche Vaterland. Seinem Wohl zu dienen, ist der oberste Grundsatz des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.“ —

Die Schließung der Kasernen

Auf Anordnung der bayrischen Regierung hat die bayrische Landespolizei am Mittwochabend das Münchener Braune Haus besetzt. Die Straßen in der Umgebung der Hitler-Kasernen wurden im großen Umfang abgesperrt. Die Polizei nahm eine Hausdurchsichtigung vor, die in den späten Abendstunden des Mittwochs noch nicht abgeschlossen war.

Aus allen Teilen Deutschlands wird von der erfolgten Schließung der SA-Heime berichtet. Nur hier und da kam es zu schwachen Protestaktionen, die von der Polizei leicht unterdrückt wurden. Lediglich in Braunschweig — wir berichten davon an anderer Stelle — ist die Verordnung des Reichspräsidenten bisher noch nicht durchgeführt worden!

In Schlefien scheint nicht ganz einheitlich verfahren zu werden. In Schweidnitz verweigerte der zuständige Polizeibeamteter die Schließung des Braunen Hauses mit der Begründung, daß es sich hier nicht um ein SA-Heim, sondern um ein „Wohlfahrtsinstitut“ der NSDAP handele. Dabei ist allgemein bekannt, daß das Schweidnitzer Braune Haus die typische Einrichtung einer SA-Kaserne mit Wachtstuben usw. aufweist. —

hat aber nur eine gegenwärtige Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Auge.

Schon aus diesem Grunde, so heißt es zum Schluß, kann das Verbot nicht als begründet erachtet werden, ganz abgesehen von der Frage, ob in dem Kampf gegen einen den Staat bedrohenden Angreifer und in der Vorbereitung eines solchen Kampfes eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung liegt. —

Die Heimat der Verbrecher

In Braunschweig wurde der Berliner SA-Mann Dornik verhaftet. Dornik war im vorigen Jahre vom Berliner Schoungericht III wegen Totschlags zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er flüchtete und wurde seitdem fleißig gesucht.

Seit Monaten hielt er sich in Braunschweig auf, wo er Dienste bei der SA. versah, sich täglich meldete und aktiv an der Propaganda für die Reichspräsidentenwahl teilnahm. Die Polizei mußte erst von republikanischer Seite auf den Verbrecher aufmerksam gemacht werden, ehe sie zur Verhaftung schritt. —

Er paßt zu den Nazis

Der Dresdener Stadtrat hat einstimmig beschlossen, gegen den nationalsozialistischen Bürgermeister Dr. Führer ein Disziplinarverfahren beim Ministerium des Innern zu beantragen. Führer hat die Stadt Dresden Millionenverluste dadurch zugefügt, daß er ohne jede Ermächtigung mit flüssigen Geldern Spekulationspapiere gekauft hat. Dadurch ist der Stadt ein Verlust von mindestens 7 bis 8 Millionen Mark entstanden.

Verhandlungen über den freiwilligen Rücktritt des nationalsozialistischen Bürgermeisters verliefen ergebnislos. —

Abüstungskonferenz

Die Generalkommission der Abrüstungskonferenz schloß am Mittwochnachmittag die Aussprache über die Prinzipien der Abrüstung vorläufig ab, um dem Büro der Konferenz Zeit für die Durcharbeitung der Anträge zur Einzelaussprache zu lassen. Da am Donnerstag der Rat und am Sonnabend die 19. Kommission der Völkerverbände-Vollversammlung für den chinesischn-japanischen Konflikt tagen werden, wird die Kommission erst am Montag nächster Woche ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Dann werden auch Lardieu, Sir John Simon und Grandi wieder zurück und Dr. Brüning ebenfalls in Genf sein.

Die letzten Redner liegen Lardieu ebenfalls mit seiner Ablehnung der qualitativen Abrüstung und des Verbots der Angriffswaffen allein. Madariaga (Spanien) stellte den weitergehenden Antrag, eine internationale Einrichtung zu schaffen, die die Politik aller Staaten genau verfolgt und aufmerksam mache, wenn gefährliche Situationen zu entstehen drohten. Gleichzeitig verlangte er nicht nur die Abschaffung aller Angriffswaffen, sondern auch Kontrolle und gemeinsame Verfertigung über die nationalen Rüstungen, die den Ländern noch verblieben.

Zaleski (Polen) wollte nicht nur den Angriff ausschalten, sondern auch gemeinsam mit den Mächten gegen den Angreifer vorgehen. Außenminister Mund (Dänemark) schlug die Einsetzung einer Reihe von Spezialkommissionen vor, darunter eine zur Ausarbeitung von Plänen für die Abschaffung der Waffen, die dem Angriff eine Ueberlegenheit über die Verteidigung geben. Dann eine, die in Zusammenarbeit mit den Fluggesellschaften und den Organisationen der Flugzeugführer die Frage der Internationalisierung und wirksamen Kontrolle der Zivilluftfahrt untersuchen und praktische Vorschläge machen soll. Das gleiche verlangte er für die private Waffen- und Munitionsherstellung.

Schüsse auf Streikende

In der Tschechoslowakei - Sechs Arbeiter getötet

In Nordböhmen in der Tschechoslowakei kam es am Mittwoch an mehreren Orten zu blutigen Zusammenstößen zwischen den noch streikenden Bergarbeitern und Militär. Sechs Arbeiter wurden getötet.

Ueber das ganze Kohlengebiet war für Mittwoch der Generalkrieg für alle Industriebetriebe angekündigt. Ueberall waren starke Gendarmen- und Dragonerabteilungen stationiert. Vormittags kam es bereits zu Zusammenstößen in Oberleutenstorf, wo Dragoner gegen Streikende vorgehen. Die Streikenden hatten eine Barrikade errichtet, die von den Dragonern gestürmt wurde. Mehrere Streikende wurden verwundet. Die für Prá und Komotau angelegten Meetings wurden verboten.

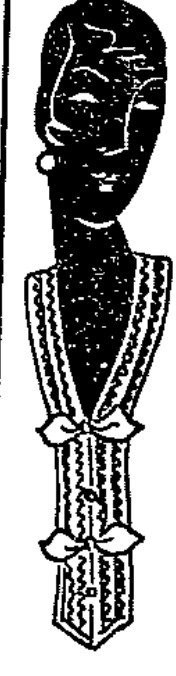
Um 5 Uhr nachmittags erschienen in Prá etwa 2000 Arbeiter aus den Nachbarorten, die, wie der amtliche Bericht behauptet, die Gendarmen angriffen. Die Gendarmen gab eine Gewehrsalve ab. Zwei Demonstranten wurden auf der Stelle getötet, fünf schwer verwundet. In Górla kam es ebenfalls zu einem heftigen Zusammenstoß mit den Demonstranten, die von Seefeld nach Komotau zogen. Auch hier wurde geschossen. Vier Demonstranten wurden getötet. Es sollen auch 15 Gendarmen und zwei Gemeindepolizisten verwundet sein. —

Bombenanschlag in Zürich

Am Dienstagabend wurde in Zürich gegen das „italienische Haus“ ein Bombenanschlag verübt, der in dem noch nicht vollendeten Neubau beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Das von der italienischen Kolonie errichtete Gebäude sollte ein Waisenhaus und einen Versammlungsraum aufnehmen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die Bombe mit Zeitzündung war von einem Unbekannten auf ein Fensterbrett gelegt worden. Man vermutet, daß es sich um eine politische Provokation handelt. —

Modewaren Kurzwaren



Moderne
Kleider-
passe
mehrfarbig
1.95



Bubi-
kragen
mit Bifflchen,
aus kunst-
scheidenem
Marocain,
gefüttert
0.50

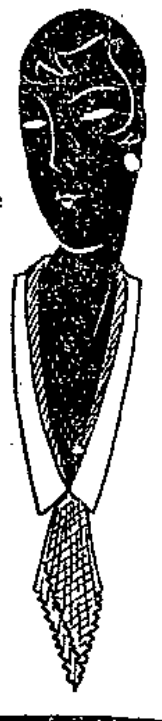


Kleider-
passe
moderne Form,
mit irlischer
Spitze garniert
0.95



Reverskragen
aus doppelt Crêpe
Georgette, m. Hohl-
schnitt, z. m. m. in
viel mod. Farben.
1.75

Schal-
kragen
aus doppelt Crêpe
Georgette, mit
plisstem
Bifflchen
1.95



**Unerschöpflich / vielseitig / reichhaltig
sehr vorteilhaft und billig!**

- Stahlstecknadeln** in Brieten, mit guter Spitze **0.02**
- Reißbrettstifte** vermess-nat, nicht durchdrückbar 3 Dutzend **0.03**
- Leinen-Sternzwirn** 40 Meter 3fach 5 ern **0.10** 20 Meter 2fach Stern **0.04**
- Gute Schnürsenkel** für Stiefel Paar **0.08** für Halbschuhe Paar **0.05**
- Aachener Nähadeln** B-1er = 25 Stück 0.20 0.12 **0.05**
- Zentimetermaße** mit Drahteinlage **0.40** andere 0.25 0.20 0.12 **0.06**
- Heftgarn** ungebleicht, 50-Gramm-Spule **0.20** 20-Gramm-Spule **0.08**
- Körperband** in verschiedenen Breiten 5-Meter-Stück 0.18 0.10 **0.08**
- Hosenträger-Ersatzstrippen** 3 Stück auf Karte 0.18 0.12 **0.08**
- Messing-Stecknadeln** 150 Stück, ant rosa Papier gesteckt **0.10**
- Halbleinenband** weiß, in 3 Breiten sortiert Pack 3x2 Meter **0.10**
- Leinen-Gardinienschnur** in Stücken zu 7 Meter 0.35 0.30 0.25 **0.10**
- Gardinen-Ringband** weiß Stück zu 3 Meter **0.10**
- Junggesellen-Köpfe** in Kartons zu 12 oder 18 Stück **0.10**
- Strumpfhalter** für Damen, in guter Qual. 0.45 0.35 0.25 0.20 **0.10**
- Strumpf-Gummibandenden** für 1 Paar reichend 0.20 **0.10**
- Kragenköpfe** für vorne und Nacken, je 3 Karte = 6 Stück **0.10**
- Schürzenband** blau od. gestreift, Stücke zu 2 Meter 0.18 0.15 **0.10**

- Wäscheträger** in allen Farben, reiche Auswahl Paar 0.25 0.15 **0.10**
- Gummilitze** weiß, in guten Qualitäten, 3 Meter 0.20 0.15 **0.10**
- Stopfwiste** mit Seid-nelanz, in 80 Farben, 3 Knäuel **0.10**
- Teppichborte** prima Ware, ca 30 Farbstellungen Meter 0.25 **0.15**
- Stahlstecknadeln** mit guter Spitze, in Blechdosen zu 100 Gramm **0.20**
- Stah stecknadeln** „Hausmarke“, beste Aachener, 50-Gramm-Blechdose **0.25**
- obergarn** 4fach, 200-Meter-Rolle 0.10, 1000-Meter-Rolle **0.38**
- Gewebte Küchenkante** verschiedene Muster, 5-Meter-Stücke 0.95 **0.48**
- Jakonet** schwarz, grau und fast alle Farben 0.50 **0.40**
- Körperfutter** schwarz, grau, farbig 0.65 **0.48**
- Aermelfutter** ca. 100 cm breit 0.95 **0.65**
- Satin** Riesenfarbentortiment 0.90 **0.70**
- Baumwollserge** 140 cm breit, schwarz und farbig 1.60 **1.30**
- Futterdamassé** reine Kunst-eide 1.45 **0.95**
- Fatterserge oder Duchesse** 1.85 1.25 **0.95**
- Kunstseid. Crêpe Marocain** 2.45 **1.95**
- Herren- Futterstoffe** reine Kunstseide, 140 cm breit **3.90**



Plastron
aus irlischer
Spitze, mit
Valenciennes-
Rüsche
2.45



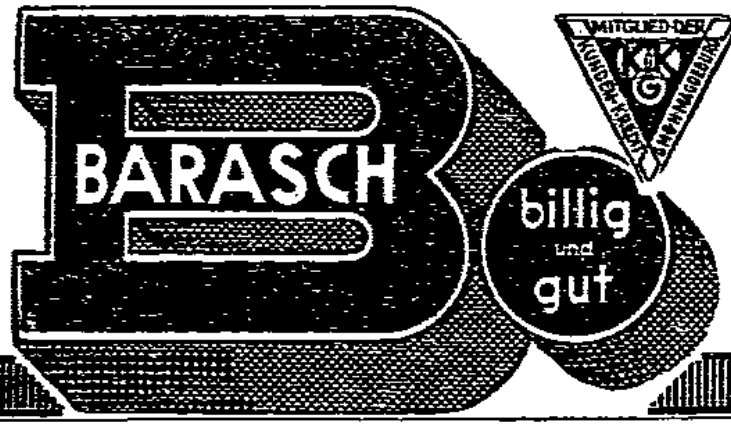
Plastron
aus irlischer
Spitze
2.25



Kleiderpasse
aus kunstseidenem
Marocain, mit
Spachtel-
spitze
garniert **0.75**

Große Sortimente in
**Damen- u. Herren-
Futterstoffen**
zu billigsten Preisen

Wir zeigen Ihnen in unseren Schaufenstern nach
Ullstein - Schnittmustern
angefertigte Kleider aus unseren Stoffen. - Beachten
Sie wie billig Sie durch Ullstein-Schnitte sich Ihre
Kleidung herstellen können.



**Ullstein-Schnittmuster
Ullstein-Bügelmuster**

Der Schluß Am 20. April 1932 schließt das
Mäntelhaus Rotes Schloß
nach 45jährigem Bestehen für immer
seine Pforten
Die Restbestände werden zu jedem Preise
verschleudert!
Diese nie wiederkehrende Gelegenheit darf sich niemand entgehen lassen
Kleider von 1.25 Mk. an **Mäntel von 2.25 Mk. an**
Mäntelhaus Rotes Schloß

**la hauschlachtene
Hot. u. Lebertwurst**
1 Pfund 0.85 Mk.
empfehle
Otto Schilling
Burg, August-Bebel-Str. e 89
NB Kaufe saubere Weiß- und Wollwäschereien
Eine H. gebrauchte
Grade zu feil, gleich
Friedrichsberg, 29 111

**Klub-
garnituren**
in Leder, Gobelin
und Plüsch
Klubsessel
in jeder Form und
Größe, lautend
billig abzugeben
Borch, Mook & Co.
Magdeburg
Al. or Markt
am Rathaus

Achtung!
Die Waizeitung
der Eisernen Front
ist soeben erschienen! **20 Pfennig.**
Zu haben bei allen Zeitungsträgern.
Buchhandl. Volksstimme
Magdeburg - Wickersleben - Stendal.

Das schlägt alles!

- Vollfetter Edamer Käse** Pfund 68 Pf.
- Vollmilch** große Dose 40 Pf., kleine Dose 21 Pf.
- Große frische Eier** 10 Stück 70 Pf.
- Prima Molkerei-Butter** Pfund 1.10 Pf.
- Rohschmalz** Pfund 39 Pf.
- Bratenschmalz** Pfund 48 Pf.
- Griebenschmalz** Pfund 54 Pf.
- Haushalt-Margarine** Pfund 32 Pf.
- Haushalt-Kaffee** 1/4 Pfund 45 Pf.
- lange Böhner, so lange Vorrat** Pfund 86 Pf.
- Vanola-Keks** 1/4 Pfund 12 Pf.
- Zinder-Keks** 1/4 Pfund 15 Pf.
- Glicks-Keks** 1/4 Pfund
- Egona-Spezial** 22 Pf.
- Schoko-Waffeln** 22 Pf.
- Fleischwurst** Pfund 68 Pf.
- Mettwurst** Pfund 72 Pf.
- Prima Sätze** Pfund 56 Pf.
- Tilsiter Käse, 20%** ohne Rinde Pfund 56 Pf.
- Limburger, 20%** Pfund 44 Pf.
- Harzer Käse** Pfund 35 Pf.
- Laubbrot, 3 Pfund schwer** 40 Pf.
- Krautkuchen** Stück 25 Pf.
- Königskuchen** Stück 50 Pf.
- Hackfleisch** Stück 55 Pf.
- Altdentscher** Stück 95 Pf.
- Fetter Speck** Pfund 68 Pf.
- Landleberwurst** Pfund 76 Pf.
- Botwurst** Pfund 52 Pf.

EDUARD GOLDACKER NACHF.
G. INH. GUSOWSKI UND VAN GROENENBERG S. G. M. B. H.

**Eigene
Ausgangliche**
Stühle und moderne
Sessel lassen Sie zu
unvergleichlich billigen Preisen bei
H. Witte Hädt
Berlinerstr. 3

Fahrräder
alle Zubehörteile
Reparaturen wie
immer billig und gut
Großkopf
Gasse Köhlerstr. 13
Radio-Apparate,
Hör-Sekretariat.

Radio
Sep. 2. H.
12. September
25 Mk. 2. Hbr. 70 Mk.
1. H. 100 Mk. an 5 H. bill.
Jederzeit zu hören
Geller, Köhlerstr. 13

Arbeitsmarkt
- eine wichtige
Ankündigung -
in 4 1. Etage im
Friedrichsberg - Gebäude
gleich neben der H. oder
bei einer Dame, H. 1.
13 234 a. d. G. d. „S.“

**Gefundenes
und verlorenes**
Sonntag, 1. April, eine
Gummischlüssel-Geld-
tasche mit Inhalt
enthalten in
Friedrichsberg, H. 1.
Gummischlüssel, H. 1.

Wohnungsvermietungen.
Im Grundst. Alter Markt 14, im 1. Ober-
geschoß, in eine Wohnung ist zu vermieten,
bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Mäd-
chenzimmer und reichlich Zubehör. Zu erfragen
Verwaltung der hiesigen Mietwohnungen,
Zimmer 3.

Wohnungsvermietungen.
Im Grundst. Alter Markt 14, im 1. Ober-
geschoß, in eine Wohnung ist zu vermieten,
bestehend aus 2 Stuben, Küche, Kammer,
Mädchenzimmer und reichlich Zubehör. Zu erfragen
Verwaltung der hiesigen Mietwohnungen,
Zimmer 3.

Wohnungsvermietungen.
Im Grundst. Alter Markt 14, im 1. Ober-
geschoß, in eine Wohnung ist zu vermieten,
bestehend aus 2 Stuben, Küche, Kammer,
Mädchenzimmer und reichlich Zubehör. Zu erfragen
Verwaltung der hiesigen Mietwohnungen,
Zimmer 3.

Am 12. April, früh 5 Uhr, entliehst fast nach langen,
schmerzhaften und unangenehmen Tagen, unsere herrliche
gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter
und Schwester
Anna Bod
geb. Gräper
im 77. Lebensjahr.
Dies zeigen hier, erfüllt an
Eduard Bod
Hinter und Gattin.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. April,
nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof Friedrichsberg statt.

Ein Familienhaus
kostbillig zu verkaufen
Hermann Herbig
Siederig
Mühlentstraße 13a

Geschäfts - Eröffnung
Am Freitag, dem 15. April, eröffne
ich **Annast. 6** eine Filiale meiner
Rind- u. Schweineschlächtere.
F. Kirsten

Rheuma Ischias, Hexenschuß,
Glomerarthritis, Neuralgie
(Nervenschmerzen), Gicht!
Gern teile ich kostenlos ein entzandtes Mittel mit,
das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit
half. Ueber 400 Dankbriefe! (Ich verkaufe nichts).
Krankenschwester Margret Heber
Wiesbaden H 45

Zwangsvollstreckung
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
am 14. Juni 1932, 11.30 Uhr
an Gerichtsstelle, Halberstädter Straße 131,
immer Nr. 111a, verteidigt werden das im
Grundbuche von Eudenburg, Band 48 Blatt 1768
eingetragene Grundstück Schöninger Straße 13,
Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten und
Nebengebäude Gemartung Magdeburg, Karten-
blatt 4, Parzelle 1328/214, 102 a groß, Nutzungswert
404, 4, Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 14. 1. 1932
Friedrich Meißner Walter Brandt in Magdeburg,
Eudenburg, Schöninger Straße 13.
Magdeburg den 7. April 1932.
Amtsgericht A, Abtl. 9.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
7. Juni 1932 9.30 Uhr, an Gerichtsstelle
Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, ver-
teidigt werden das im Grundbuche von Eudenburg,
Band 6, Blatt 311 eingetragene Grund-
stück Halberstädter Straße 50, Wohnhaus mit
Hofraum, Lagerkammer links, Nutzungswert
1830 Mk., Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1932,
bzw. am 1. März, 1932: Kauf-
mann Wilhelm Eigenwillig Jun. in Magdeburg,
Eudenburg, Halberstädter Straße 50.
Magdeburg, den 17. März, 1932.
Amtsgericht A.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
7. Juni 1932 9.30 Uhr, an Gerichtsstelle
Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, ver-
teidigt werden das im Grundbuche von Eudenburg,
Band 6, Blatt 311 eingetragene Grund-
stück Halberstädter Straße 50, Wohnhaus mit
Hofraum, Lagerkammer links, Nutzungswert
1830 Mk., Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1932,
bzw. am 1. März, 1932: Kauf-
mann Wilhelm Eigenwillig Jun. in Magdeburg,
Eudenburg, Halberstädter Straße 50.
Magdeburg, den 17. März, 1932.
Amtsgericht A.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
7. Juni 1932 9.30 Uhr, an Gerichtsstelle
Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, ver-
teidigt werden das im Grundbuche von Eudenburg,
Band 6, Blatt 311 eingetragene Grund-
stück Halberstädter Straße 50, Wohnhaus mit
Hofraum, Lagerkammer links, Nutzungswert
1830 Mk., Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1932,
bzw. am 1. März, 1932: Kauf-
mann Wilhelm Eigenwillig Jun. in Magdeburg,
Eudenburg, Halberstädter Straße 50.
Magdeburg, den 17. März, 1932.
Amtsgericht A.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
7. Juni 1932 9.30 Uhr, an Gerichtsstelle
Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, ver-
teidigt werden das im Grundbuche von Eudenburg,
Band 6, Blatt 311 eingetragene Grund-
stück Halberstädter Straße 50, Wohnhaus mit
Hofraum, Lagerkammer links, Nutzungswert
1830 Mk., Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1932,
bzw. am 1. März, 1932: Kauf-
mann Wilhelm Eigenwillig Jun. in Magdeburg,
Eudenburg, Halberstädter Straße 50.
Magdeburg, den 17. März, 1932.
Amtsgericht A.

Am Dienstag verließ nach langen
Leiden mein innig geliebter Mann, mein
herzensguter Vater, Herr
Ernst Karl Albrecht
im 84. Lebensjahr.
Magdeburg, den 13. April 1932
Neuhaldensleben Straße 21.
Für die Hinterbliebenen:
Anna Albrecht geb. Bremer
und Tochter Anni.
Die Beerdigung findet am Sonntag,
den 16. April, 15. Uhr, auf der
Gangkapelle des Friedhofes aus, statt.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
am 14. Juni 1932, 11.30 Uhr
an Gerichtsstelle, Halberstädter Straße 131,
immer Nr. 111a, verteidigt werden das im
Grundbuche von Eudenburg, Band 48 Blatt 1768
eingetragene Grundstück Schöninger Straße 13,
Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten und
Nebengebäude Gemartung Magdeburg, Karten-
blatt 4, Parzelle 1328/214, 102 a groß, Nutzungswert
404, 4, Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 14. 1. 1932
Friedrich Meißner Walter Brandt in Magdeburg,
Eudenburg, Schöninger Straße 13.
Magdeburg den 7. April 1932.
Amtsgericht A, Abtl. 9.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
7. Juni 1932 9.30 Uhr, an Gerichtsstelle
Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, ver-
teidigt werden das im Grundbuche von Eudenburg,
Band 6, Blatt 311 eingetragene Grund-
stück Halberstädter Straße 50, Wohnhaus mit
Hofraum, Lagerkammer links, Nutzungswert
1830 Mk., Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1932,
bzw. am 1. März, 1932: Kauf-
mann Wilhelm Eigenwillig Jun. in Magdeburg,
Eudenburg, Halberstädter Straße 50.
Magdeburg, den 17. März, 1932.
Amtsgericht A.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
7. Juni 1932 9.30 Uhr, an Gerichtsstelle
Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, ver-
teidigt werden das im Grundbuche von Eudenburg,
Band 6, Blatt 311 eingetragene Grund-
stück Halberstädter Straße 50, Wohnhaus mit
Hofraum, Lagerkammer links, Nutzungswert
1830 Mk., Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1932,
bzw. am 1. März, 1932: Kauf-
mann Wilhelm Eigenwillig Jun. in Magdeburg,
Eudenburg, Halberstädter Straße 50.
Magdeburg, den 17. März, 1932.
Amtsgericht A.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
7. Juni 1932 9.30 Uhr, an Gerichtsstelle
Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, ver-
teidigt werden das im Grundbuche von Eudenburg,
Band 6, Blatt 311 eingetragene Grund-
stück Halberstädter Straße 50, Wohnhaus mit
Hofraum, Lagerkammer links, Nutzungswert
1830 Mk., Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1932,
bzw. am 1. März, 1932: Kauf-
mann Wilhelm Eigenwillig Jun. in Magdeburg,
Eudenburg, Halberstädter Straße 50.
Magdeburg, den 17. März, 1932.
Amtsgericht A.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
7. Juni 1932 9.30 Uhr, an Gerichtsstelle
Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, ver-
teidigt werden das im Grundbuche von Eudenburg,
Band 6, Blatt 311 eingetragene Grund-
stück Halberstädter Straße 50, Wohnhaus mit
Hofraum, Lagerkammer links, Nutzungswert
1830 Mk., Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1932,
bzw. am 1. März, 1932: Kauf-
mann Wilhelm Eigenwillig Jun. in Magdeburg,
Eudenburg, Halberstädter Straße 50.
Magdeburg, den 17. März, 1932.
Amtsgericht A.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
7. Juni 1932 9.30 Uhr, an Gerichtsstelle
Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, ver-
teidigt werden das im Grundbuche von Eudenburg,
Band 6, Blatt 311 eingetragene Grund-
stück Halberstädter Straße 50, Wohnhaus mit
Hofraum, Lagerkammer links, Nutzungswert
1830 Mk., Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1932,
bzw. am 1. März, 1932: Kauf-
mann Wilhelm Eigenwillig Jun. in Magdeburg,
Eudenburg, Halberstädter Straße 50.
Magdeburg, den 17. März, 1932.
Amtsgericht A.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
7. Juni 1932 9.30 Uhr, an Gerichtsstelle
Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, ver-
teidigt werden das im Grundbuche von Eudenburg,
Band 6, Blatt 311 eingetragene Grund-
stück Halberstädter Straße 50, Wohnhaus mit
Hofraum, Lagerkammer links, Nutzungswert
1830 Mk., Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1932,
bzw. am 1. März, 1932: Kauf-
mann Wilhelm Eigenwillig Jun. in Magdeburg,
Eudenburg, Halberstädter Straße 50.
Magdeburg, den 17. März, 1932.
Amtsgericht A.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
7. Juni 1932 9.30 Uhr, an Gerichtsstelle
Halberstädter Straße 131, Zimmer 111a, ver-
teidigt werden das im Grundbuche von Eudenburg,
Band 6, Blatt 311 eingetragene Grund-
stück Halberstädter Straße 50, Wohnhaus mit
Hofraum, Lagerkammer links, Nutzungswert
1830 Mk., Steuernrollen Nr. 5672 und Nr. 13 855,
eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1932,
bzw. am 1. März, 1932: Kauf-
mann Wilhelm Eigenwillig Jun. in Magdeburg,
Eudenburg, Halberstädter Straße 50.
Magdeburg, den 17. März, 1932.
Amtsgericht A.

Was das „System“ geleistet hat

Kommunale Betrachtungen zur Preußentwahl

Die Gegner der Sozialdemokratie benutzen neben dem Schlagwort von den „Parteiuchbeamten an der Futterkrippe“ vor allem die Lüge von der „sozialdemokratischen Mißwirtschaft“ in der kommunalen Verwaltung, um die Sozialdemokratie bei den Wählern verächtlich zu machen.

Gegen diese bequeme verheerende Art der Propaganda unserer Gegner setzen wir die Schilderung von Tatsachen, die beweisen, was von den so viel verlästerten sozialdemokratischen „Parteiuchbeamten“ an „Mißwirtschaft“ in den einzelnen Orten und Kreisen geleistet ist.

Die Wähler können ja aus eigener Anschauung nachprüfen, daß unsere Darstellungen der Leistungen sozialdemokratischer Kommunalpolitiker wahrheitsgemäß sind.

Wir veröffentlichen nun während des Wahlkampfes fortlaufend unter der Überschrift „Was das System geleistet hat“ kurze, knappe Berichte aus den Orten und Kreisen, die unter sozialdemokratischer Leitung stehen.

Jeder, der nicht ganz verrannt und verhext ist, wird daraus erkennen, daß trotz der Notzeit viel von der Sozialdemokratie geleistet ist, was durchaus wert ist, daß man es gegen den Unersand und die herabsetzende Kritik verteidigt. Das System Braun-Severing muß dem preußischen Volke erhalten bleiben. Nur unter sozialdemokratischer Führung ist der soziale Aufstieg möglich.

*

Angern. Unter der bürgerlichen Verwaltung lagen die Gemeindegelegenheiten — außer Jagdpachtgeldern — brach im Gemeindegeldbeschnitt. Eine ordnungsmäßige Kassenrevision hat nie stattgefunden. Beim Eintritt des sozialdemokratischen Gemeindevorstandes nach der letzten Wahl wurden die Finanzen in Ordnung gebracht. Er legte die Gemeindegelegenheiten sofort bei der Kreisparafasse an. Die Gemeinde hat dadurch die Lasten für die Sozialbeiträge der Angestellten vermindert. Der bürgerliche Rentand wurde wegen Unregelmäßigkeiten entlassen. Die Schulkinder wurden versichert, was die Bürgerlichen stets abgelehnt hatten. Der sozialdemokratische Vorsteher hat mit der Ortskrankenkasse einen Vertrag abgeschlossen, so daß nun sämtliche Fürsorgeempfänger mit ihren Familienangehörigen bei der Krankenkasse versichert sind. Trotz der sozialen Maßnahmen hat der Vorsteher die Steuererträge nicht erhöhen können und hat auch keine Bürgersteuer eingeführt; er wird auch jetzt noch bei den alten Steuererträgen bleiben.

Güdenbarleben. Unter sozialdemokratischer Leitung wurde gute kommunalpolitische Arbeit geleistet. Im Jahre 1927 wurde ein Gemeindegeldbeschnitt mit vier Wohnungen und Büroräumen für die Amts- und Gemeindeverwaltung erbaut. 1928 hat die Gemeinde 1 ha Land den sporttreibenden Vereinen zur Herstellung eines Sportplatzes zur Verfügung gestellt. Eine Schiebeleiter für die Feuerwehre wurde beschafft. Die Schulen wurden in ordnungsmäßigen Zustand gebracht und Mittel zur Beschaffung von Schulbüchern ausgeschrieben. Die Gemeinde stellte der Ortskrankenkasse einen Bauplatz zur Verfügung. Ein Radfahrweg wurde in der Ortslage wegen des starken Autoverkehrs angelegt. Zur Steigerung der Not sind in diesem Winter 15 Tonnen Kohlen beschafft und verteilt worden. Zutritt wurde gewährt für ausgesteuerte Arbeiter, die in der Landwirtschaft mit Gadarbeiten beschäftigt waren. Im vergangenen Jahre sind die Steuerzuschläge um 33 Prozent gestiegen ohne Einführung der Bürgersteuer und ohne Erhöhung der Gemeindevorsteher.

Argleben. Seit 1919 hat der Ort eine SPD-Mehrheit, seit der letzten Wahl eine reine SPD-Verwaltung. Aber sie ist in sehr schwieriger Lage als Arbeiter-Wohnungsgemeinde für Magdeburg. Das Einkommen ist gering, die Lasten sind sehr drückend. Die Siedlung ist durch Unterstützung der Siedlungsgenossenschaft durchgeführt. Es sind 27 neue Wohnhäuser entstanden. Die Gemeinde hat einen Gasthof und einen Bauernhof aufgekauft und zu Wohnungen umgebaut. Ein Gemeindegeldbeschnitt ist eingerichtet und ein Sportplatz darauf erbaut. Auf dem Friedhof ist ein Ehrenplatz mit Denkmal für die Gefallenen geschaffen; für die Friederite ist ein Urnenhain angelegt. Die Aufrechterhaltung der Landwirtschaft wurde dadurch ermöglicht, daß die Spar- und Darlehenskasse in den Dienst der Gemeinde gestellt ist. In der Fürsorge ist die Gemeinde vom Bezirksfürsorgeverband abhängig, aber es ist eine Ergänzung mit gutem Erfolg durchgeführt: Es sind 2400 Zentner Brikette je Zentner mit 60 Pfennig verkauft; umsonst ausgegeben sind 250 Brotmarken und Milchmarken für 830 Liter Milch, 19 Zentner Kartoffeln, 20 Pfund Speck, Äpfel, Birnen, Bohnen, Bekleidung, Wäsche usw. Die Verwaltung selbst wird ehrenamtlich gehandhabt. Der Gemeindevorsteher erhält einschließlich seiner Funktionen als Amtsvorsteher und Standesbeamter und einschließlich seiner Reisen eine Pauschale von monatlich 60 Mark.

Meißendorf. Die Gemeinde hat unter Leitung des sozialdemokratischen Vorstehers sparjam gewirtschaftet. Grundbesitz hat die Gemeinde nicht. Von den 6000 Mark Schulden bei der Kreisparafasse aus der Zeit vor der sozialdemokratischen Verwaltung sind 9000 Mark getilgt worden. Die Gemeinde erhebt keine erhöhte Biersteuer und keine Bürgersteuer. In der Gemeindeverwaltung erkennen auch die Bürgerlichen die Arbeit der Sozialdemokratie an. Sämtliche Beschäfte in der Gemeindeverwaltung sind einstimmig gefaßt worden. Bei der Wiederwahl erhielt der sozialdemokratische Gemeindevorsteher auch die Stimmen der Bürgerlichen. Der Etat ist sorgfältig und sparjam aufgestellt. Trotz schwerster Belastung durch Wohlfahrtsunterstützungen wird es weiter möglich sein, die Finanzen gesund zu erhalten und ohne Bürgersteuer auszukommen.

Althaldensleben. In der Gemeinde Althaldensleben wurde unter sozialistischer Leitung und Mehrheit in verhältnismäßig kurzer Zeit trotz der wirtschaftlich schlechten Lage der Gemeinde auf kommunalpolitischem Gebiet weit mehr geschaffen, als in den wirtschaftlich guten Jahrzehnten zuvor. Es ist zu erwähnen: 1. Der Ankauf und Ausbau eines Gemeinde-Verwaltungsgebäudes mit Sitzungssaal und Warmwasserheizung. 2. Vor dem nunmehrigen Gemeindevorsteher in der Gaitwirtschaft tagen. 3. Errichtung eines Arbeiterwohnhauses mit 10 Wohnungen nebst Garten. 4. Ankauf und Ausbau des Grundstücks Neuhaldensleben Straße 3 zu 13 Wohnungen. 5. Ankauf verschiedener Morgen Siedlungsgelände zur Abgabe an Siedler in Erbpacht zu billigen Pachtzinsen (3 Prozent). 6. Errichtung von 15 Siedlungshäusern mit je drei 4-Zimmer-Wohnungen, insgesamt also 54 Wohnungen, jede Wohnung mit Stall und Garten; Anlage eines Tiefbrunnens mit elektrischem Betrieb für diese Wohnungen. 7. Bau einer Badeanstalt mit den modernsten Einrichtungen. Sie ist eine der schönsten Anlagen dieser Art in der ganzen Provinz. 8. Pachtung eines 130 Morgen großen Grundstücks zur Anlage für 325 Schrebergärten, je 1000 Quadratmeter groß. 9. Anlegung einer Haltestelle für die Neuhaldensleben Eisenbahn auf Kosten der Gemeinde. 10. Schaf-

fung verschiedener neuzeitlicher Einrichtungen und Anlage einer Niederdruckdampfheizung für die Schule. 11. Ankauf eines Koffathofs zum Ausbau eines Altersheims mit 36 Wohnungen. 12. Ausbau verschiedener Straßen.

Parhan. Von der Gemeinde ist unter sozialdemokratischer Leitung an dem herrlich gelegenen Parhauer See eine Badeanstalt errichtet, die auch von vielen Fremden besucht wird. Ein Sportplatz ist errichtet worden. Ein neues Gemeindegeldbeschnitt mit drei Wohnungen wurde erbaut. Den Erwerbslosen wurde durch den Einfluß des sozialdemokratischen Vorstehers eine Weihnachtshilfe gegeben.

Parhan. Die sozialdemokratische politische Arbeit in der Gemeinde ist durch die Finanznot und Arbeitslosigkeit sehr behindert worden. Durch die Stilllegung der beiden Kalkbänke war die Gemeinde gezwungen, hohe Zuschläge zu den Realsteuern zu erheben (unbebaute Grundbesitz 425 Prozent, bebauter 350 Prozent), so daß es nicht möglich war, all das zu schaffen, was die Sozialdemokraten im Interesse der Gemeinde gemacht hätten. Schon 1920 ist das Begräbniswesen kommunalisiert: die Gemeindeglieder brauchen bei einem Todesfall nur den Sarg zu bezahlen, alle andern Kosten trägt die Gemeinde. Für Siedlungsbauten gab die Gemeinde das Gelände (1/4 Morgen) je Quadratmeter für 50 Pfennig ab. Die Kaufsumme braucht erst nach 20 Jahren gezahlt werden; Zinsen werden während dieser Zeit nicht erhoben. Für die Sportbewegung hat die sozialdemokratische Verwaltung 1921 mitten im Wald einen schönen Sportplatz errichtet. 1923 hatten die Sozialdemokraten die gesamte Lebensmittelversorgung in Gemeindeverwaltung übernommen: Brot, Fleisch und Kohlen wurden zum Selbstkostenpreis geliefert. Die Kleingartenbewegung hat die Gemeinde gefördert, indem 20 Morgen Land für diese Zwecke zu annehmbarem Preise zur Verfügung gestellt wurden. Unsere Notgemeinschaft versucht alles, um ihre sozialen Verpflichtungen zu erfüllen. Sie hofft, daß dieses Bemühen nicht durch politische Unvernunft zunichte gemacht wird, sondern daß durch die Stärkung der Sozialdemokratie bei der Preußentwahl eine bessere Hilfe für die notleidenden Gemeinden möglich wird.

Die Bauern unter dem Druck des Landbundes Eine Zwangsvertretung der Landwirtschaft.

Der Deutsche Landarbeiter-Verband war kürzlich in der Lage, ein Dokument zu veröffentlichen, das eine schwere Anklage gegen den in den Landbänden üblichen Gesinnungsdruck darstellt. Es handelt sich dabei um ein Schreiben, das die Kreisgruppe Lauenburg des Kommerziellen Landbundes einem Bauernhofbesitzer zustellte, der seine Mitgliedschaft im Landbund zum 1. April 1932 gekündigt hat und von dem dem Landbund mitgeteilt wurde, daß er sich bei seiner Beitrittserklärung nicht im entferntesten der Verpflichtungen bemußt war, die er damit übernahm. In dem Schreiben wird nicht mehr und nicht weniger verlangt, als daß der Landbund trotz der Tatsache, daß er seine Mitgliedschaft gekündigt hat, für 1 1/2 Jahre, nämlich bis 30. September 1933, Beiträge zahlen muß.

Lehrlich stellt sich nach einer Zuschrift der Hannoverschen Bauernschaft, G. B., Hannover, an die „Deutsche Bauernzeitung“ der Kreislandbund Bremerörde ein. Von ihm erhält ein Landbundmitglied ein Schreiben folgendes Wortlauts:

„Auf das Schreiben vom teilen wir Ihnen mit, daß der Landbund seine Statuten nicht verletzt hat. Sie können daher vor Ablauf der zweijährigen Kündigungsfrist, das wäre 1934, nicht austreten. Bis dahin wird der Kampf längst zu unseren Günstigen entschieden sein und der Landbund berufsmäßige, ständige Zwangsvertretung der Landwirtschaft sein. Zum Bezug der Landbundzeitung sind Sie verpflichtet.“

Was hier verlangt wird, geht über das Verlangen der Kreisgruppe Lauenburg des Kommerziellen Landbundes noch hinaus. Wer dem Kreislandbund Bremerörde beiträgt, muß damit rechnen, auf die Dauer von zwei Jahren nach der Kündigung der Mitgliedschaft die Beiträge weiterzahlen zu müssen. Das genügt dem Kreislandbund Bremerörde sogar noch nicht einmal. Er wartet, wie der dritte Satz des Schreibens erkennen läßt, sehnsüchtig auf das Nazireich, auf den Zeitpunkt, wo die Mitgliedschaft im Landbund eine Zwangsverpflichtung ist.

Schärfster Kampf der Landbundbewegung! Das ist die Verpflichtung, die sich für jeden Gegner der Diktatur des Landbundes ergibt.

Das Lohnkonto in den landwirtschaftlichen Betrieben

Es ist nicht stärker belastet als in der Vorkriegszeit.

Von seiten der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber wird immer wieder behauptet, daß die landwirtschaftlichen Betriebe heute weit stärker mit Lohnausgaben belastet sind als in der Vorkriegszeit. Diese Behauptungen sind keineswegs zutreffend. Ein neuer Beweis dafür sind Angaben, die der Vorsitzende des Deutschen Landarbeiterverbandes, Reichstagsabgeordneter Georg Schmidt, kürzlich im Rahmen einer öffentlichen Rundgebung des Verbandes in Königsberg in Ostpreußen machte.

Nach diesen Angaben bewegten sich die Lohnausgaben in den landwirtschaftlichen Betrieben in der Vorkriegszeit zwischen 30 bis 40 Prozent der Gesamtausgaben. Nicht viel anders ist es heute. Die Verhältnisse haben sich eher noch zugunsten der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber gebessert. Bei der Untersuchung der den Zeitraum von 5 Jahren umfassenden betriebswirtschaftlichen Verhältnisse mehrerer hundert landwirtschaftlicher Betriebe Ostpreußens ist folgender prozentualer Anteil der Ausgaben für Löhne einschließlich Sozialleistungen festgestellt worden: in den Betrieben mit über 200 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche 28 bis 38 Prozent, in den Betrieben mit 100 bis 200 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche 27 bis 37 Prozent, in den Betrieben von 50 bis 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche 25 bis 34 Prozent, in den Betrieben mit weniger als 50 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche 24 bis 29 Prozent.

Als grundsätzlic bezeichnete es der Abgeordnete, die Rationalien, die aus den Betrieben genommen werden, den haren Betriebsausgaben zuzurechnen. Wenn man das tue, dann sei vorerst notwendig, alle Produkte des Betriebs, auch die für Rationalienlieferungen in Frage kommenden, in Einnahme zu stellen. Heute gehehe das in den meisten Fällen nicht, was um so bemerkenswerter sei, als nach Feststellungen in etwa 100 landwirtschaftlichen Betrieben Ostpreußens von der Getreideernte nur rund 30 Prozent, nach Feststellungen in etwa 200 Betrieben von der Getreideernte 25 bis 55 Prozent verkauft werden.

Aus Mitteldeutschland

Für ein unbedachtes Wort ins Zuchthaus

Als bei einer Gerichtsverhandlung in Halberstadt, zu der die Ehefrau Marie Riesmeier aus Ilfenburg gefahren war, um zuzuhören, die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde, ging die Frau auf dem Korridor an eine Leuchte heran und rief hier, doch günstig für den Angeklagten auszusagen. Die Frau aus Ilfenburg wurde für diese verächtliche Verleitung zum Weineid vom Großen Schöffengericht Halberstadt zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt und sofort in Haft genommen.

Jugendliche als Straßenräuber

Sie haben es so im Kino gesehen.

Einen recht übeln Streich haben zwei junge Leute aus Wernigerode begangen. Sie hatten auf der Landstraße von Wernigerode nach Wafferleben einen Draht quer über die Straße gespannt, damit Radfahrer, die auf der Chaussee führen, stürzen sollten. Dann wollten sie sich in den Besitz der Räder setzen. Der jugendliche Arbeiter K., der abnungslos mit seinem Rad kam, fuhr gegen den Draht und stürzte dabei. Zum Glück kam er mit Hautabstürzungen davon. Als die beiden jungen Leute, die sich im Straßengraben verdeckt hatten, sahen, was sie angerichtet hatten, befamen sie es doch mit der Angst und rissen aus, ohne das Rad mitzunehmen.

Der eine der Täter, ein 19jähriger Arbeiter, hatte sich nur wegen versuchten Straßenraubs und schwerer Körperverletzung vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten, während der andre noch vor das Jugendgericht kam. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er zu der Tat gekommen sei, erklärte der Angeklagte, sie hätten „so etwas mal im Kino gesehen und wollten das nun nachmachen“. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Mit dem Schlipf erdroffelt

In der Gesteirker Kur, im Kreise Weihenfels, wurde ein junger 24 Jahre alter Mann tot aufgefunden; er hatte sich mit einem Selbstbinder erdroffelt. Die Gründe der Tat sind ebenso wie die Personalien des Toten noch nicht bekannt.

*

Freitod eines Reichwehrojboten. In Halberstadt machte ein Gefreiter der 15. Kompanie des Ausbildungsbataillons seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Wie es heißt, soll der Grund in einer schweren Erkrankung zu suchen sein.

Wegen 6 März 9 Monate Gefängnis. Der im Kraftwagen dienst tätige 40 Jahre alte Postkassierer Willi Kraus aus Halberstadt hat in einigen Fällen Kindern und alten Leuten keine Fahrweise verabsolgt und so etwa 6 März verurteilt. Das Große Schöffengericht Halberstadt verurteilte den Kassierer wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu 9 Monaten Gefängnis.

Wanzleben - Oschersleben

Larthun. Ein Nazischwindler. Gewisse Leute in unserm Orte suchen alte Leute auf und erzählen ihnen: Wenn ihr nicht Nazi wählt, bleiben Braun und Sebering in der Regierung und die Rentenempfänger erhalten dann nur noch 38 Mark im Monat. Jedes Mittel ist diesen Helfershelfern der Reaktion recht, sie scheuen nicht davor zurück, den alten Invaliden etwas vorzulügen, um ihnen Angst zu machen. Bei den meisten Invaliden sind sie aber schlecht angekommen, diese haben den Wreden gegiegt, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. Invaliden und Witwen wissen, daß sie sich für die sozialdemokratische Partei entscheiden müssen, die dafür sorgen wird, daß für die Rentenbezieher die Lage sich nicht noch mehr verschlechtert. Es darf keinen Invaliden geben, der die Nazi-Partei wählt, sondern jeder gibt seine Stimme am 24. April Braun und Sebering — der Riste 1. — Bei den Nazis gelandet. Endlich hat sich Gustav Reuter zurechtgefunden. Beim ersten Wahlgang wußte er noch nicht, wen er wählen sollte, beim zweiten Wahlgang war er für Hitler tätig. Nachdem er alle Parteien durch ist, landete er bei den Trabanten der Reaktion, und gerade in dem Augenblick, wo die SWL aufgelöst wird. Schämt er sich nicht vor seinen Freidenkerkollegen? Die Nazi-Partei ist ein Sammelbecken für alle, die sich nicht zurechtfinden konnten; sie wird daran zugrunde gehen, daß sie die unsichern und vor allem die übeln Elemente nicht ausgetoßen, sondern gerade gefördert und geschäftelt hat.

Ottersleben. Die Arbeiter-Samariter haben im 1. Quartal 89 Wachen geleistet, an denen 117 Samariter mit insgesamt 226 1/2 Stunden Dienst beteiligt waren. Es wurden drei Transporte, und in 97 Fällen erste Hilfe geleistet. In der Mitgliederversammlung wurde dieser Geschäftsbericht mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und dann der Verbeßerung besprochen, an dem sämtliche Sport- und Kulturvereine beteiligt sind.

Domersleben. Die Kinder im Gemeindegeldbeschnitt abgegeben. Eine Frau, die nicht die erwartete Wohlfahrtsunterstützung erhielt, brachte ihre drei Kinder in das Gemeindegeldbeschnitt; der Vorsteher solle nun sehen, wie er die Kinder weiter durch diese schlechten Zeiten bringen könne; sie als Mutter könne es nicht mehr.

Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Golbitz. Was sagt die Oberpostdirektion dazu? Die Einwohner können verlangen, daß ihre Post nicht in den Hausflur geworfen oder auf den Treppentritt gelegt, sondern ordnungsmäßig zugestellt wird. Auf dem Dienstweg darf ein Postkassierer keine Hindenburg-Wahlzettel abreißen. Zustellungen vom Finanzamt kurz vor der Wahl kommen nicht von Hindenburg. Das sollte man wissen. Willigt es die Direktion, daß ein Geschäftsmann, wenn er keine Post wie jeder andre von der Poststelle abholt, dort unsfältig behandelt wird, trotzdem der Postkassierer schon mehrmals vom Posthalter auf die Folgen seines Benehmens im Innen- und Außendienst aufmerksam gemacht wurde.

Neuhaldensleben. Gegen den Faschismus. Die Sozialdemokratie wird nicht müde werden. Der Schützenhausaal war überfüllt, als in der sozialdemokratischen Rundgebung von den Besessenen aus seinem Vaterland vertriebene italienische Landgerichtspräsident Genoffe Dr. Mungelli über die Bluttaten der Nazihorden sprach. Der Freiheitskämpfer wurde mit einem flotten Marsch der Fanfarenkapelle der Arbeiterjugend stürmisch begrüßt. Die Versammlung ertönte hellen Empörung über die schändlichen Greuelthaten, die der Redner schilderte. Mord, Raub, Plünderungen selbst an unschuldigen Kindern sind beim Faschismus an der Tagesordnung. Jeder Nichtfaschist ist vogelfrei. Sorgt dafür, daß solche Zustände in Deutschland nicht möglich werden. Sticht darum die Sozialdemokratie, das System Braun-Sebering, tief Genoffe Karbaum den Versammelten zu. Wirkt für den Sieg der Sozialdemokratie bei der Preußentwahl.

27^g  Die beliebteste Fein-Seife Mild u. rein

Holländerin

BUTTERMILCHSEIFE

Werringerleben. Lastwagen überfährt ein Ge-
spann. Mittwoch früh verursachte ein Lastauto etwa 200 Meter
vor dem Ort einen Unglücksfall. Dort standen drei Gespanne des
Landwirts Zimmermann (Werringerleben), die beschäftigt waren, die
ausgeworfene Erde vom Straßengraben abzuführen. Der Last-
wagen streifte schon den ersten Wagen. Der Fahrer verlor die
Gewalt über das Steuer und das Auto fuhr dann das eine Pferd
vom zweiten Wagen. Es wurde so furchtbar zugerichtet, daß es
abgestoßen werden mußte. Das nebenstehende Pferd wurde in
den Graben geschleudert. Die Geschirrführer retteten sich durch
einen Sprung auf den Acker. Der andre Wagen wurde vollständig
zertrümmert.

Jerichower Land

Tumult im Bürger Gerichtsaa

Ein Arbeiter aus Barch, der sich vor dem Schöffengericht
in Burg wegen eines Einbruchs zu verantworten hatte und den
man zu einem Jahre Gefängnis verurteilte, wurde während der
Urteilsverkündung ausfällig gegen das Gericht und bedrohte den
Oberlandjäger. Als er darauf wegen Ungehörigkeit vor Gericht zu drei
Tagen Haft verurteilt wurde, sprang er über das Geländer und
hietzte sich auf den Oberlandjäger. Es entstand ein großer Tumult.
Mehrere Polizeibeamte hatten zu tun, den Rasenden zu über-
wältigen.

Burg. Wasserrohrbruch. Die Ausschachtungsarbeiten
in der Grabower Chaussee bis zu der Weisenstraße und den ge-
planten Handpflanzungen sind in Angriff genommen. Bei diesen
Arbeiten ereignete sich ein Wasserrohrbruch, der aber bald behoben
werden konnte. Die städtische Badeanstalt wird jetzt
einer gründlichen Reinigung unterzogen und Reparaturen werden
ausgeführt. Die Schwimmplatzkommission wird den städtischen
Störperschaften einen neuen Badebetrieb vorschlagen, der eine Er-
mäßigung der Badepreise bringen soll.

Burg. Stadterordneten-Sitzung. Stadtv.
Heise, der nicht anwesend ist, legte brieflich Beschwerde ein, daß
er nicht zur Sitzung eingeladen ist. Heise (Witte) hat die Ein-
ladung noch einige Stunden vor der Sitzung erhalten und will
Beschwerde bei der Regierung einlegen. Gegen ihn ist die Ver-
urteilung in einem Strafverfahren eingeleitet, und die Rechts-
fraction will mit ihm nicht an einem Tisch verhandeln. Ueber
diese Sache entspann sich noch eine heftige Debatte zwischen dem
Vorsteher Stern und dem Bürgermeister. Stern montierte
12 Mark Reifeisen. Diese sollen in Zukunft heruntergesetzt
werden. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz will einen Zu-
schuß von 50 Mark zur Anschaffung von Kochgeräten haben.
Der Antrag wird im neuen Haushaltsplan aufgenommen. Die
Freiwillige Feuerwehr beantragt eine Beihilfe von 150 Mark
zur Anschaffung neuer Euchelien, und bittet die Sache zu be-
schleunigen, da er bei Eintritt in den städtischen Dienst schon
jeden 7 Jahre alt war. Der Antrag wurde mit den Stimmen
der Linken nochmals bis zur nächsten Sitzung vertagt. Die Stelle
eines Sekretärs im Polizeiausschuss ist zu vergeben, und
dazu sind von der Polizeikommission Brandenburger Bewerber ange-
nommen. Laut Magistratsbeschluss soll die freigewordene Sekretär-
stelle von einem Schreibgehilfen besetzt werden. Herr Küster trat
die Stelle mit 125 Mark Monatsgehalt an. Es wurde vom Ein-
gang der Summe von 400 Mark von der Regierung für die ge-
werbliche Berufsschule Kenntnis genommen. Der Bau einer
Tanzhalle auf dem Markt ist genehmigt. Die Stadt hat dadurch
eine jährliche Einnahme von 100 Mark. Es wurde kritisiert, daß
die Erweiterung noch im Rückstand ist. Daß die Bürgermeister-
stelle noch nicht in der „Volkszeitung“ veröffentlicht ist, und
kann, daß der Bürgermeister die Stelle ausgeübt hat und
nicht der Stadterordnetenvorsteher. Eine Kommission zur Vor-
bereitung der Wahl des Bürgermeisters, insbesondere zur Einigung
der Verbände wurde gewählt. Stadtv. Korte (links) rügte
noch, daß die Latzre bei Lager, Burg 2, noch nicht gemacht ist.

Barch. Eine Badeanstalt wird gebaut. Die seit
Langem notwendige Freibadbebauung wird nun endlich gebaut, aller-
dings nicht von der Stadt, sondern von Bürger des Mittlungs-
Burg. Dr. Schneider. Das Bad soll ein 5 Meter langes
Schwimmbecken bekommen, Sprungbrett, Spiel- und Liegeplätze.
Mit den Ausschachtungsarbeiten in der „Alten See“ ist schon
begonnen. Dr. Schneider hat bei der Stadt eine Beihilfe von
200 Mark beantragt. Die Stadt will die Beihilfe geben, behält
sich aber auch einen Einfluß auf den Betrieb vor. — Bau-

projekte der Stadt. In einer gemeinsamen Sitzung der
städtischen Körperschaften wurde eine Reihe von Bauprojekten be-
sprachen. Der Angergraben soll umgepflastert werden, ebenso die
Große und die Kleine Achterstraße. Der Wallgraben von der
Schulstraße bis zum Breiten Weg soll in der Mitte einen Weg
mit Schottersteinen bekommen. Die Straße am Mühlentor bis
Henning soll ebenfalls gepflastert werden. Im Rathaus sollen
durch Umbau verschiedene neue Büroräume und ein Sitzungssaal
geschaffen werden. Die Kosten für den Umbau würden sich auf
25 000 Mark belaufen. Die Gelder für den Rathausumbau sowie
für die Straßenpflasterungen sind vorhanden und stammen aus
Ueberschüssen der Sparkasse und des Elektrizitätswerkes.

Genthin. Die Nazi-Kreisgeschäftsstelle ist ge-
schlossen. Gleich nach der polizeilichen Schließung kam ein
Ausblatt heraus, in welchem die Nazis in großer Bestürzung die
für sie so unangenehme Tatsache der Öffentlichkeit mitteilten, um

Calbe - Aschersleben

1164000 Mark Wohlfahrtskassen in Aschersleben
Aus der Aschersleber Magistratsitzung.

Für Kassenkredite, die länger als 9 Monate laufen,
soll das übliche Genehmigungsverfahren eingeleitet werden.
Der Polizeietat wird genehmigt. Er schließt mit
251 400 Mark ab. Der städtische Zuschuß beträgt 97 900 Mark.
Im letzten Jahr war er 181 700 Mark. Die Verminderung im
städtischen Zuschuß erklärt sich daraus, daß nach dem Polizei-
kostengesetz von 1929 der Polizeikostenbeitrag des Staates jetzt
für jeden Polizisten 3000 Mark beträgt.

Der Antrag des Elternbeirats der Mittelschule um
Senkung des Schulgeldes wird abgelehnt, da das Schulgeld in
Aschersleben nicht höher ist, als in andern Städten. Die vom
Staat festgesetzte Höchstgrenze ist nicht einmal erreicht worden.
Im Gegensatz hierzu ist bei den höheren Schulen die vom
Staat festgesetzte Höchstgrenze seit Jahren erhoben worden. Außer-
dem kommt hinzu, daß bei der Mittelschule eine außerordentlich
große Zahl von Schulgeldermäßigungen bewilligt worden sind.

Die Stadterordneten-Versammlung soll gebeten werden, für
Mai ein weiteres Zwölftel des Haushaltsplans des
Jahres 1931 bereitzustellen. Zugestimmt wird dem Haushaltsplan
des Krankenhauses für 1932. Er schließt ab mit 260 000
Mark. Das Krankenhaus trägt sich damit selbst. Das Protokoll
der Kinderheimdeputation vom 7. April wird genehmigt.
Der Haushaltsplan wird dabei mit 28 000 Mark abgegeschlossen. Der
Etat erfordert 18 700 Mark städtischen Zuschuß.

Der Haushaltsplan des Feldbezirksrats wird ange-
nommen. Interessant ist dabei, daß die Pächte fast dieselbe Höhe
des Vorjahres erreichen; die Verpachtung des Hamterfangens
bringt sogar voraussichtlich etwas mehr. Der Haushaltsplan der
Schlachthofverwaltung wird mit einem Verwaltungs-
beitrag von 9500 Mark gutgeheißen. Er gleicht sich aus mit
92 700 Mark. Der Etat soll mit den Einnahmen des Jahres
1931 aufgestellt werden. Die Aufstellung eines Stadtplanes
durch den Haus- und Grundbesitzer- und den Bürgerverein wird
genehmigt. Der Magistrat spricht beiden Vereinen für ihre un-
eigennütigen Stiftungen seinen Dank aus. Die Beleuchtung des
Planes wird das städtische Elektrizitätswerk übernehmen.

Der Etat für Kunst und Wissenschaft soll mit den
Zahlen des Vorjahres vorgetragen werden. Die Theater-
gemeinde erhält 1000 Mark, das Orchester wird mit 2000 Mark
bedacht. Abgeschlossen wird der Wohlfahrtsetat mit
1 572 000 Mark. Mit den Verzinsen ist wegen Senkung ihrer Ge-
bührensätze um 20 Prozent zu verhandeln. Der Zuschuß zum
Etat beträgt 1 164 000 Mark. Der ganze Etat erfordert fast
eine Viertelmillion mehr als der vorjährige. Diese
erhöhte Ausgabe ist fast ausschließlich auf die Steigerung der
Wohlfahrtskassenbeiträge zurückzuführen. Im vorigen Jahre
waren für diese 600 000 Mark vorgesehen, im nächsten Jahr sind
550 000 Mark eingeplant.

Aschersleben. Die 20. Veranstaltung der Geistigen
Winterhilfe findet Freitagabend statt. Die freie Volks-
bühne Aschersleben hat sich diesmal in den Dienst der
Sache gestellt. Es ist bekannt, daß die freie Volksbühne über
mehrfache jamaikanische und georgianische Kräfte verfügt. Die
Operette, die gegeben wird, „Im Liebesparadies“, hat so gefällige
Witz und so reizende Solos, daß sie von vornherein ihren
Zuschauern gefallen wird. Die Musik wird von Mitgliedern des
städtischen Orchesters unter Leitung von Konzertmeister Wunf
ausgeführt. — Die Kartenausgabe findet in der Rathausgasse
statt. — Operette im „Kaiserhof“. Die uns mitgeteilt
wird, bringen die Ballenpeder die Hofjubiläumsvorstellung der
Winterhilfe am Sonntag, dem 17. April, abends 8 Uhr, im
„Kaiserhof“. Zur Aufführung gelangt die bekannte Schlager-
operette „Meine Schwester und ich“. Ein lustiger frohlicher
Abschied soll es werden. Eintrittskarten im Vorverkauf in der

gleichzeitig für eine Versammlung zu werden. Der Erfolg war
gleich Null. Wären nicht die kommandierten SA-Leute erschienen,
so hätten 20 Getreue den Saal geziert. Der Berliner Na-
Körner rief nach einer wüsten Rede in Ekstase aus: Gehent
wird nach dem 24. April doch! Diese Drohung geschah in
Gegentakt der Polizei.

Genthin. Erschossen wurde in Zabelud der Sohn
des Rittergutsbesizers von Bhern aufgefunden.

Jerichow. Ungetreuer Kassierer. Dem bisherigen
Kassierer der Sterbekasse mußte wegen Unterschlagung kassierter
Gelder die Kasse abgenommen werden; denn es fehlten 310 Mark.
Warum haben die Nazis das nicht öffentlich in ihrem Kasten
ausgehängt? — Der neue Schulleiter, Herr Kasten,
wurde durch den Kreisrat in Anwesenheit des Schulvorstandes
und der Kinder der ersten Klasse in sein Amt als Nachfolger des
Genossen Kniep eingeführt.

Buchhandlung Bennenwig. — Ausstellung in der Beje-
halle. Eine interessante Ausstellung von Bauentwürfen findet
zurzeit in der Bejehalle des Besthornhauses statt. Es sind Ent-
würfe für Eigenheime von Architekt Dipl.-Ing. Arnhold
(Magdeburg). Es handelt sich um zwei Typen von Eigenheimen.
Der eine Typ geht aus von dem Grundriss des wachsenden Hauses,
der andre bringt die übliche Anordnung der Wohnräume, die
durch eine Diele miteinander in Verbindung stehen. Es sind
Entwürfe zu acht Typen mit näheren Erläuterungen aus-
gestellt. Ihr Vorzug besteht darin, daß jeder Bauwünsige sofort
einen genauen Anschlag über die Höhe der Baukosten bekommt.
Der billigste Typ, der einen Wohnraum, einen Schlafraum, ein
Bad, eine Kochküche, einen Keller und eine Waschküche vorsticht,
würde 4500 Mark kosten. Der größte Typ, der acht Wohnräume
mit zusammen 190 Quadratmeter in einem zweigeschossigen Bau
umfaßt, erfordert 15 900 Mark. Daß bei allen Entwürfen in
weitgehender Weise darauf Rücksicht genommen worden ist, daß
Luft und Licht zu jedem Wohnraum ungehindert Zutritt haben,
ist selbstverständlich. Ein Besuch der Ausstellung ist nicht nur den
augenblicklichen Bauinteressenten zu empfehlen, sondern allen, die
überhaupt Interesse für ein Eigenheim haben.

Aschersleben. Die versperrte Straße. Ein großer
Trupp junger Burken zog auch am Mittwoch wieder mit den
Straßenmusikanten durch die Stadt. In der Fleischhauerstraße
nahmen die jungen Leute die ganze Straßbreite für sich in An-
spruch. Einem Mann und einer Frau, die beide mit dem Rade
fuhrten und sich durch Klingeln bemerkbar machten, wurde der
Weg zum Weiterfahren nicht frei gemacht. Die Burken drängten
die beiden vom Rade, wobei die Frau stürzte und außer zer-
setzten Kleidern noch blutig ausgeschlagene Hände davontrug. Um
weitere Belästigungen aus dem Wege zu gehen, kehrten die
beiden mit ihren Rädern um und fuhrten entgegengesetzt weiter.
— Den Fuß überfahren. Ein Radfahrer fuhr am Mittwoch-
nachmittag, mit Garbe und Spaten in der Hand, auf dem Fußsteig-
weg und wollte in die Georgstraße einbiegen. Dabei stieß er mit
seinen Gartengeräten an ein Fuhrwerk, stürzte, und der Wagen
ging über seinen Fuß. Der Verletzte wurde vom Kutscher und
einem Begleiter nach der Wohnung gebracht. Das Rad ist be-
schädigt worden. — Frühlingsest auf dem Gutsmuths-Platz.
Seit einigen Tagen ist auf dem Gutsmuths-Platz ein buntes
Leben und Treiben zu beobachten. In Gegenwart neugieriger
Zuschauer und Kinder bauen die Wubensbesitzer ihre Wuden und
sonstigen Stände auf. Am Sonntag beginnt ein Frühlingsest.
Besonders die Kleinen zeigen jetzt schon sehr großes Interesse
dafür und erwarten allerlei große Ueberraschungen. Hoffentlich
ist den Schaustellern, die in der Hauptsache Aschersleber sind, auch
das Wetter hold.

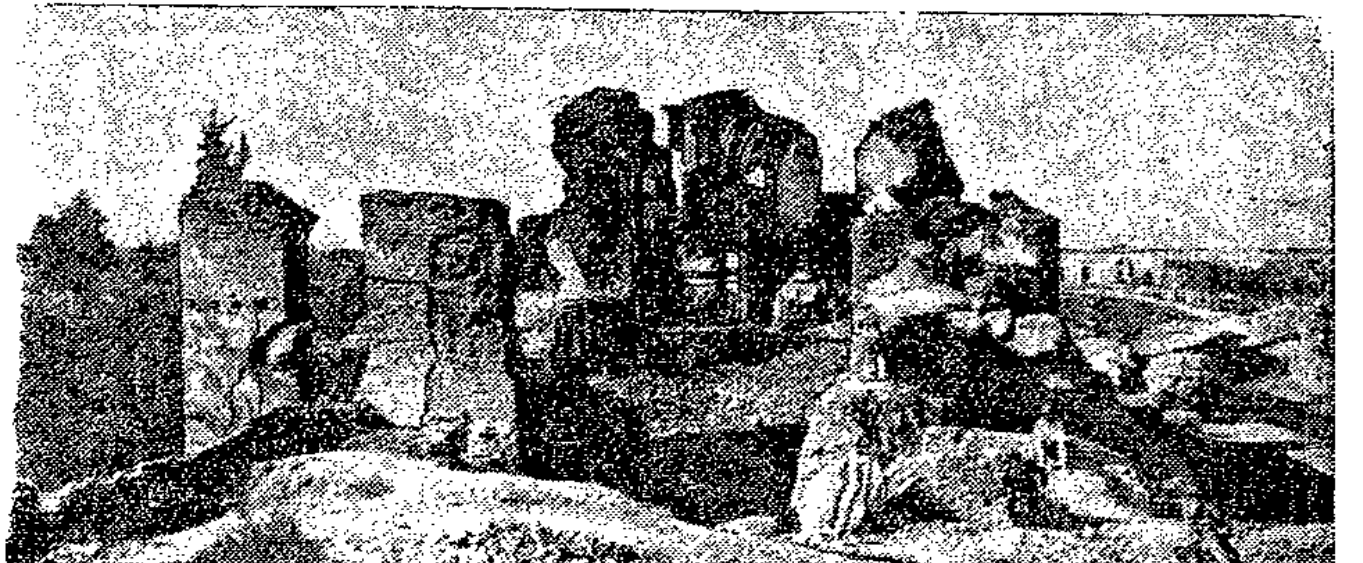
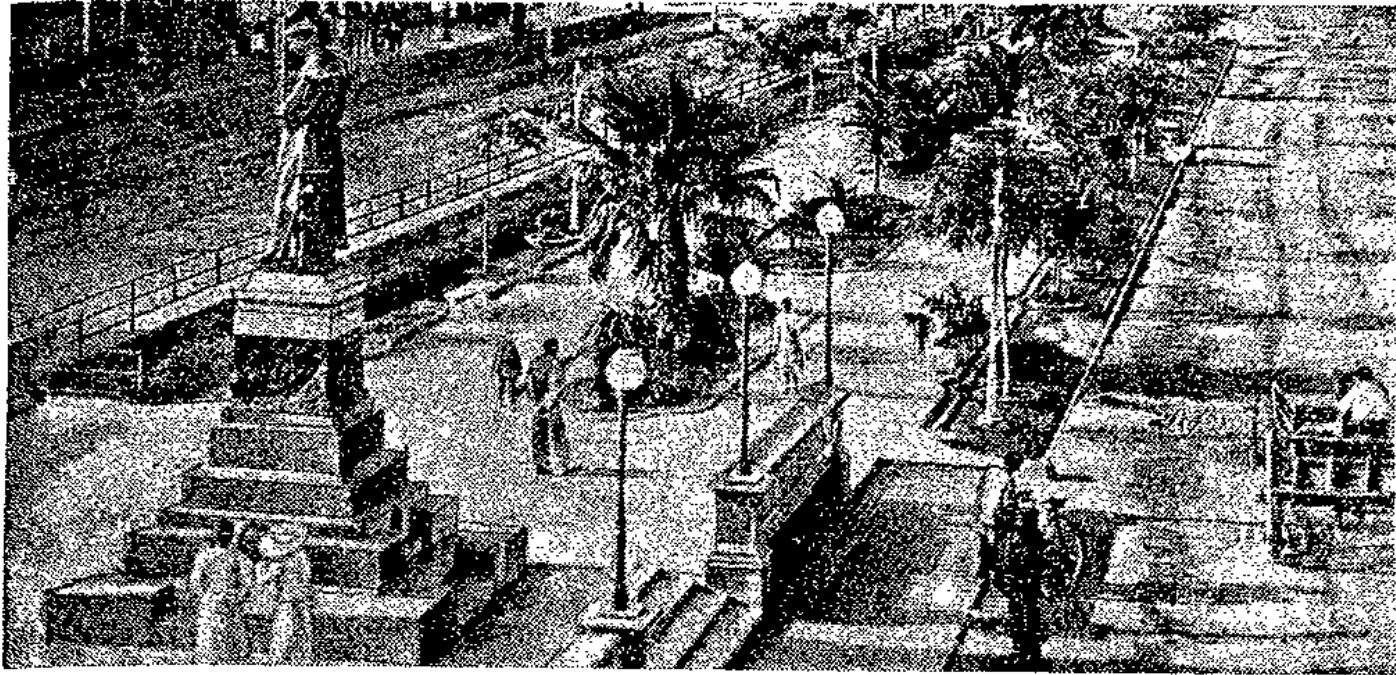
Vom Schönebecker Amtsgericht
Wegen Mietwuchers bestraft.

Ein Salzgauer Geschäftsmann hatte im Salztor in Schön-
bed seit über zwanzig Jahren einen Laden. Der Mietvertrag
lief bis zum 1. Juli 1929. Wenn der bisherige Inhaber diesen
Laden behalten wollte, mußte er den Vertrag verlängern. Auf
diese Gelegenheit schien der Hausverwalter, der frühere Ban-
beamte und jetzige Nazianhänger Otto Frischmuth, schon
lange gewartet zu haben. Statt der bisherigen Mietsumme von
50 Mark verlangte dieser Mann 200 Mark.
Der Geschäftsmann, der den Laden unbedingt braucht, bringt
es fertig, diesen Wucherpreis von 200 auf 130 Mark herabzubilden.
Aber auch diese Summe verdient noch genau so den Namen
„Wucherpreis“. Frischmuth wurde vom Amtsgericht wegen
Mietwuchers zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.
20 Kirshäume — 135 Mark Strafe.
Paul und Hans, der eine aus Schönebed, der andre
aus Frohje, sind gute Freunde. Die Not ist lange bei ihnen

Arbeiter - Angestellte - Beamte - kauft nur bei unseren Inserenten!

<p>Gottfried Roth & Sohn Sauerkraut- und Gurkeinelegerei MAGDEBURG Ohrestraße 10/1 seit 50 Jahren steigend in Quantität und Qualität für Detailisten und Groß- abnehmer.</p>	<p>Georg Deneke Magdeburg - Sudenburg Halberstädter Straße 119 Tel. 4755 Spezialhaus für Herren-, Jünglings-, Knaben- und Berufskleidung</p>	<p>L.W. Lüder Butter-Großhandlung MAGDEBURG</p>	<p>Max Zeltwanger Manufakturwaren / Konfektion Groß-Ottersleben Kathenan-Straße 12 Gr. Schulstraße 2 Besucht das Luisenbad Groß-Ottersleben Sämtl. med. Bäder • Wannenbäder 50 Pl.</p>	<p>Erich Schatz Groß-Ottersleben Teichstraße 2, Fernsprecher: 42228 empfiehlt sich bei Einkauf von Eisenwaren, Baubeschlägen, Werkzeugen, Haus- und Küchengeräten sowie sämtlicher Geräte für Landwirtschaft, Gartenbau und Geflügelzucht zu billigsten Tagespreisen!</p>
<p>Das Neueste in Schlafzimmern Speisezimmern Herrenzimmern Wohnsalons Kleinen Kleinschöbeln Postermöbeln u. Sesseln sehen Sie im Möbelhaus Tauchnitz Burg, Scharfauer Straße 34/35</p>	<p>Ia Lederausschnitt Lederwaren, billigste Preise bei Carl Julius Braun Schönebecker Straße Nr. 48</p>	<p>Berthold Wöllner Magdeburg-N., Lünecker Str. 13a Herren- u. Knabenkleidung Anfertigung nach Maß</p>	<p>Wolfs Kur- u. Badeanstalt Gr.-Ottersleben Sämtliche med. Bäder und Bestrahlungen Für alle Kassen zugelassen Geöffnet: Werktags von 9 bis 7 Uhr</p>	<p>SPARE bei der Kreis- u. Stadtparkasse Neuhaldensleben sowie ihren Zweigan- stalten in Eilsleben, Hö- tensleben, Beendorf, Erx- leben u. Harbke u. ihren Annahmestellen in fast sämtlich Orten des Krei- ses Neuhaldensleben.</p>
<p>Anzeigen-Annahme für Burg und Umgegend KARL POHL, BURG Magdeburger Chaussee 21. p.</p>	<p>Kaufhaus Otto Alpert B U R G</p>	<p>M. DELORME BURG, Brüderstraße Bäckerei und Konditorei täglich zweimal frische Brötchen ff Roggenbrot Ihr Einkauf ein Sparkauf im MODENKAUFHAUS S. NEUMANN & CO. Burg, Zeruster Straße Nr. 35</p>	<p>Georg Bünger Burg, Breiter Weg 42 Trikotagen, Wäsche, Stümpfe, Strick- waren, Herren-Anzüge, Mäntel, Arbeitsgarderoben, Anzugstoffe Beste Ware billiger durch geringste Unkosten Anzüge - Paletots - Mäntel - Kleider STOFF-ETAGE KARL ALTENAU BURG, Schützenstraße Nr. 42</p>	<p>Drucksachen aller Art liefert W. PFANNKUCH & CO. Magdeburg, Große Münzstraße 3.</p>

Die argentinische Stadt Mendoza - vor und nach der Naturkatastrophe



Von der ungeheuren Verheerung, die die acht Vulkanausbrüche in den Cordilleren in Südamerika in einem Gebiet von der Größe des halben Deutschlands angerichtet haben, vermitteln unsre beiden Bilder aus der argentinischen Stadt Mendoza einen ungefähren Begriff. Verichtet wird uns noch:

Ufche, Ufche, Ufche!

Durch Flugzeuge wurde festgestellt, daß die Ausbrüche der Vulkane im südamerikanischen Andengebirge nachgelassen haben. Inzwischen ist der außergewöhnlich heftigen Vulkantätigkeit eine Serie schwerer Erdstöße gefolgt. Ebenso dauern die Auswürfe

von Asche noch an. Aus den Kratern schießen von Zeit zu Zeit riesige Feuerfäden, die durch die gleichzeitig ausströmenden Schwefelgase phantastisch in den Regenbogenfarben schillern. Die die Vulkane umgebenden Landstrecken erscheinen durch den unaufhaltenden Aschenregen wie von einer Schneedecke überzogen.

Die Bevölkerung der südwestlichen Mendoza-Provinz befindet sich in größter Gefahr, durch die das Land überziehenden Schwefelgase zu erstickten; 80 000 Menschen haufen im Freien. Die Rettungskolonnen können sich wegen des anhaltenden Aschenregens und der durch die Hitze völlig vergifteten Luft nur mühsam den gefährdeten Städten und Dörfern nähern. Die von der argentinischen Regierung entsandten Hilfszüge mit Medikamenten und Sauerstoffapparaten sind im Aschenschnee stecken geblieben. Das Wasser ist in vielen Ortschaften untrinkbar geworden. Ein Massensterben wird aus diesem Grunde für

viele der großen, vollkommen zerstreuten Viehherden, für die auch kein Frischfutter beschafft werden kann, befürchtet; in wilder Angst raufen die Tiere über die Steppen.

In Buenos Aires begann sich der Himmel am Mittwochsabend aufzuklären; später ging jedoch wieder ein wolkenbruchartiger Regen nieder, durch den der angerichtete Schaden noch vergrößert wurde. Die Regenflut wird von einer Kälte-Wellen begleitet. Aber aus dem Hauptgefahrengebiet fehlen noch zuverlässige Meldungen. Ausgefandte Erkundungsflieger mußten fast die ganze Zeit blind fliegen, da es nicht möglich war, durch die Aschenwolken hindurch auf die Erde zu blicken.

Mit den Dörfern des westlichen Argentiniens sind alle Verbindungen abgebrochen. Der Aschenregen ist bereits bis nach Salta und Bahia Blanca an der Ostküste Südamerikas vorgezogen. —

Hitlers Nachfolger

Nach dem Redner der Schweizer



Der Jude Chri Meher Baba,

den seine Anhänger als Messias verehren, befindet sich zurzeit in London auf der Durchreise nach Amerika, wo er sein siebenjähriges Schweigen brechen will, das er sich selbst auferlegte.

Er will von dort aus der Welt eine neue Heilsbotschaft verkünden, die, wie er glaubt, eine neue religiöse Erhebung bringen wird. Vorläufig verständigt er sich mit seiner Umgebung durch das Alphabet, das auf der Tafel neben ihm geschrieben steht.

Schloß und Burg in Flammen

Das am Grenzfluß an der Bahnlinie Ulm—Aalen gelegene Schloß Bergweiler wurde durch Großfeuer eingeebnet. Das aus dem 16. Jahrhundert stammende, zuletzt unbewohnte,

als Kornspeicher benutzte Schloß stellte einen schönen Schmuck der Landschaft dar. Es wird Brandstiftung vermutet.

Durch Blitzschlag ist ein Teil der am Neckar gelegenen Burg Hornberg, das Schloß des Ritters Götz von Berlichingen, erheblich beschädigt worden. Die Antikendickungsarbeiten dürften einige Zeit in Anspruch nehmen. —

Frau und Tochter erschossen

In Dresden erschoss ein 42 Jahre alter Mechaniker und Geschäftsinhaber seine Ehefrau und seine 16 Jahre alte Tochter.

Familienzwistigkeiten bildeten nach den bisherigen Ermittlungen das Motiv der Tat. —

Königenaufnahmen der Wader-Gemälde

Im Berliner Bilderprozeß hat der junge Kunsthändler Wader jenen geheimnisvollen Lieferanten der durch ihn in den Handel gebrachten 80 auf ihre Echtheit unzutreffenden van-Gogh-Bilder noch nicht genannt. Wader ist zwar heute selbst der Ansicht, daß nicht sämtliche der inkriminierten Bilder echt sind — aber auf die Frage des Vorsitzenden, welche er nun für echt und welche er für unecht halte, antwortet er vorichtig: „Das möchte ich vorläufig noch nicht sagen.“

Am Mittwoch wurden eine Reihe bedeutender, aber im Gesamtwert doch nicht einseitiger Gutachten erstattet. Der Leiter des Utrechter Erkennungsdienstes sagte aus, daß er im Auftrag des holländischen Sachverständigen Scherjion ein von Wader erworbenes, angebliches van-Gogh-Bild auf Fingerabdrücke mit dem Ergebnis untersucht habe, daß dieses Bild Fingerabdrücke von Goghs aufweise. Der Berliner Kriminalkommissar Müller, von der Staatsanwaltschaft geladen, meinte im Gegenzug hierzu, daß das gefundene Material zu einer solchen Behauptung nicht ausreiche. Der Sachverständige Wehlie legte Königenaufnahmen von den unzutreffenden und von zweifellos echten van Goghs vor, wobei sich ergab, daß die Königenaufnahmen der echten Bilder in allen Fällen scharfe, große Maßstabsheit bemerkende Konturen aufwiesen; der unzutreffenden jedoch nur in mangelnden.

Als nach den kriminalistisch arbeitenden wieder die Kunst-Lerijß urteilenden Sachverständigen zu Worte kamen, wurde die Sachlage auch nicht klarer: ein Landschaftsbild, das z. B. der Sachverständige Dr. Thormaelen, Kupfer an der Berliner Nationalgalerie, in langen Ausführungen und mit hundert Einzel-

heiten als freche Fälschung diagnostizierte, erklärte der Holländer Scherjion für zweifellos echt. Der Maler Eugen Spiro, Vorstandsmitglied der Berliner Sezession, zweifelte die Echtheit der meisten Wader-Bilder an, ebenso der Maler von König. —

72 glückliche Erben

Unverwarteter Reichtum fällt einer Anzahl italienischer Familien infolge einer Stiftung zu, die vor fast 200 Jahren von einem in Kalabrien wohnenden Baron Antonio Trombetti gemacht wurde. Dieser reiche Mann machte eine Stiftung zu kirchlichen Zwecken, deren Wert sich heute auf viele hunderte Millionen beläuft. Da diese religiösen Stiftungen durch ein Gesetz von 1887 in Italien für ungültig erklärt wurden, haben die Nachkommen Trombettis eine Klage gegen den Staatsfiskus angehängt, der damals die Summe einzog, um ihren Teil an der Erbschaft zu erhalten.

Das Gericht von Reggio hat im Jahre 1926 ihren Anspruch als berechtigt anerkannt, aber der Fiskus hat Berufung eingelegt. Der Prozeß schwebt noch bei den Obergerichten, er bietet jedoch dem Staat zu wenig Aussicht, daß der italienische Finanzminister sich mit den 72 Erben außergerichtlich zu einigen vermag. Diese haben jedoch abgelehnt. Der Anteil, der auf jeden Erben kommt, wird mit 2½ Millionen Mark berechnet. Die Leute haben sich zu dem Zugeständnis herbeigelassen, 5 Prozent für wohltätige Zwecke zu geben. —

111 Jahre alt geworden. In einem kleinen Dorfe bei San Sebastien in Frankreich starb im Alter von 111 Jahren eine Frau, die, was besonders hervorgehoben wird, überhaupt niemals ein Auto zu Gesicht bekommen hat. Seit zehn Jahren war sie aus ihrem Dorfe nicht herausgekommen. —

Ungewöhnlicher Selbstmord. In der Nähe von Warzcha verübte ein Bauer auf ungewöhnliche Art Selbstmord. Er umwickelte sich mit einem Draht, befestigte einen Stein am Ende des Drahtes und warf den so beschwerten Draht über die Starkstromleitung. Der Mann war auf der Stelle tot. —

Rettung durch Bienen! In Kienferk an der deutsch-holländischen Grenze flüchteten mehrere von Zollbeamten verfolgte Schmuggler in eine Imkerei und warfen zur Abwehr der Verfolger 15 Bienenkörbe um. Die aufgeschreckten Bienenschwärme verhinderten die Ergreifung der Schmuggler. —

Stahl und Blut

Roman von Frank Arnau.

Copyright by Berlin-Verlag, Baden-Baden.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XV.

Die Tragödie des tauben Martin lag lähmend auf der ganzen Belegschaft. Während der Mittagszeit bildeten sich Gruppen, die halbblau, fast im Stillstehen, sich unterhielten. Es schien, als hätte das Unglück jeden einzelnen getroffen.

Es war ja gewiß nicht das erste Mal, daß die Arbeit in der Fabrik ein Todesopfer forderte, — aber hier waren es die entsetzlichen Begleitumstände, die dem Unglück die Bedeutung gaben.

Ein Mensch in glühend heißem Metall!

Die Materie des menschlichen Körpers vermischt mit dem Stahl — eingebettet, chemisch kaum noch nachweisbar in Platten! Fleisch und Stahl. —

Die Belegschaft wußte ganz genau, daß nicht die paar Metallstücke es waren, die Monnard zur Seite stellen ließ, die die Stahlplatten aus dem Unglückssofen, in denen sich befand, was vom Körper des armen Martin nicht hatte vernichtet werden können: — Blut, Fleisch, Knochen des Verunglückten waren in den Platten, die längst über das laufende Band gingen — Platten, die bereits zu einem neuen Kesselmantel bearbeitet waren! Man raunte sich zu, dieser Kessel trage die Nummer 27342, und nach Wertsbrauch sei er von dem Mann, der die letzte Hand an ihn legte, mit einem Namen gezeichnet worden.

Es war der Name „Emma“, der, eingeritzt, in Metall ruhte. Direktor Görweid erhobte sich von dem Schreden, den er ausgehändigt, verhältnismäßig rasch. Wäre er noch im Zweifel darüber gewesen, ob die Schuld an dem Unglück ihn traf — Monnard gab ihm mit schonungsloser Offenheit die Gewißheit davon, ehe er hinunterging, mit den Arbeitern zu sprechen.

Aber es hatte ja keinen Sinn, sich niederbeugen zu lassen. Außerst fatal war die Sache, gewiß, — aber: konnte die Direktion alle Vertriebsunfälle ausfällen? Dieser wäre zu verhalten gewesen, behauptete Monnard, — aber Görweid ließ das nicht gelten. Das Werk hat sich an das zu halten, was die Fabrikinspektoren für richtig findet, — alles andre ist nur Gerede.

Aber Görweid empfand selbst, daß er etwas tun mußte, um sich jenseits zu rehabilitieren: er ließ seinen Wagen kommen und fuhr in die Wohnung des verunglückten Martin, um der Witwe und den Kindern die Trauernachricht möglichst schonend beizubringen. Es war natürlich, den Hinterbliebenen auseinanderzusetzen zu müssen, daß sie nicht einmal die Leiche des Toten sehen

konnten; aber der Gedanke, daß seine Fahrt unbedingt einen ausgeprägten Eindruck nicht nur auf den Aufsichtsrat sondern auch bei den Arbeitern machen würde, ließ ihn über diese qualvollen zehn Minuten hinwegkommen.

Als er dann nach seiner Rückkehr den Geheimen Kommerzrät von Dahlberg telefonisch von dem Ergebnis in Kenntnis setzte, und sich entschuldigte, daß er erst die schwere Pflicht, die



Görweid fand, daß er sich auch als Mensch ausgezeichnet benommen habe.

Witwe zu informieren, erfüllen mußte, ehe er an den Aufsichtsrat kam, fand er bereits, daß er sich nicht nur als Leiter des Werks, sondern auch als Mensch ausgezeichnet benommen habe. Was ihm Kommerzrät von Dahlberg auch ohne weiteres bestätigte. —

Am Abend fand im Quasemanns Sälen die Belegschaftsversammlung statt. Arbeiter und Arbeiterinnen waren fast aus-

nahmslos erschienen — es handelte sich ja schließlich um nicht viel anderes, als um ein Arz Trauerfeier für den toten Martin. In das Grab konnte man nicht gehen, denn soweit trieb man die Komödie doch nicht, daß die Stahlplatten mit dem angelegten Inhalt öffentlich beigezeigt wurden — es hatte am Nachmittag unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu etwas wie eine kirchliche Aussegnung dieser Barren stattgefunden; dann schaffte man sie fort, ohne daß jemand wußte, wohin.

Eine Trauerfeier also — denn weshalb sonst hätte die Belegschaft zusammenkommen sollen? Nur um festzustellen, daß der taube Martin als Opfer der Werkleitung gefallen war? Das war nicht notwendig, denn darüber herrschte nur eine Meinung, der zunächst auch ein Mitglied des Betriebsrats in klaren Worten Ausdruck gab.

Aber nun wurde die Frage aufgeworfen, was eigentlich geschehen müsse. Hier gingen die Meinungen auseinander.

Braunwart verlangte den Streik. Er sprach noch eine Nuance schärfer als sonst, nannte die Geschäftsleitung ein Konjunktium von konfessionierten Mördern, und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß die Arbeitererschaft nicht jogleich nach dem Unglück die richtige Antwort fand: das Werk zu verlassen. Nur durch die Arbeitsniederlegung könnte der Leitung zum Bewußtsein gebracht werden, daß es Grenzen gibt, daß die Arbeitererschaft sich nicht gutwillig in die siedenden Lefen treiben läßt, bloß damit das Werk ein paar Mark einsparen kann.

Ein Arbeiter sprach gegen den Streik, der nur die Belegschaft selbst treffen müßte.

Dem wurde lebhaft widersprochen. Wenn das Werk steht, da es mehr als voll beschäftigt war und sogar mit Überstunden arbeitete, plötzlich nicht mehr produzieren konnte, so möchte die Leitung und dem Aufsichtsrat schon die Erkenntnis kommen, daß die Arbeitererschaft auch noch in der Lage war, sich zur Wehr zu setzen.

Thomas Hammer erbat sich das Wort:

„Weder das eine“, sagte er, „noch das andre. Wenn wir das Werk stilllegen, so sind viele Hunderte von Menschen betroffen. Wie wollten wir denn einen Streik motivieren? Als Strafe dafür, daß die Leitung die billigen Forderungen der Belegschaft nicht erfüllt hat? Das hat doch keinen Sinn — ein Streik wird proklamiert, um etwas zu erreichen. Daß jetzt die Schutzgüter angebracht werden, das ist selbstverständlich — ich bin überzeugt, sie sind morgen bereits da. Nachdem das Unglück geschehen ist, was also wollen wir? Die jetzige Situation benutzen, um in einem Lokalkampf einzutreten? Das scheint mir wenig wertvoll den arbeitslosen Tod des tauben Martin dem zu bevorzugen, was mehr Leben zu erzwingen.“

Fortsetzung folgt.

Greift zu!

Es wird nicht billiger! Der Weg zu uns lohnt sich, wenn Sie sparen und doch einen hübschen Hut tragen wollen! Etwas ganz Besonderes:



Ein vornehmer Frauenhut mit Band- und Blumengarnitur **1.39**

Außerdem die entzückendsten Modelle zu den mehr als winzigen Preisen!

Und nicht zu vergessen unsere reizenden garnierten Hüte schon von **68** an

Und vor allen Dingen, Sie können sich bedienen, denn Sie finden die schönsten Hüte auf Tischen ausgelegt. Also die Parole:

Bediene Dich selbst und Du sparst Geld und heute auf in's

Haus der Hüte

Filiale: Magdeburg, Breiter Weg 193/94

Behörden und Krankenkassen!

Wir drucken

Formulare, Haushaltspläne, Denkschriften, Verwaltungsberichte, Satzungen in kürzester Zeit u. guter Ausführung

W. PFANNKUCH & CO.
Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3
Fernruf Nr. 23861-65

Ämterliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Neuwahlen zum Landtag finden am Sonntag, dem 24. April 1932, in den Stunden von 8 bis 17 Uhr (8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags) statt. In der Stadt Magdeburg werden die Wahlen für Männer und Frauen getrennt durchgeführt. Soweit nachstehend für Männer und Frauen nicht Abstimmungsräume in verschiedenen Gebäuden vorgegeben sind, finden die Wahlen in verschiedenen Räumen desselben Hauses oder an verschiedenen Stellen desselben Hauses (Sälen, Zirkusallen) statt. Die Abstimmungsräume für die getrennte Abstimmung für Männer und Frauen sind durch anhängende Listen nach besonders kenntlich gemacht. Stimmberechtigt sind alle am Abstimmungstag 20 Jahre alten und älteren Reichsangehörigen, soweit sie in Preußen wohnen oder als preussische Staatsbeamte, Arbeiter und Angestellte in preussischen Staatsbetrieben oder als Angehörige des Personales eines solchen Betriebes, Arbeiters oder Angestellten zwar nicht in Preußen wohnen, aber nahe der Landesgrenze ihren Wohnort haben.

Stimmen geben nur, wer in eine Stimmzettel eingetragen ist oder einen Stimmzettel hat. Wahlberechtigte sind die im Stimmzettel in jedem beliebigen Stimmbezirk für Männer, weibliche Angehörige des Stimmbezirks in welchem der Stimmbezirk für Frauen abstimmen. Im übrigen können die Stimmberechtigten nur in dem Stimmbezirk abstimmen, in dem Stimmzettel sie eingetragen sind, und zwar, weil die Anweisung der Stimmzettel nach Geschlechtern getrennt erfolgt ist, Männer in dem Stimmbezirk für Männer und Frauen in dem Stimmbezirk für Frauen. Hierbei werden wir besonders darauf hinweisen, daß für die Wahlberechtigen die Stimmzettel in dem Stimmbezirk für Männer und Frauen in dem Stimmbezirk für Männer und Frauen abzugeben sind. Die Stimmzettel werden einzeln hergestellt und im Wahlraum abgegeben. Die Stimmzettel enthalten alle notwendigen Anweisungen zur Abgabe der Stimmzettel und der Namen der ersten vier Bewerber jedes Wahlkreises sowie die Namen der Wahlkreise in dem Kreis. Die Stimmzettel sind einzeln und ohne Umschlag in einem Briefumschlag zu verpacken. Der Briefumschlag ist mit dem Namen des Wählers zu versehen und mit dem Namen des Wahlkreises zu versehen. Die Stimmzettel sind einzeln und ohne Umschlag in einem Briefumschlag zu verpacken. Der Briefumschlag ist mit dem Namen des Wählers zu versehen und mit dem Namen des Wahlkreises zu versehen.



In der billigen Lehrmeister-Bücherei fand ich erschöpfende Auskunft, eine Fülle praktischer Ratschläge und die so wichtigen Winke für die tägliche Praxis. Empfehle die Bändchen wo ich kann. Fabrikant Herm. W., Freiburg i. B.

Zuverlässige Anleitungen für den Blumengarten u. Blumenschmuck

- Der Vorgarten. Planung, Anl. u. Pflege. Mit 35 Abb. 70 Pfg.
- Der Hausgarten. Mit 18 Abb. 35 Pfg.
- Zimmergärtnerei. Mit 21 Abb. 35 Pfg.
- Saatbuch. Aussaat von Blumen-, Gemüse- und Gehölzarten. 51 Abb. M. 1,05
- Botanisches Wörterbuch. Erklärung und Ableitung der botan. Gattungs- und Artenbezeichnung mit Angabe richtiger Betonung. M. 1,40. In Leinen geb. M. 2,-
- Pflanzenvermehrung durch Aussaat, Stecklinge, Ableger, Teilung. 28 Abb. 35 Pfg.
- Balkon und Fenster im Blumenschmuck. 20 Abb. 35 Pfg.
- Monatskalender für den Blumengarten 35 Pfg.
- Anzucht und Pflege der Rosen. Mit 22 Abb. 35 Pfg.
- Schädlinge der Rosen und ihre Bekämpfung. Mit 21 Abb. und 1 Farbentafel 70 Pfg.
- Die Rose in der Landschaft, im Park und im Garten. Mit Anweisung für die gartenkünstlerische Gestaltungsmöglichkeit. Mit 22 Abb. 70 Pfg.
- Sommerblumen. Teil I. Von Fr. Huck 35 Pfg.
- Teil II. Mit 61 Abb. auf 31 Tafeln. 70 Pfg.
- Alpen-, Fels- und Mauerpflanzen. Mit 25 Abb. 35 Pfg.
- Die schönsten Stauden. Mit 6 Abb. 35 Pfg.
- Die Kakteen. Anzucht und Pflege. Mit 69 Abb. M. 1,05
- Schling-, Rank- und Kletterpflanzen. Mit 13 Abb. 35 Pfg.
- Seerosen und andere Wasserpflanzen. Mit 12 Abb. 35 Pfg.
- Ausdauernde Schattenpflanzen. Mit 18 Abb. 35 Pfg.
- Blumenzwiebeln und Knollen. Mit 33 Abb. 70 Pfg.
- Die Orchideen. Mit 23 Abb. 70 Pfg.
- Blumenbinderie. Mit 11 Abb. 35 Pfg.
- Wege zur Blumenkunst. Mit 41 Abb. und 16 Tafeln M. 1,05
- In Leinen geb. M. 1,50
- Insekten- und fleischfressende Pflanzen. 20 Abb. 35 Pfg.

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Stendal, Scherersleben

Otto-v.-Guericke-Str. 5
gegenüber Große Münzstraße
Ecke Albrechtsstraße

Gelegenheitskäufe
in
Grammophonen
Radio
Fahrrädern
Fahrradteilen

25-cm-Platten 1.00 Mk.
30-cm-Platten 1.60 Mk.

Pabst
Otto-v.-Guericke-Str. 5
gegenüber Große Münzstraße

Durch unsere **Leifolonia** ist der Bezug von Büchern in **Raten** geboten. Auskunft erteilt **Buchhandl. Volksstimme**

Sardorben-Ehrliche
in Güte, Qualität, Billigkeit abzugeben.
Koch, Hock & Co.
Magdeburg
Alte Markt
am Rathaus

RADIO
Danz Großelektrotechnik
günstige Gelegenheiten
Sardorben
Markt 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Freitag, 15. April

15.20: Jura auf's Land. Festrede über die Verordnungen vom 11. bis 14. April.

15.45: Dr. Hermann: Die jährlichen Wähler Versammlungen.

16.20: E. Wirth: Für das Gedächtnis des Reichspräsidenten.

17.30: Walter Herbig (Juni 1. Jahrestag). Gesangs- u. S. Berlin.

17.50: Das neue Reich. Seine Bedeutung. Der Jahrestag in Preußen.

18.50: Doktor Heberich erzählt.

18.25: Dr. Heberich: Vom Reichspräsidenten zum Reichspräsidenten.

18.55: Die Kunst-Stunde mit....

19.00: Stimme zum Tag.

19.10: Magdeburg: Sonderausstrahlung wegen des Besuchs Sr. Majestät des Königs von Schweden in Magdeburg.

19.55: Mitteilungen des Arbeitsrates.

20.00: Konstantin Kurt G. Sell: Werder nach in Amerika führt.

20.15: Tages- und Sportnachrichten.

20.45: Tages- und Sportnachrichten.

21.00: Der Nationalrat und die Reichsversammlung vom 100. Geburtstag.

21.45: Musikalische Nacht. Kleine Konzerte. Musikalische Nacht.

22.15: Tages- und Sportnachrichten.

22.45: Tages- und Sportnachrichten.

Samstag, 16. April

19.10: Konstantin Kurt G. Sell: Werder nach in Amerika führt.

19.55: Tages- und Sportnachrichten.

20.00: Konstantin Kurt G. Sell: Werder nach in Amerika führt.

20.15: Tages- und Sportnachrichten.

20.45: Tages- und Sportnachrichten.

21.00: Der Nationalrat und die Reichsversammlung vom 100. Geburtstag.

21.45: Musikalische Nacht. Kleine Konzerte. Musikalische Nacht.

22.15: Tages- und Sportnachrichten.

22.45: Tages- und Sportnachrichten.

Die Stimmzettel sind einzeln und ohne Umschlag in einem Briefumschlag zu verpacken. Der Briefumschlag ist mit dem Namen des Wählers zu versehen und mit dem Namen des Wahlkreises zu versehen. Die Stimmzettel sind einzeln und ohne Umschlag in einem Briefumschlag zu verpacken. Der Briefumschlag ist mit dem Namen des Wählers zu versehen und mit dem Namen des Wahlkreises zu versehen.

Die Stimmzettel sind einzeln und ohne Umschlag in einem Briefumschlag zu verpacken. Der Briefumschlag ist mit dem Namen des Wählers zu versehen und mit dem Namen des Wahlkreises zu versehen. Die Stimmzettel sind einzeln und ohne Umschlag in einem Briefumschlag zu verpacken. Der Briefumschlag ist mit dem Namen des Wählers zu versehen und mit dem Namen des Wahlkreises zu versehen.

Die Stimmzettel sind einzeln und ohne Umschlag in einem Briefumschlag zu verpacken. Der Briefumschlag ist mit dem Namen des Wählers zu versehen und mit dem Namen des Wahlkreises zu versehen. Die Stimmzettel sind einzeln und ohne Umschlag in einem Briefumschlag zu verpacken. Der Briefumschlag ist mit dem Namen des Wählers zu versehen und mit dem Namen des Wahlkreises zu versehen.

Anträge auf Aussetzung von Stimmzettel sind nur bis zum 22. April 1932 während der Dienststunden, am letzten Tage bis 15 Uhr entgegenzunehmen.

Stimmberechtigte, die durch eine Befreiung der Gemeindebehörde des Abgabensortes nachweisen, daß sie in dem Wählerverzeichnis dieser Gemeinde wegen des Wegzugs gelistet worden sind, erhalten einen Stimmzettel auch nach am Abstimmungstag.

Die Stimmzettel werden ausgestellt für die Stimmbezirke:

- 1 bis 61, 120 bis 124, 135 und 136 im Alten Rathaus, Eingang vom Alten Markt;
- 62 bis 81 im Verwaltungsgelände Sudenburg, Halberstädter Straße 99;
- 82 bis 106 im Verwaltungsgelände Neustadt, Nikolaplatz 8, Eingang Nikolaplatz;
- 107 bis 118 im Verwaltungsgelände Suden, Schönefelder Straße 37;
- 119 im Verwaltungsgelände Rothensee, Krugstraße 3, und
- 125 bis 134 im Verwaltungsgelände Südost, Alt-Hermerleben 31.

Die Abgrenzung der Abstimmungsbezirke sowie die für die einzelnen Abstimmungsbezirke bereitgestellten Abstimmungsräume sind im „Magdeburger Amtsblatt“ Nr. 18 vom 16. April 1932 veröffentlicht. Außerdem ist Anschlag an den Plakatsäulen erfolgt. Wir weisen hierbei besonders darauf hin, daß für den 22. Bezirk (Haren) ein anderer Abstimmungsraum bereitgestellt worden ist.

Magdeburg, den 14. April 1932.
Der Magistrat.

Bekanntmachung
Der Anwalt Friedrich Hennefarth in Stahmsdorf vertreten durch den Rechtsanwaltschaftlichen Herrn Max Wenz in Stahmsdorf, hat das Angebot des abhandlungsgewonnenen Aufwandsstarbuhnes der Stadtpartei Nr. 214, laments am 11. April 1932, beantragt. Gemäß § 21 der Statuten der Stadtpartei wird der Jahressatz des Sparbuches angefordert, bis zum 13. Juni 1932 seine Rechte unter Vorlage des Buches bei uns anzumelden, andernfalls die Rechtsverhältnisse des Buches erledigt.

Burg, den 12. April 1932.
Der Vorstand der Stadtpartei
zu Burg i. B. Dr. Siebert.

Bekanntmachung
Betrifft Anbahnungserhebung.
Die in den Vorjahren, findet auch in diesem Jahre in der Zeit vom 20. April bis 18. Mai die im Interesse der Landwirtschaft durchzuführende Anbahnungserhebung statt. Indem ich die Gemahner des Kreises hierauf aufmerksam mache, verweise ich gleichzeitig die Bitte aus, den mit der Erhebung beauftragten Personen über das Anbahnungsergebnis dementsprechend Auskunft zu geben.

Reutheidenleben, den 10. April 1932.
Der Landrat. J. E. Sied.

Bekanntmachung
Sichenzustellige Anordnung.
Die Neu- und Altsenende ist unter dem Vorbehalt des Landrats Fritz Hofe in Neudorf auszugeben.
Die Abgrenzung in Neudorf wird zum Erregereit erklärt. Für das Erregereit werden die Jäger 2-10 meiner Sichenzustelligen Anordnung vom 12. Degr. 1929 Nr. 51 Nr. 135 - entsprechend Anwendung.

Reutheidenleben, den 11. April 1932.
Der Landrat. Baumann.

Bekanntmachung
Dies wird in Zukunft nur noch Dienstadt und Land nur noch freitags abgegeben.
Schereregel, den 11. April 1932.
Der Gemeindevorstand.
Rempf

Bekanntmachung
Gefunden: 1 Schilffiel.
Jugendlichen: 1 junger schwarzer Scherhund und 1 rotbrauner Fuh.
Näheres im Rathaus, Zimmer Nr. 4.
Schereregel, den 11. April 1932.
Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde. Rempf

Bekanntmachung
Die Wählerliste für die im Kreise Haren lebenden wahlberechtigten Geborenen liegt im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 4, von dem 10. bis 23. April 1932, in den Vormittagsdienststunden öffentlich aus.
Schereregel, den 9. April 1932.
Der Gemeindevorstand.
Rempf

Kleine Anzeigen

Im- u. Verkauf, möblierte und leere Zimmer, Tausch von Wohnungen, Familiennachrichten, Verdienst- und Gefunden, Grundstücks- und -verkäufe, Arbeitsmarkt haben nachweislich in der „Volksstimme“

großen Erfolg!

Trotz schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse kaufen Sie bei uns nach wie vor alles auf!

Teilzahlung

zu unseren bekannt günstig Zahlungsbedingungen

1/3 Anzahlung

Rest in 6 bis 12 Monatsraten oder 24 bis 52 Wochenraten

Wir führen:

Herron-, Burschen-, Kinder-Kleidung, Damen-, Sackisch-Mädchen-Kleidung, Weiß- und Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Leib-, Bettwäsche, Trikots, Strickwaren, Oberhemden, Herrenartikel, Schirme, Teppiche, Gardinen, Decken, Läufer, Metallbesteck, Auflegen, Bettfedern, fertige Betten

KAUFHAUS

Merkur

Magdeburg

Breiter Weg 227
Ecke Moltkestr., Nähe Hasselbachplatz

Der Volksfunk ede W - che neu für 25 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

ein künftiger Gast gewesen. Da stellt der eine fest, daß man an der Chauffee nach Welsleben in Obstdäume ziemlich bequem erlangen kann. Freunde in der Not — beide machen sich auf den Weg und holen etwa 20 junge Kirschbäume aus einer Plantage heraus.

Schreibergärtner wurden die Abnehmer. Die beiden Freunde erhielten für jedes Bäumchen 1 Mark, hatten also jeder 10 Mark „verdient“. Beide stehen nun vor Gericht. Der Richter verhängt nur Geldstrafen. Paul soll 45 und Hans 90 Mark zahlen. —

Fremde Wohnung vermietet.

Ein Grundstück, in dem auch Mietwohnungen vorhanden waren, besaßen einst die Eheleute Nabe in Schöneberg a. M. Alfred, der Sohn, vermietete am 12. November eine 3-Zimmer-Wohnung und ließ sich von dem neuen Mieter, der nur Untermieter sein sollte, 10 Mark Abschlag auf die fällig werdende Mietsumme zahlen. Das Haus war aber längst zwangsversteigert und stand unter Zwangsverwaltung. Er hat also über eine Wohnung verfügt, die ihm oder seinen Eltern gar nicht mehr gehört. Der künftige Mieter ist sein Geld losgeworden.

Nabe hatte es auch nur auf die Mietsumme abgesehen. Hätte der Mieter mehr Geld in der Tasche gehabt, als man die Sache „perfekt“ machte, wäre er sicher auch das Geld losgeworden. Das Gericht sah jedenfalls in dem Verhalten des Alfred Nabe einen Betrug und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 80 Mark. —

Schönebeck-Bad Salzelm. Von der Winterhilfe. Der Ausschuss der Winterhilfe ist zu einer nochmaligen Beratung der etwa 70 vorliegenden Anträge zusammengetreten. Fast alle Anträge wurden berücksichtigt. Es wird nun noch eine Sitzung, voraussichtlich die letzte, stattfinden, um die restlichen Anträge zu beraten. Anträge, die nach dem 16. April eingehen, werden nicht mehr berücksichtigt. In einer später stattfindenden Zusammenkunft sollen dann die Generalabrechnung und ein Bericht über die Gesamtleistungen der Winterhilfe in Schönebeck gegeben werden. —

Staßfurt. Verleitung zum Meineid. Kurt Teichler, ein Kaufmann aus Staßfurt, war wegen Unterschlagung einer Taschenuhr, die er jemand, um sie reparieren zu lassen, abgeschwätzt hatte, vom Amtsgericht verurteilt worden. Er legte Verufung ein. Die kleine Strafkammer in Magdeburg mußte sich mit der Sache befassen. Auf dem Wege dorthin, also im Eisenbahnzuge, verjügte Teichler dann einen Zeugen zu beeinflussen, in der kommenden Verhandlung eine falsche, für ihn günstige Aussage zu machen. Der Zeuge war dann auch leichtsinnig genug und sagte so aus, wie ihm L. befohlen hatte. Zum Glück war er jedoch noch nicht beidigt worden. Als er den Eid leisten mußte, besann er sich eines Besseren und änderte seine Aussage ab. Vor einer Meineidanklage hatte er sich gerade noch selbst bewahrt. Anders jedoch Teichler, der hatte sich strafbar gemacht. Bei der Verleitung zum Meineid gibt es keine Zuhilfenahme mildernder Umstände. 1 Jahr Zuchthaus ist die Mindeststrafe. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus und verlangte auch die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Das Gericht kam dann auch zu denselben Strafen für Teichler, der übrigens schon mehr als zehn Strafen hinter sich hat. — Verurteilung der Kriegsbefehlshaber. Nachdem einige örtliche Angelegenheiten, wobei darauf hingewiesen wurde, daß der Reichsbund auch wieder Kohlen für die Mitglieder beisteht, erledigt waren, gab der Vorsitzende den Bericht von der Generalversammlung der Beiträge wurde von den Mitgliedern freudig anerkannt. Nachdem beschlossen war, daß nur noch alle 14 Tage, und zwar jeden Donnerstag nach dem 1. und dem 15. jedes Monats, im „Landhaus“ die Rechtsberatungen stattfinden, wurde die Versammlung geschlossen. —

Papierstapel statt Geld

Ein gemeiner Diebstahl in Calbe a. d. S. Ein gemeiner Diebstahl wurde bei einem betagten Invaliden in Calbe an der Saale begangen. Der alte Mann hatte sich in langer Zeit mühselig 170 Mark zusammengespart und das Geld in einer Kassette aufbewahrt. Jetzt mußte er zu seinem Schrecken entdecken, daß die ganze Summe gestohlen war. Der unbekannte Dieb hatte, um eine sofortige Entdeckung zu verhindern, in den Briefumschlag, der mit dem Geld in der Kassette lag, Papierstapel hineingelegt.

Calbe a. d. S. Der Wahlkampf ist beendet. Auch in Calbe konnten die Nationalsozialisten das sich gesteckte Ziel nicht erreichen. Nicht interessante Beobachtungen konnten auch diesmal wieder festgefestelt werden, ganz besonders aber von der jugendlichen Ableitkolonne, die aus der Elite der Nazi-Partei zusammengestellt war. Man muß nur die Wähler der Nazis bewundern, die solchen Geistern ihre Stimme geben. Nichts als Vantrouffere konnte man feststellen und wenn sie den Preis, den sie beim Ableben aufgebracht haben, in der Landwirtschaft, beim Strumpfhandel, in der Zigarren-Industrie oder auf ihren sonstigen Betätigungsfeldern angewendet hätten, dann wäre vielleicht mancher noch zu retten gewesen. Aber arbeiten und denken war solchen Leuten schon immer ein Grauel. Jetzt soll ihnen das Dritte Reich eine neue Existenz schaffen. Armes Vaterland! Wenn du mit joviell Dummheit, wie man in Calbe auf einem Haufen gesehen hat, regiert werden sollst, dann ade, bis in alle Ewigkeit. Aber auf Weante, Protokollschreiber des Amtsgerichts usw. konnte man mit beobachten. Es wird höchste Zeit, daß man sich auch in Calbe derjenigen Beamteten erinnert, die von der dreimal verurteilten Republik ihr Geld beziehen, sie aber bei jeder Gelegenheit be-

kämpfen. Hier ist für die preussische Regierung ein bankrott Gebiet vorhanden. Das trifft auch für einen großen Teil Calber Geschäftsleute zu, die es sich wohl gefallen lassen, daß die Arbeiter ihnen ihr Geld bringen und die Ware abnehmen, aber trotzdem durch ihre Beteiligung an der Nazi-Bewegung die Arbeiter-schaft bekämpfen. Arbeiter, geht einmal durch Calbe und seht euch die Geschäftsleute an, mit deren Einverständnis die Nazis Häuser betreiben durften. —

Barby. Der Magistrat beschließt. Für das von der Stadt verfolgte Projekt der Eindeichung der großen Wiese wird der auf die städtischen Grundstücke entfallende Kostenanteil auch im Interesse der Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die Erwerbslosen übernommen. Der Magistrat genehmigte auch die Übernahme des auf die Stadt entfallenden Anteils von 1000 Mark des vom Staat gewährten Darlehens von 2500 Mark zur Erschließung von Kleingärten für Erwerbslose. Die Vergebung der städtischen Arbeiten und Lieferungen im Betrage von unter 100 Mark an die Barbyer Handwerker erfolgt für das laufende Rechnungsjahr in der üblichen Reihenfolge. Zu einem diesjährigen Straßenbauprogramm konnte noch nicht Stellung genommen werden, da erst die Entwicklung der städtischen Finanzverhältnisse abgewartet werden muß. Die Zuschläge auf die in der vergangenen Woche ausgebenen städtischen Forderungen wurden den Bestreitenden erteilt. Um die Ertragsfähigkeit der bisher einjährig verpachteten Wiesenflächen im Johanneswerder zu steigern, sollen die Kadeln, einem Vorschlag der Landwirtschaftskommission entsprechend, an die bisherigen Pächter auf mehrere Jahre verpachtet werden. Die staatliche Forst Grünwalde beabsichtigt, im kommenden Herbst an Erwerbslose Brennholz zu verbilligten Preisen zur Selbstverbereitung zu vergeben. Meldungen von Erwerbslosen können im Rathaus, Zimmer 7, erfolgen, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können. Die Ausschreibung der Fischen im Burgwald wurde an den Bauunternehmer Marquardt vergeben, der aus dem ausgeholzten Unterholz Fichtensplint gewinnen will. —

Aus der Altmark

Die Erwerbslosen wählen Liste 1

Neue Massenkundgebung in Stendal. In Stendal folgt eine Versammlung der Eisernen Front der andern. Und dennoch zeigt sich keine Müdigkeit. Immer wieder vermochte die Stendaler Arbeiter-schaft Massen auf die Beine zu bringen wie nie zuvor. Diese Aktivität, diese Anteilnahme erklärt sich nur aus dem leidenschaftlichen Abwehrwillen gegen den drohenden Faschismus. Auch die Erwerbslosen-Versammlung am Mittwochnachmittag im Saale des „Odeums“ wies einen starken Besuch auf.

Die Erwerbslosen wollen in dem harten und schweren Kampf um das Existenz-Braun-Sebering nicht zurückweichen, da sie nur allzu gut wissen, was ihnen bei einer Ablösung dieses von den Reaktionsären aller Schattierungen mit blutigem Haß verfolgten Systems durch den Faschismus droht. Die deutschen Faschisten werden in der Behandlung der Erwerbslosen ihrem italienischen Vorbild folgen. Der italienische faschistische Staat zahlt seinen Erwerbslosen eine nur auf 3 Monate bemessene Unterstützung, die zwischen 27 bis 80 Pf. pro Tag liegt. Dann überläßt er sie hilflos ihrem traurigen Schicksal, das nur bitterstes Elend bedeuten kann.

Stadtrat Genosse Steinke (Magdeburg) sprach zu dem Thema „Volk in Not“. Nachdem der Redner auf die Ursachen unserer Not eingegangen war und hierbei die unwahren und ungenügenden Behauptungen der Nazis und ihrer Trabanten widerlegt hatte, ging er zur Charakterisierung der Nationalsozialisten über. Er forderte dann auf: Sorgt dafür, daß Braun und Sebering in ihrem Amte bleiben und weiterhin auf ihrem verantwortungsvollen Posten für die Interessen der deutschen Arbeiter-schaft wirken können. Nieber soll der letzte Mann verderben, als die Freiheit wieder sterben.

Mauchender Beifall bewies, daß Genosse Steinke den Erwerbslosen aus dem Herzen gesprochen hatte. Zum Schluß wies die Genossin Seidenstücker auf die öffentliche Frauenversammlung am Donnerstagabend im Gemeindefestsaal hin. —

Stendal. Kurkurs für Fußbeschlag. Am Mittwoch, dem 1. Juni, beginnt die Fußbeschlag-Lehrschmiede in Stendal mit einem neuen viermonatigen Kurkurs. Anträge auf Zulassung sind bei dem Kreis-Ausschuss in Stendal zu stellen. — Volkshochschule. Studienrat Dr. Störbed setzt seine Vortragsreihe über die Kulturgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts am nächsten Donnerstag fort. Die Vorträge finden wieder in der Mittelschule statt. —

Bismark. Schwerer Motorradunfall. Der Schmied Ranngießer aus Bismark stürzte in der scharfen Kurbe zwischen Lindstedt und Holzhausen mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er beiniungslos liegenblieb. Er wurde von einem Radfahrer aufgefunden, der einen Arzt herbeirief, der den Verletzten dann in einem Motorwagen nach Hauje schaffte. Ranngießer hat bei dem Sturz außerst schwere Schädelverletzungen davongetragen. —

Tangermünde. Im Krankenhausbau wird gegenwärtig rege gearbeitet, um ihm ein schönes Ansehen zu verleihen. Vor den Eingängen des Krankenhauses wird eine größere Fläche mit Ziegelsplatten ausgelegt. Ringsherum um das gesamte Gebäude wird ein befestigter Parkweg hergestellt. An der Spitze ist das ganze Gebüsch entfernt worden. Neue gärtnerische Anlagen werden hier geschaffen und Ruhebänke aufgestellt, von denen sich

Zumut auf Antwort auf SA-Verbot

Ein Nazi-Messerstecher in Löderburg. Als am Mittwochabend bekannt wurde, daß die SA- und SS-Abteilungen der Nationalsozialisten aufgelöst worden sind, zogen die Nazis durch die Straßen des Dorfes Löderburg (Kr. Calbe) und versuchten auf die Einwohner von Löderburg Terror auszuüben. Dabei wurden einige Mitglieder der Arbeiterjugend, die aus einer Veranstaltung kamen, von zehn Nazis angehalten und geschlagen. Der zufällig des Weges kommende Reichsbannermann Karl Gebricke kam den Jugendlichen zu Hilfe und wurde dabei von dem Nazi Kropisch in den Oberarm gestoßen. Der Nazi Duschanski bedrohte die jungen Arbeiter außerdem noch mit einem Revolver.

Durch das Geschrei, das dabei entstand, wurden die Einwohner der Straße herbeigerufen. Es entspann sich eine wilde Schlägerei. Die Unruhen wurden so stark, daß Amtsvorsteher Hoffmann Polizei und Landjäger herbeirufen mußte, die die Ordnung wiederherstellten und die Nazis in Haft nahmen. Bei einem Landwirt konnten noch fünf SA-Leute festgenommen werden, die sich dort verborgen gehalten hatten.

Güthe. Nazifreiheit. Als in der Nacht einige republikanisch gesinnte Einwohner nach Hause gingen, wurden sie aus dunkeln Verstecken mit Pflastersteinen beworfen, die zum Glück niemand verletzte. Durch das disziplinierte Verhalten der Republikaner wurde ein Zusammenstoß vermieden. Als die Polizei einige Minuten später kam, waren die „Tappern“ Gelben aus ihrem Hinterhalt verschwunden. Der Sohn eines Glöbher-Geschäftsmanns, der sich mit an dem Bombardement beteiligt hatte, ist erkannt worden. — Subenhande haben die elektrische Beleuchtungsanlage eines vor einer Gastwirtschaft stehenden Fahrrads abmontiert und gestohlen. Der Leidtragende ist ein früherer Ortsbewohner, der jetzt in Bad Salzelm wohnt. Er mußte nun in der Dunkelheit bei starkem Sturm- und Schneetreiben den Heimweg antreten. —

eine herrliche Aussicht auf die weite Landschaft bietet. Nach Fertigstellung der neuen Anlagen wird sich der kleine Garten wie ein sauberer Rasen um das Bild des Krankenhauses ausnehmen. Auch auf dem alten Friedhof werden die Anlagen hergerichtet, damit sie auf den Leuz vorbereitet sind. —

Von einem Torflügel niedergeschlagen

Schwerer Unfall im Kreise Osterburg. In Groß-Rossau (Kreis Osterburg) ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein auf Rollen laufender Torflügel hatte auf dem Grundstück des Landwirts Kraberg plötzlich aus und brückte den Arbeiter Otto Müller aus Krevetitz unter sich. Der Mann hatte mit dem Rücken gegen das Tor gestanden und wurde von dem fallenden Torflügel niedergeschlagen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und einen Nasenbeinbruch. Der herbeigeholte Arzt Dr. Brühn brachte den Verunglückten sofort ins Osterburger Krankenhaus. —

Osterburg. Wilde Jagd. Die Pferde gingen dem Landwirt Giepel junior durch, als er im Begriff war, aufs Feld zu fahren. Beim Ausbiegen aus dem Torweg schlenkte die Pferde, und als ein aus dem Krankenhaus kommendes Auto Super-Signale gab, riefen die Tiere davon. Vor dem Hause des Tierarztes Dr. Siebert ging die wilde Jagd über den Bürgersteig gegen den Baum. Beim Einbiegen in die Werderstraße wurde nochmals ein Jaun ungerippen. Ein Pferd stürzte. Ein Rad des Wagens war schon zerbrochen, ebenfalls die Deichsel. Das gestürzte Pferd raffte sich aber wieder auf, und weiter ging die wilde Fahrt. Zwei Männer stellten sich schließlich auf dem Werder dem Gespann entgegen und brachten es zum Stehen. —

Kein Defizit in Seehausen

Staatsschulinspektion für Privatschule? Die Stadtoberordneten-Versammlung in Seehausen i. d. Altmark wählte an Stelle des Beigeordneten Wuritz, der die Wahl abgelehnt hat, den Ratmann Voigt zum Schiedsmannstellvertreter. Der Magistrat teilt ein Schreiben des Provinzialschulkollegiums mit, wonach der Besuch für die Realschule in Wegfall kommt, da alle Staatsschulen für die höheren Schulen gesperrt seien. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses hat mitgeteilt, daß für das Rechnungsjahr 1931 der übliche Kreiszuschuß für das Krankenhaus und für die Schwejternstation aus Mangel an Mitteln nicht gezahlt werden kann. Im Jahre 1930 hatte die Stadt für das Krankenhaus 2159 Mark und für die Schwejternstation 275 Mark vom Kreise erhalten.

In der schwebenden Auseinandersetzung zwischen der Stadt und dem eingemeindeten Gutbezirk Mienfelde ist vom Bezirks-Ausschuss die Entscheidung getroffen, daß als Ausgleich für die Mehrbelastung des Gutbesitzers Wadenroder durch die Eingemeindung vom 1. Oktober 1928 an auf die Dauer von 3 Jahren eine Ermäßigung der Grundvermögenssteuerzuschläge um 175 Prozent und für weitere 3 Jahre eine Ermäßigung um 100 Prozent eintritt. Gegen diesen Entscheid ist von beiden Parteien Beschwerde beim Provinzialrat eingelegt worden.

Der von uns bereits mitgeteilte Kauf des Gartens am Bahnhofsvorplatz wird nachträglich von den Stadtoberordneten genehmigt. Der Kaufpreis, der aus dem Grundstücksfonds entnommen wurde, beträgt 2500 Mark. Der Redaktionsbericht des Magdeburger Vereins für Dampfmaschinenbetrieb über den Stand des städtischen Elektrizitätswerks wird zur

Inserate aus Aschersleben - Calbe

Kaiserhof Aschersleben
Operetten-Gastspiel des Schauspielhauses Ballenstedt
Direktion: Hans Shavill.
Sonntag, den 17. April 1932, abends 8 Uhr
Meine Schwester und ich
Lustspieloperette in 2 Akten (4 Bildern) von Robert Blum.
Musik von Ralph Benatzky.
Preisabbau: Nummerierter Platz 1,80 Mk., unnummerierter Platz 0,90 Mk. Vorverkauf Buchhandlung Bennewitz, Markt 5, Sonntag von 2 bis 5 Uhr in der Rathausgasse.
Erwerblos: gegen Ausweis an der Abendkasse 0,60 Mk.



Bestattungs-Institut
Friedrich Heidfeld, Aschersleben
nur Staßfurter Höhe 26 Feinsprecher 2623
Übernahme aller Ueberführungen mit eigenem Leichttransportauto
Särge in allen Ausführungen stets am Lager
Von der Regierung zugelassen für alle Fern-Ueberführungen!

im Rathaus Bad Salzelm. Zimmer Nr. 14 für die ehemaligen Gemeinden Bad Salzelm und Selgeleben
2. am 15. April 1932, nachm. 2-5 Uhr: im Schulgebäude Schönebeck. Freitag, den 15. April 1932, für die ehemaligen Gemeinden Schönebeck und Frobie.
Die Zahlung erfolgt nur gegen Vorlage der Rentenausweiskarte des Verordnungsamts. Schönebeck-Bad Salzelm, 12. April 1932. Das Wahlprüfungsamt.

285 MARK
Der große Einheitspreis ermöglicht auch Ihnen den **Bücherkauf**

Geistige Winterhilfe
20. Veranstaltung.
Freitag, den 15. April, abends 8 Uhr, im Theaterhaus: Gastspiel der „Freien Volksschüler“, Aschersleben
Im Liebespavillon
Operette in 3 Akten von Will Seidel
Musik: Städtisches Orchester (Leitung Konrad Meißner)
Kartenausgabe für alle Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger. Freitag nachmittag von 2 bis 5 Uhr in der Rathausgasse.
Der Ausschuss für Winterhilfe.

Empfehle täglich
frische Seefische und grüne Heringe
äußerst billig Ferner täglich Eingang frischer Ränderwaren u. Fischmarinaden
Will Seidel, Schönebeck
Salzer Straße (am Bahnhofsberg) und Republikstraße 36

Freibant, Steinstraße 32
Am Freitag, dem 15. d. M., von 2 Uhr an und am Sonnabend, dem 16. d. M., von 11 Uhr an, findet der Verkauf von Schweinefleisch, das Pfund rot zu 35 Pf., geloch zu 30 Pf., statt
Schönebeck-Bad Salzelm, den 14. April 1932.
Der kommissarische Magistrat.
Die Zahlung der Zuschüssen und laufenden Unterbringungen an Kriegsbeschädigte und Kriegerverwundete erfolgt:
1. am 15. April 1932, vorm. 9-11 Uhr.

Ortsversammlung
betreffend Festsetzung der Zahl der Magistratsmitglieder für die Stadt Schönebeck-Bad Salzelm.
§ 1
Der Magistrat besteht aus dem befohlenen ersten Bürgermeister, dem befohlenen zweiten Bürgermeister, einem befohlenen und acht unbesoldeten Stadträten.
§ 2
Diese Ortsversammlung tritt erstmalig mit der im April 1932 beginnenden neuen Wahlperiode in Kraft.
Schönebeck-Bad Salzelm, den 23. Februar 1932.
Der kommissarische Magistrat, Dr. Greders, Dr. Freyberg.
Der Bezirks-Ausschuss Magdeburg, BA 513-2, den 12. März 1932.
Vorliegende Ortsversammlung wird bestatigt. Namens des Bezirks-Ausschusses:
Der Bezirks-Ausschuss (Amtsgericht).
(L.S.) In Vertretung (Unterschrift).
Weiter veröffentlicht.
Schönebeck-Bad Salzelm, den 15. April 1932.
Der kommissarische Magistrat.

Es erschienen 1931:
Hauptmann: Josef der großen Mutter.
Herrmann: Reich der Geburt.
Dreie: Weg nach innen.
Hellermann: Der Tunnel.
Klabund: Burg.
Klabund: Literaturgeschichte.
Neudamm: Das Buch.
Galsworthy: Die Menschen.
Kanzler: Konversationslexikon.
Schiller: Trauer und Glück.
Einclair: Nach der Einsicht.
Waller: Jahrgang 1932.
Zwei: Anaben und Männer.
Buchhandlung Volksstimme

Kenntnis genommen. Größere Mängel wurden nicht vorgefunden. Bei Gelegenheit soll ein Umbau der Speiseleitungs-Verteilungstafel vorgenommen werden. In der Stromerzeugung und -abgabe ist gegenüber dem Vorjahr ein geringer Rückgang zu verzeichnen.

Das Rechnungsjahr 1931 wird infolge der unvorhergesehenen Steigerung der Wohlfahrtslasten mit einem Fehlbetrag von etwa 30 000 Mark abgegeschlossen. Dagegen weist die Rechnung des Etatsjahrs 1930, die den Stadtverordneten zur Entlastung vorliegt, einen Heberzuschuß von fast 33 000 Mark aus. Die Zahlen für das jetzige Rechnungsjahr sind zwar noch nicht endgültig, aber der Heberzuschuß des Vorjahres wird das diesjährige Defizit decken. Dem Rechnungsjahr wird Entlastung erteilt.

Die höhere Privatschule will im ersten Jahr ihres Bestehens mit einem Verlust von 245 Mark abgeschlossen haben. Sie hat bei der Regierung Magdeburg um einen Zuschuß nach-gesucht, der davon abhängig gemacht worden ist, daß sich auch die Stadt mit einem Zuschuß beteiligt. Der Magistrat will seinen Zuschuß in der Weise leisten, daß er die jährlichen Kosten (Miete und Gehalt der Lehrmittel) übernimmt. Für die Anhänger der Privatschule wiederholt Stadtverordneter Bunes die alten, in keiner Weise überzeugenden Gründe. Den ablehnenden Standpunkt der Sozialdemokraten begründet Stadtverordneter Gschke in Grundgedächlichkeit das gesamte Schulwesen in die Hände des Staates oder der Gemeinden, und nicht in die Hände irgend-welcher privater Schulvereine. Für die Kleinstädte wie See-häuser ist eine Vereinheitlichung des zweifach zerplitterten und kostspieligen Schulwesens ein dringendes Gebot der Notzeit. Den Sozialdemokraten ist es unverständlich, daß für die städtischen höheren Schulen sämtliche Zuschüsse gestrichen worden sind, daß die Volksschulen in manchen Gemeinden kaum noch erhalten werden können, daß andererseits aber für die Privatschulen Gelder des Staates vorhanden sind. Zudem hätte sich die Seehäuser Privatschule nach unsrer Meinung bei dem jetzigen guten Besuch mit einem Schulgeldaufkommen von 12 000 Mark für zwei Klassen ohne Unterstützung durchbringen können. Aber die Schulgemäßlichkeiten sind nicht einmal voll ausgenutzt worden, während man von der Stadt Zuschüsse ver-langt.

Trotzdem erfolgte die Annahme des Magistratsvortrags mit allen bürgerlichen Stimmen gegen die Sozialdemokraten. Auch die beiden Beamtenvertreter, die im Vorjahr mit der Forderung in die Bewilligung räumten, hatten diesmal heim-gefallen in die Reichsfinanz, aus der sie sich vor einem Jahr ein-mal, sehr unvorsichtigerweise, verlaufen hatten.

Seehäuser (Altmark). Einem Verliererbild glich vor einigen Tagen der Gästehof Saal: Wo sind die Deutsch-nationalen? In dem Saal sollte der deutschnationale Spitzenkandidat, Professor Reuer (Magdeburg), den Wahlkampf

eröffnen. Elf ganze Personen waren erschienen: vier An-hänger, sechs Gegner und ein Richterstatter. Jetzt haben die Deutschnationalen das Ende des Nazismus, den sie sooft getötet haben, nicht mehr erleben können, weil sie vorher Selbstmord be-gangen haben. Sie wollten Hitler den kleinen Finger geben, der aber hat sie mit Haut und Haaren gefressen. Nur tragikomisch kann es anmuten, wenn bei dieser Lage der Herr Professor die Selbständigkeit und volle Handlungsfreiheit der Deutschnationalen gegenüber den Nazis betonte. Natürlich muß das jetzige „System“ zerverfallen gebrochen werden.

Gardelegen. Die Ortsauschubsjünger beschäftigte sich mit der am 1. April neu geregelten Hauszinssteuer. Die Hauszinssteuer wird für die Hausbesitzer um 20 Prozent gesenkt. Die Miete bleibt aber in derselben Höhe bestehen. Für arbeitslose Mieter, die von der Hauszinssteuer befreit waren, wird eine Er-höhung eintreten. Jedoch können die Fürsorgeverbände für wirt-schaftlich schwache Mieter einen Ausgleich herbeiführen. Zu der Neubildung der Verwaltungsausschüsse bei den Arbeitsämtern wurden Erläuterungen gegeben. Die Versammlung beschäftigte sich dann mit der Majorität. Die Festsetzung ist so fest-geleitet worden: 8 Uhr: Morgenausflug nach dem früheren Schieß-platz an der Klosterkauffee. Nachmittags 2 Uhr: Unzug. Die Nachmittagsfeier findet auf dem Sportplatz, Bismarckstraße, statt. Abends: Konzert, Theater, Sprechsaal und turnerische Aufführun-gen im „Lokal“. — Eine Diebstahlserie ist festgestellt worden. Der Gardeleger Polizei wurde von einem Landjäger gemeldet, daß ein verdächtiges Auto auf der Fahrt von Salzwedel nach Garde-legen unterwegs wäre. Das Auto hatte aber die Fahrt durch den Wald nach Jäbenitz fortgesetzt. Hinter Jäbenitz konnte es an-gehalten werden. Das Auto war gestohlen und gehörte einem Ingenieur in Seltskirchen. Die vier Mann starke „Besatzung“ wurde schon lange gesucht.

Staats (Kreis Gardelegen). Neue Landgemeinde. Die der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, wurde durch Beschluß des preussischen Staatsministeriums vom 31. März 1932 mit Wirkung vom 1. Mai 1932 der Ortsteil Vollenhäger (ehemaliger Gutsbezirk Vollenhäger) von der Landgemeinde Staats (Kreis Gardelegen), abgetrennt und aus ihm eine neue Landgemeinde mit dem Namen Vollenhäger gebildet.

Amtsgerichtsrat im Zuge an Herzschlag gestorben. Neuer Leiter des Arbeitsgerichts Salzwedel muß bestimmt werden.

Der aufstrebende Richter des Salzwedler Amts-gerichts, Herr Amtsgerichtsrat Hoffmann, ist auf der Fahrt von Salzwedel nach Salzwedel an einem Herzschlag im Zuge verstorben.

Der Verstorbenen war in allen Kreisen der Bevölkerung be-liebt. Als Arbeitsgerichts-Vorsitzender hatte er sich auch das Ver-trauen der Arbeiterschaft in reichem Maß erworben. Sein pöb-licher Lob wird auch von der organisierten Arbeiterschaft sehr beabwert.

Salzwedel. In sein Amt eingeführt. Studiendirektor Dr. Probandt hat seine Stelle als Leiter des staatlichen Jahrgangsausschusses angetreten. Eingeführt wurde er durch den Oberregierungsrat Dr. Weinandt (Magdeburg). — Zu-sammenstoß. Ein Motorradfahrer wurde am Siedwall von einem Auto angefahren und dabei verletzt. Der Motorradfahrer kam aus der Straße vor dem Lückewer Tor, während das Auto aus dem Siedwall herankam und den Zusammenstoß verursachte.

Mit Gummiknüppel und Revolver

Die „legale“ SA in Kalbe a. d. M.

Zu einer am 29. Februar in Kalbe a. d. M. stattgefun-denen nationalsozialistischen Versammlung, zu der die Nazis zahlreiche SA-Leute aus der Umgegend zusammengezogen hatten, erschienen auch Kommunisten. Nach vor Schluß der Versammlung verließen die Kommunisten den Saal und begaben sich einzeln nach Hause. Mehrere Trupps SA-Leute folg-ten ihnen.

In der dunkeln Salzwedler Straße meinte ein Kom-munist zu einem mit ihm gehenden Parteigenossen: „Da kann man sehen, was die für Angst haben!“ Diese harmlosen Worte nahmen sechs bis sieben Nazis zum Anlaß, über den Kommunisten Quajebart herzufallen und ihn mit Gummiknüppeln und Fußtritt zu traktieren. Unter den schlagenden Rands fiel ein mit einem hellen Anzug bekleideter Nazi auf. Kurz danach wurde er vor dem Versammlungslokal von einer Frau wiedererkannt und einem Landjäger bezeichnet. Der Beamte nahm ihn fest und konnte ihn bei dieser Gelegenheit einen Rebol-ver abnehmen.

Am Dienstag hatte er sich wegen Waffenmißbrauchs und gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung vor dem Sten-daler Schöffengericht zu verantworten. Es handelt sich um den aus Bismarck stammenden, schon wegen eines Heber-schusses aus einem Reichsbannermann bestrafte Fritz. Obwohl S. durch die zahlreichen Zeugen einwandfrei überführt wird, glaube das Gericht seine Beteiligung an der Schlägerei nicht mit hin-reichender Sicherheit feststellen zu können. Es sprach ihn von der Anklage der Körperverletzung frei. Wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz wurden ihm drei Monate Gefängnis auferlegt.

Hinweis. Der heutigen Nummer liegt für unsere Abonnenten in Stendal und Umgebung ein Prospekt des staatlichen Lotterie-einnehmers F. Romm, Stendal, Heberstraße 37/38, bei, Preussisch-Süddeutsche-Klassenlotterie betreffend.

Inserate aus der Altmark

Wer bauen will - braucht uns!

Heinrich Müller Stendal-Röxe Fernruf: 927 Bau- und Möbeltischlerei Lager in Möbeln u. Polsterwaren Särge in allen Preislagen	Reserviert	O. JAENECKE Dampf-Ziegelei Stendal, Tangermünder Str.	Wilh. Bartsch Schlossermeister Stendal, Hoock 14.	Rechnen muß heute jeder. kein schlechtes Rechen-Exempel für den Geschäfts-mann ist es, wenn er mit dem Inserat in der Volksstimme kalkuliert
Wilhelm Schulze Tischlermeister Stendal, Winckelmannstr. 21	HEIZUNGS-ANLAGEN führt aus Ing. Max Donath V.D. H.I. Stendal Hoock 14 Ruf 176	Hermann Gassert Stendal, Bergstraße 42-43 Zimmerei und Hobelwerk Ausführung sämtl. vorkommender Zimmerarbeiten. Bankkonto: Vereinsbank	Werner Berlin Schlossermeister Stendal Weberstraße 24 und Westwall 3 Bauschlosserei, Kunstschmiede Eisenkonstruktionen Fernruf 229	
Heinrich Schüler Baunternehmung Ausführung sämtlicher Bauarbeiten Stendal, Blücherstr. 42 Telefon 213	Wilhelm Vogel Malermaler Stendal Winkelmannstraße Nr. 44, Eingang Altes Dorf Ausführung von Malerarbeiten jeder Art Kostenanschläge unverbindlich Gustav Görn Tischlermeister Stendal, Altedorstraße 3 Fernsprech-Auschluss 1042	Elektrische Stark- u. Schwachstrom- sowie Radio- und Blitzschutzanlagen sachgemäß und preiswert durch J. Hiltawski & Co. Stendal Telephon 217 Bahnhofstr. 47a	Bau- und Möbeltischlerei Lager in fertigen Särgen aller Art Frauz Nehm, Tischlermstr. Hallstraße 44 Stendal Fernruf: 507 Für Laien und Architekten Vor kurzem erschienen: „Igrist Das Buch vom Bauen“, gebd. 4,80 Mk. (Wohnwesen, Neue Technik, Neue Baukunst) auch andere Buchhandl. sind ständig zu haben in der Buchhandlung Volksstimme Magdeburg	Oesche & Wilke Zement- und Terrazzo-Geschäft Stendal, Bismarckstraße 40 Fernsprecher: 378

Kalige Seefische
Crische Heringe, mittel
Fischhandl. I. Weid
Stendal
Winkelmannstr. 21

Romane
in jeder Preislage
empfehl:
Buchhandlung
Volksstimme

Bekanntmachung.
Die Zerschlagung der Säulen und Erer
findet hier am Mittwoch, dem 28. d. Mts., um 8 Uhr morgens statt.
Die angekauften Säulen müssen im höchsten Maße reibungslos hergestellt werden. Die Abnahmebestimmungen sind beizufolgen. Die Abnahmezeit ist am 2. d. Mts. für einen Tag und am 3. d. Mts. für einen Tag — und am 4. und 5. d. Mts. an den Säulen des Ständes zu erwarten.
Die entsprechenden Säulen müssen mit einem Aufschlag versehen sein. Das können Säulen nach der Auslegung einer Säule er-scheinen.
Gardelegen, den 11. April 1932
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Zerschlagung von zwei Mauerwerksteinen
findet hier am Donnerstag, dem 29. d. Mts., um 8 Uhr morgens statt.
Die angekauften Mauerwerksteinen müssen im höchsten Maße reibungslos hergestellt werden. Die Abnahmebestimmungen sind beizufolgen. Die Abnahmezeit ist am 2. d. Mts. für einen Tag und am 3. d. Mts. für einen Tag — und am 4. und 5. d. Mts. an den Mauerwerksteinen des Ständes zu erwarten.
Die entsprechenden Mauerwerksteinen müssen mit einem Aufschlag versehen sein. Das können Mauerwerksteinen nach der Auslegung eines Mauerwerksteins erscheinen.
Gardelegen, den 11. April 1932
Der Magistrat.

Bekanntmachung
Bereinigung der Feld- und Gartenwege
Es ist wieder mehrfach die Beseitigung gemacht worden, daß Gartenabfälle, Steine, Schutt und Unrat auf den Garten- und Feldwegen abgelagert und die Wege dadurch ver-narnt werden.
Ich warne vor solcher Handlung, da dieselbe nachsichtlich bestraft werden wird.
Gardelegen, den 12. April 1932.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Freibank.
Am Freitag, dem 15. April, von vor-mittags 8 Uhr an
Leiserverkauf.
Tangermünde, den 14. April 1932
Der Magistrat.

Ärztliche Bescheinigungen
Die Ausstellung der Bescheinigungen und Bescheinigungen sind am Freitag, dem 11. April 1932, in der Stadtverwaltung Stendal, den 11. April 1932.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Zerschlagung von zwei Mauerwerksteinen
findet hier am Donnerstag, dem 29. d. Mts., um 8 Uhr morgens statt.
Die angekauften Mauerwerksteinen müssen im höchsten Maße reibungslos hergestellt werden. Die Abnahmebestimmungen sind beizufolgen. Die Abnahmezeit ist am 2. d. Mts. für einen Tag und am 3. d. Mts. für einen Tag — und am 4. und 5. d. Mts. an den Mauerwerksteinen des Ständes zu erwarten.
Die entsprechenden Mauerwerksteinen müssen mit einem Aufschlag versehen sein. Das können Mauerwerksteinen nach der Auslegung eines Mauerwerksteins erscheinen.
Gardelegen, den 11. April 1932
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Zerschlagung von zwei Mauerwerksteinen
findet hier am Donnerstag, dem 29. d. Mts., um 8 Uhr morgens statt.
Die angekauften Mauerwerksteinen müssen im höchsten Maße reibungslos hergestellt werden. Die Abnahmebestimmungen sind beizufolgen. Die Abnahmezeit ist am 2. d. Mts. für einen Tag und am 3. d. Mts. für einen Tag — und am 4. und 5. d. Mts. an den Mauerwerksteinen des Ständes zu erwarten.
Die entsprechenden Mauerwerksteinen müssen mit einem Aufschlag versehen sein. Das können Mauerwerksteinen nach der Auslegung eines Mauerwerksteins erscheinen.
Gardelegen, den 11. April 1932
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Hauszinssteuerkündigungen.
Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß Anträge auf Kündigung der Hauszinssteuer von mündelbaren Personen für das Rechnungsjahr 1932 im Stadthaus, Zimmer Nr. 23, während der Vormittagsstunden münd-lich gestellt werden können.
Nach dem 31. April d. J. gestellte Anträge können vom 1. April d. J. an nicht mehr be-rücksichtigt werden.
Bereits für 1932 gestellte Anträge sind nicht zu wiederholen.
Tangermünde, den 12. April 1932.
Der Magistrat.

Vin fören villn Wall im Rindfönn
nach den Programmen der Funkzeit-schriften jede Woche erhältlich in der **Büffploj. Volksstimme**

Von Freitag bis Montag Kinder-Tage

Leisere Mehlzeiten und kalte Kar'gebacken!
Ballon-Ausgabe!

Fleischner & Co., Salzwedel